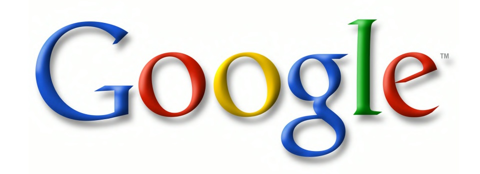
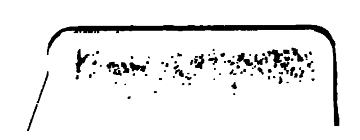
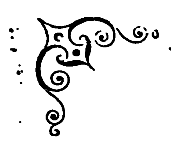



a. 3963
e. 52






143STE PUBLICATION

DES

LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART
(TÜBINGEN),

(33stes jahrgangs, 1880, 4te publication),

enthaltend

HUGO VON MONTFORT.

Beigefügt ist der rechenschaftsbericht des kassiers über jahrgang XXXI.

Unter der presse ist:

Briefe der herzogin **Elisabeth Charlotte von Orléans**, 6te sammlung, herausgegeben von W. L. Holland.
Sleidanus reden, herausgegeben von E. Böhmer.

Zum drucke ist angenommen:

Friedrich von Schwaben, gedicht des 14ten jh.
Meistergesangbuch von Gödeke.
Malagis, herausgegeben von K. Bartsch.
Ogier, herausgegeben von K. Bartsch.
Die **Haimonskinder**, herausgegeben von K. Bartsch.
Li romans d'**Escanor**, herausgegeben von H. Michelant.
Hans Sachs, fortsetzung, herausgegeben von A. v. Keller und E. Götze.
Andreas **Gryphius** trauerspiele und gedichte.

Die mitglieder werden ersucht, von **veränderungen ihres wohnorts** dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier (herrn kanzleirath **Roller** in **Tübingen**) anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

Der sitz der verwaltung des litterarischen vereins ist seit 1849 in Tübingen.

Tübingen 25 Juli 1879. **A. v. Keller.**

Statuten des litterarischen vereins.

1. Der litterarische verein in Stuttgart zu herausgabe älterer drucke und handschriften und ausschließlicher vertheilung derselben an die vereinsmitglieder, gegründet 1839 unter dem protektorate Seiner Majestät des Königs von Wirtemberg, hat den zweck, die jährlich von den mitgliedern zu leistenden beiträge auf die herausgabe werthvoller, sei es handschriftlicher, sei es älterer schon gedruckter, aber bereits aus dem buchhandel verschwundener und sehr selten gewordener werke zu verwenden, und zwar solcher, die dem germanischen oder romanischen sprachgebiete angehören und ein allgemeineres interesse darbieten, also vorzugsweise schriften geschichtlichen oder poetischen inhalts.

2. Der eintritt in den verein erfolgt durch anmeldung bei dem präsidenten oder einem andern mitgliede der verwaltung.

3. Jedes mitglied hat zu anfang jedes jahres einen beitrag von 20 mark (25 franken) zu entrichten und erhält dafür ein exemplar der im laufe des jahres von dem verein herausgegebenen werke. Mehrere akzien berechtigen zu mehreren exemplaren. Sollte in einem jahre keine publikazion erscheinen, so gelten die einlagen zugleich für das folgende jahr. In diesem falle bilden zwei kalenderjahre ein verwaltungsjahr.

4. Wer für 1 akzie 300 mark einzahlt, wird lebenslängliches mitglied und erhält von da an ohne weitere jahresbeiträge 1 exemplar der vereinsschriften, so lange er lebt.

5. Alle beiträge müssen pränumeriert werden. Später einzahlende können bei der vertheilung der bücher nur soweit berücksichtigung erwarten, als der vorrath der exemplare reicht.

6. Der austritt aus dem vereine ist dem präsidenten anzuzeigen. Erfolgt die anzeige nicht vor dem 1 Februar des neuen verwaltungsjahres, so kann der austritt erst mit dem folgenden geschehen und ist der beitrag für das laufende noch zu entrichten.

7. Die zusendung der beiträge wird je im Januar durch postanweisung erbeten. Erfolgt die zahlung nicht vor dem 1 Februar, so wird angenommen, dass der einzug durch postvorschuss gewünscht werde.

8. Bei zusendung in papiergeld wird der etwaige überschuss dem übersender für den nächsten jahrgang gutgeschrieben.

9. Auf besonderes verlangen sendet der kassier eine quittung.

10. Die zusendung der publikazionen erfolgt im umkreise des deutschen reiches frei durch die post, und zwar unter einzug des jahresbeitrags mittels postvorschusses, wenn derselbe nicht schon voraus dem kassier übersendet worden ist. Auswärtige mitglieder werden ersucht, dem kassier den weg zu bezeichnen, auf welchem sie die publikazionen zu erhalten wünschen.

11. Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

12. Die schriften des litterarischen vereins werden nicht in den buchhandel gegeben. Die zahl der veranstalteten abdrücke richtet sich nach der zahl der mitglieder.

13. Frühere publikazionen werden jahrgangweise nur an neu eintretende mitglieder gleich beim eintritt, gegen vorausbezahlung von 20 mark für den jahrgang, abgegeben; dieser preis bleibt derselbe, auch wenn nicht mehr alle zu dem jahrgang gehörige bände geliefert werden können.

14. Eine einzelne publikazion kostet 20 mark. Die zusendung erfolgt portofrei, aber nur gegen direkte frankierte vorauseinsendung des betrags.

15. Die geschäfte des litterarischen vereines werden von einem präsidenten und einem kassier geleitet. Der kassier legt einmal jährlich öffentlich rechnung ab.

16. Der präsident wird vom ausschusse bestellt und abberufen. Der präsident bestellt und entlässt die beamten des vereins.

17. Einer der ersten publikazionen jedes jahrgangs wird ein rechenschaftsbericht beigegeben.

18. Wünsche und vorschläge über abzudruckende schriften sind an den präsidenten zu richten.

19. Über die wahl der abzudruckenden schriften entscheidet auf den antrag der verwaltung ein ausschuss von 12 vereinsmitgliedern.

20. Der ausschuss wird jährlich neu gewählt.

21. Jedes mitglied, das sich an der wahl betheiligen will, hat zu diesem zwecke vor dem 1 Januar einen stimmzettel portofrei an den präsidenten zu senden.

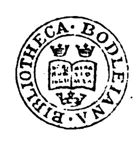
BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXLIII.



TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1879.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-secretär in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Geheimer hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.

Hofrath dr Hemsen, vorsteher der k. handbibliothek in Stuttgart.

Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Vollmer in Stuttgart.

Geheimer regierungsrath dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

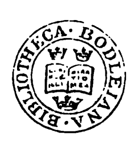
Dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

HUGO VON MONTFORT

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL BARTSCH.



GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM NOVEMBER 1878
TÜBINGEN 1879.

DRUCK VON L. FR. FUES IN TÜBINGEN.

EINLEITUNG.

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG.

Die gedichte des grafen Hugo von Montfort sind uns, soweit sie überhaupt erhalten sind, vollständig nur in einer einzigen handschrift überliefert, zwei einzelne stücke finden sich außerdem in zwei handschriften.

H, die Heidelberger handschrift 329, auf pergament in folio, 54 numerierte blätter, denen ein nicht numeriertes vorangeht. Auf der vorderseite des letzteren steht von einer hand des sechzehnten jahrhunderts: Ein Alt lieder Buech.

Auf der rückseite, vielleicht noch von einer hand des fünfzehnten jahrhunderts, folgende schwer leserliche zeilen, welche ich mit hülfe des herrn oberbibliothekars prof. dr Zangemeister entziffert habe:

Sequitur eyn hubesch buch von werbung eyner frauwen mit clugen warten und liedern und kunpt von graff hug von Montfort.

Am schlusse der letzten spalte des im übrigen leeren blattes 53 stehen in goldschrift folgende vier reimzeilen:

Comes hugo de Monteforti.
Dominus de Brigantia.
O wer ich aller sunden fry.
So wurd ich in selden gra.

Die ganze vorderseite von blatt 54 nimmt das montfortische wappen ein, das in dreifarbigem rahmen (hellviolett, dunkelviolett, gold) steht und auf blauem gelb damasciertem grunde gemalt ist: ‚in weißem spanischem schilde die rothe dreilitzige kirchfahne mit drei ringen. Auf dem linken schildhaupte stürzt der goldene geschlossene turnierhelm, zimiert mit der rothen bischofsmütze, die auf jeder spitze eine weiße perle trägt. Die laubartig geschnittene rothe helmdecke fliegt links. An dem helm sitzt (rechts) das goldene kleinod der Ei-

dechsengesellschaft; vom rechten schildhaupte hängt der goldene fisch.' [1]

Die handschrift ist mit 37 sauber ausgeführten miniaturen geschmückt. Unter denselben ist zunächst die auf der ersten seite hervorzuheben. In dem anfangs-A sitzt auf einem mit löwenköpfen verzierten throne eine gekrönte jungfrau; über dem A ist in einer kleeblattförmigen einfassung das montfortische wappen angebracht; blumengewinde umranken die vier seiten des ganzen blattes. Außerdem erwähne ich noch die miniatur auf bl. 35ª: in dem F, womit das die ‚Frau Welt' anredende lied beginnt, ist eine frau abgebildet, einen blumenkranz (schapel) auf dem blonden haupte; während die rechte hand erhoben ist, hält sie in der gesenkten linken einen pergamentstreifen, auf welchem die worte ‚Fraw werlt' zu lesen sind.

Die kleinern initialen, mit welchen die absätze der gedichte, bezw. die strophen der lieder beginnen, sind abwechselnd roth und blau, ohne besonderen schmuck. Die anfangsbuchstaben jeder zeile sind roth durchstrichen, die erste zeile jeder spalte aber grösser als die übrigen und zum theil mit sauberen federzeichnungen geschmückt; eine hervorhebung des spaltenanfangs, die auch sonst z. B. in Rothes Ritterspiegel begegnet, und die für die erklärung der großen buchstaben nach je 30 zeilen in Wolframs werken von mir herangezogen worden ist.

Die handschrift ist durchaus deutlich und gut geschrieben, in zwei columnen die seite. Mehrere hände lassen sich unterscheiden; der erste schreiber schrieb den weitaus größten theil, von bl. 1—46 incl. Er war ein Österreicher, wahrscheinlich ein Steiermärker, und schrieb in der mundart seiner heimath, während Hugo sich der alemannischen mundart bediente. Die reime und die von Hugo ausgestellten Bregenzer urkunden ermöglichen die herstellung der ursprünglichen mundart.

Nach blatt 34 fehlt ein blatt, auf welchem wenn nicht mehr, so doch der schluss des gedichtes nr. 28 enthalten war.

Blatt 47ª—48ᶜ sind von einem zweiten schreiber geschrieben, ebenfalls einem österreichischen, der sich in der orthographie etwas von dem ersten unterscheidet, so findet sich bei ihm dhain 47ª wofür der erste schreiber kain setzt (nur 4, 86 steht dehain), auch hat er

*

1 Weinhold, über den dichter graf Hugo VIII von Montfort, herren zu Bregenz und Pfannberg. Gräz 1857. (Mittheilungen des historischen vereines für Steiermark heft 7) s. 38.

öfter anlautendes ch statt des bei dem ersten üblichen k, chund etc. Endlich ist zu erwähnen, dass auch die einzige miniatur, welche auf diese zwei blätter kommt (47ª) einen andern stil und charakter als alle vorausgehenden trägt. Es ist also das von dem zweiten schreiber geschriebene gedicht (nr. 38) dem ersten theile der handschrift etwas später hinzugefügt worden. Weinhold hat die verschiedenheit der beiden übersehen.

Blatt 48ᵈ beginnt der dritte schreiber, der ein Alemanne war; er schrieb in wesentlich anderem charakter die gedichte nr. 39 und 40; hier hat die handschrift keine gemalten initialen mehr, auch die kleinern rothen und blauen anfangsbuchstaben, so wie der rothe durchstrich der zeilenanfänge fehlt, alles ist schwarz. Ich werde weiter unten nachweisen, dass diese beiden letzten gedichte gar nicht von Hugo von Montfort verfasst sind.

K, ‚ein klein folio cod. auf pap., in holzdeckel und mit rothem gepresstem leder überzogen; aus der mitte des 15 jahrhunderts' auf der bibliothèque du collège in Kolmar, von J. J. Banga in Aufseß und Mones anzeiger für kunde des deutschen mittelalters 2 (1833), 272 erwähnt, enthält mit dem namen des dichters nr. 25. Der text ist darum von interesse, weil er allein ein gedicht Hugos in alemannischer mundart überliefert. Weinhold war diese handschrift entgangen. Ich habe während eines aufenthaltes in Kolmar mich vergeblich bemüht sie aufzufinden. Ebenso ist Weinhold unbekannt geblieben

V, die handschrift CLXXVI in dem steirischen kloster Vorau, aus dem 15 jahrhundert. Sie enthält nr. 14, ebenfalls in österreichischem dialekte geschrieben. Ich habe eine in Pfeiffers nachlass befindliche abschrift Diemers benutzt. Der text ist ziemlich werthlos; der schreiber hat die in dem gedichte vorkommenden reimlosen zeilen durch einschiebung von versen zu reimenden gemacht.

Moderne abschriften des Heidelberger codex befinden sich in Berlin, Donaueschingen und Gräz.

Der text war demnach, wie man sieht, nur auf H zu gründen; zum glück ist die handschrift ziemlich sorgfältig für ihre zeit geschrieben, wenigstens das was der erste schreiber schrieb, der zweite zeigt mehr nachlässigkeiten in auslassung von worten u. s. w.

II. BISHERIGE DRUCKE.

Friedrich Adelung hat in ‚altdeutsche gedichte in Rom oder fortgesetzte nachrichten von heidelbergischen handschriften in der vatika-

nischen bibliothek' s. 215—239, die anfänge sämmtlicher gedichte, außerdem einzelne stellen und nr. 7, 8 und 21 vollständig mitgetheilt.

Von der Hagen im siebenten bande des neuen jahrbuches der Berliner gesellschaft für deutsche sprache s. 337 hat außer mehreren stellen nr. 3 vollständig abdrucken lassen.

In Wilhelm Wackernagels altdeutschem lesebuche, 4 ausgabe, sp. 1151 ff. sind nr 24 und 36 nach einer abschrift von Laßberg mitgetheilt.

Heinrich Kurz in seiner deutschen literaturgeschichte 1, 607 f. hat die stücke 16 und 36 abdrucken lassen.

Alle diese mittheilungen verzichten auf eine herstellung der ursprünglichen mundart. Den ersten versuch einer solchen lieferte Weinhold in der oben s. 2, anm. erwähnten abhandlung, indem er am schlusse derselben nr. 1, 6, 9, 13, 16 und die nach meiner ansicht unechte nr. 40 kritisch bearbeitet lieferte. Wenn auch in allen hauptpunkten mit Weinhold übereinstimmend, vermag ich doch in einigen mich ihm nicht anzuschliessen. So in der durchgeführten unterscheidung von s und z, Weinhold schreibt, gegen die handschrift, durchaus gruoz, daz, laz, fliz etc. Der dichter bindet aber s und z mit einander, wenn auch nicht allzuhäufig; und die alemannischen urkunden jener zeit zeigen ebensowenig eine sonderung beider laute. Ferner setzt Weinhold im auslaute nach mhd. weise die tenuis statt der media, er schreibt anvanc, tac, wac, mac etc. Hätte Hugo hier die tenuis gesprochen, so würde er, wie ältere dichter auch seiner heimat allgemein thun, ein aus g im auslaut verhärtetes c (k) mit ursprünglichem k binden; er reimt aber nur g: g und k: k für sich. Nur nach r scheint tenuis eingetreten, vgl. werk : perk 11, 25. Und auch hier bestätigen die urkunden jener zeit den gebrauch der media. Auf einen dritten punkt, den mangel des umlauts ü bei Weinhold, werde ich noch zu sprechen kommen.

Weinhold bemerkt noch: ‚Die bezeichnung der längen habe ich für unstatthaft bei einem schriftwerke dieser zeit gehalten.' Er übersieht dabei dass in der handschrift selbst der circumflex als längezeichen, wenn auch nicht consequent angewendet, doch nicht selten vorkommt. Da die anwendung der circumflexe um jene zeit nur selten vorkommt, so hielt ich es um so mehr für nothwendig und ersprießlich, sie im drucke wiederzugeben, zumal da die grundsätze, nach welchen sie angewendet werden, nicht ohne interesse sind. Man wird finden, dass in einer offenen vorletzten silbe er nicht vorkommt, hauptsächlich

nur in einsilbigen wörtern, welche auf einen consonanten ausgehen, insbesondere wenn sie leicht mit einem ähnlichen verwechselt werden konnten; so werden an und ân meist unterschieden. Auf den ersten blättern (1—12c) ist freilich der circumflex von dem über i gesetzten strichlein oft nicht zu unterscheiden, und wird mitunter auch auf kurze vocale fälschlich gesetzt (z. b. gôt), aber von 12c an tritt ein bestimmtes system hervor. [1] Es wäre leicht gewesen, dies system mit voller consequenz durchzuführen, aber dadurch hätte die anwendung des circumflexes ihre urkundliche bedeutung verloren. In offener vorletzter silbe steht der circumflex nur vereinzelt (tôren 4, 153, jâmer 4, 177, tâtent mînem 5, 12), doch, so viel ich beobachtet habe, nur bei dem schreiber der ersten zwölf blätter; im auslaut vor doppelter consonanz wird er wieder zur unterscheidung verwendet, lâst 9, 20, um es von last zu unterscheiden. Man vergleiche besonders 19a Die swert in dhand ie hând genomen, wo der circumflex die zwei ganz gleichgeschriebenen dicht neben einander stehenden worte sondert.

III. SPRACHE UND REIM.

Da gegenüber der österreichisch gefärbten handschrift die reime den hauptsächlichen beweis für die alemannische sprache der gedichte abgeben müssen, so wollen wir die reime einer prüfung unterwerfen.

Zunächst muss auf das außerordentlich häufige vorkommen der assonanz aufmerksam gemacht werden. In dem umfang ist sie mir bei keinem dichter des 14—15 jahrhunderts begegnet. Die kunstpoesie jener zeit, wenn sie auch von der alten reimstrenge sich weit entfernt hat, ist doch ungleich strenger als Hugo. Das volkslied aber, das zu allen zeiten die assonanz bewahrt hat, zeigt auch in jener periode die gleichen reimfreiheiten, die wir bei Hugo finden. Es lassen sich folgende arten von ungenauigkeiten unterscheiden. [2]

1 Vocalische.

A. Kurzer und langer vocal.

a: â fast nur vor n und r.

1 Danach ist nicht unwahrscheinlich, dass noch mehrere hände an der handschrift thätig waren und mit nr. 12 auf bl. 12c bereits eine zweite hand beginnt, die sich freilich wenig von der ersten unterscheidet. 2 Ich lasse im folgenden die beiden gedichte nr. 39 und 40 ausser acht, da sie gesondert behandelt werden.

an: ân. bestân: gan 2, 79. hân: pan 2, 91. kan (= kam): hân 4, 85. an: plân 16, 5. lân: gewan 17, 46. getân: man 25, 59. man: hân 25, 109. stân: kan 25, 187. an: bestân 33, 165 und noch öfter.

ar: âr. clâr: war 16, 37. zwâr: schar 18, 177. zwâr: offenbar 25, 163. clâr: offenbar 27, 41; doch ist in den beiden letzten belegen wohl eher offenbâr auszusprechen.

Außerdem nur noch getragen: wâgen 5, 75. geschaffen: strâffen 30, 66. Dass, außer vor n und r, a: â vom dichter geschieden werden, ersieht man aus 15, 151 ff., wo in einer vierzeiligen strophe mit gekreuzten reimen betracht: brâcht: acht: bedâcht gebunden werden. Vgl. auch jâren: våren 24, 126. gebâren: våren 26, 22. vervâcht: bâcht 28, 241. wâg: lâg 29, 85. gnâd: gâb 18, 97 etc. und anderseits die reime ab: bad, knab: sag etc., wo überall strenge scheidung von a: â durchgeführt ist.

e: ê ebenfalls hauptsächlich nur vor r gebunden, êr : ner 24, 142. 34, 13. herr: êr 15, 142. 27, 177. 28, 721. unverkêrt : nert 27, 57. und in offener vorletzter silbe kêren: weren 7, 18; vgl. 28, 438. êren: weren 15, 28. 18, 53. 25, 117. 28, 89. 34, 54. êre: mere 18, 222. zehen: lêhen 31, 165. êren: sweren 33, 2. verkêren : sweren 35, 14. vgl. auch herren: mêren 20, 13. 32, 2. 85, 158.

Da e und ae nicht geschieden werden, so findet sich auch e (kurz) mit ae gebunden, was also einem e: ê gleichkommt. Auch dies findet nur vor r statt. marter: tichter 5, 383. : swer 27, 206.

i: î nur vor n. schîn: dar in 2, 127. dîn: hin 15, 119. 18, 162. bin: schîn 18, 21.: sîn 18, 25. Außerdem einmal in offener vorletzter silbe, schîben: siben 4, 75, wo wie überall in diesem falle der dichter die ursprüngliche kürze schon verlängerte.

o: ô ein paarmal vor rt, gehôrt: ort 2, 123. : wort 2, 139; einmal vor n, Salomôn: von 33, 26; vor t, rôt: got 28, 589; vor ch, doch: hôch 30, 53. Außerdem wieder in offener vorletzter silbe, tôren: verloren 4, 153. 33, 141. komen: bômen (= boumen) 5, 95.

u : û einmal, hinûf: gruf, wo sicherlich gruft zu schreiben, 12, 13.

B. Verschiedene kürzen mit einander

Nur a: o vor folgendem rt, wart: hort 18, 70. warten: porten 28, 194. 399.

C. Lange vocale mit einander.

â : ô, wo unzweifelhaft â verdunkelten laut hatte. Nur vor n.

gedrôn (statt gedrân st. part. von draejen) : schôn 3, 29. Salomôn : bestân 11, 22. mân : schôn 12, 4. schôn : gestân 14, 8. hân : trôn (= troum) 17, 29. 24, 1. schôn : erlân 18, 13. : lân 20, 45. getân : lôn 25, 145. 197. schôn : ân 28, 197. 397. trôn (troum) : lân 31, 37. 105. schôn : bestân 31, 57. Vgl. noch schôn : an 17, 53. getân : davon 18, 19, was aber wohl in dan zu bessern ist.

D. Vocale und diphthonge.

i : ie, vor r, begir : zier 17, 9. hirn: dirn (= diern) 3, 2; hier wurde wohl dirn (= nhd.) gesprochen. Man vergleiche noch den allerdings wohl entstellten reim dinst : versent 20, 2, wo e : ie gebunden wäre; das überschüssige s im inlaut machte nichts aus, aber e : ie ist nicht wahrscheinlich. dinst wird durchaus mit i, nicht mit ie geschrieben, scheint also ähnliche kürzung wie dirn erfahren zu haben (vgl. Dinstag).

ü : iu in sünd : fründ 15, 36. fürsten : türsten (tiursten) 24, 25. In beiden fällen ist wohl iu = ü ausgesprochen worden und vor der consonantenverbindung kürzung eingetreten.

2) Consonantische.

A. Einfache consonanz.

b : d sehr häufig. ab : bad 28, 114.

gnâd : gâb 18, 97. 161. 24, 137. 27, 193. 198. 28, 673. 689. 30, 102.

gnâden : gâben 27, 65. 28, 685. 32, 146. 33, 166. 38, 154. 173.

schrîben : mîden 20, 17. trîben : vermîden 22, 14. 30, 90. wîben : mîden 25, 43. 31, 6. : versnîden 26, 58. : lîden 28, 117. : erlîden 38, 13.

b : g, ebenfalls sehr häufig.

knab : sag 5, 87. ab : sag 31, 70. : hag 34, 21.

beslagen : graben 28, 77. geslagen : haben 28, 142. haben : sagen 28, 278.

geb : weg 32, 126.

leben : wegen 18, 134. 29, 65. pflegen : geben 25, 53. legen : heben 28, 118. eben : wegen 29, 157.

beliben : swigen 28, 26.

lieben : betriegen 37, 1.

betrogen : oben 24, 17. gebogen : oben 28, 10.

glôben : lôgen 28, 514. ôgen : gelôben 32, 94.

b : h. leben : jehen 24, 26.

d : g. red : leg 38, 101.

reden : legen 31, 162.

lîden : verswîgen 32, 74.

sieden : liegen 28, 98. lieden : betriegen 31, 177.

jung : sprung : kund 9, 32.

p : t. nit : rip 27, 125.

wîp : lît 18, 146.

g : s. wîsen : nîgen 24, 37.

s : z. daz : gras 33, 17. : was 33, 21. 25. 29.

tagwîs : flîz 37, 34.

ûss : behûs 29, 50. : hûs 33, 53.

m : n. kam : hân 4, 85. lobesam : an 28, 533.

prelâten : âten (= âtem) 5, 211.

trôm : schôn 28, 281. 31, 1. : hân 17, 29. 24, 1. : lân 31, 37. 107.

l : n. sin : zil 1, 4. hin : sin : wil 9, 11.

l : r . zwâr : grâl 28, 205. 213. 425. wâr : grâl 28, 389.

mêr : sêl 18, 201. 28, 214.

subtil : papir 28, 593.

l : w . buolen : ruowen 3, 65.

B. Doppelconsonanzen und consonantenverbindungen.

ch : ff. geschaffen : machen 27, 189. 30, 9. 25. 37. 35, 21. beschaffen : machen 33, 158.

ch : zz. gemessen : brechen 31, 65.

ck : tt. blicken : sitten 21, 12.

ff : zz . slaffen : lassen 35, 26.

offen : beslossen 13, 56,

ld : ll . willen : pilden 32, 38.

lf : rf . helfen : werfen 13, 10. 26. 15, 80. 24, 110.

mb : ng. ordenunge : umbe 30, 10.

mb : mm . bekumbert : gedrummert 38, 81.

mm : nn . stimm : küniginn 25, 133.

nd : ng . verstanden : belangen 28, 662. zergangen : banden 31, 190. gefangen : banden 36, 2.

misselingen : vinden 1, 71.

küng : gründ 28, 709. 30, 33.

vgl. noch verlangt : schand 15, 68.

nd : nn . mannen : banden 18, 118. 25, 193. : schanden 37, 57.
nennen : senden 29, 113.
zerrinnen : vinden 15, 12.
wunden : sunne 13, 52
ng : nn . mannen : zergangen 29, 54.
leng : bekenn 23, 25.
gedingen : sinnen 28, 450.
nd : mt . end : schemt 18, 117.
rb : rd . erden : verderben 1, 45. 22, 26. 24, 70. 31, 226. 35, 6. : sterben 18, 106. 24, 41. 45. 118. 25, 123. 177. 195. 27, 126. 28, 218. 306. 357. 33, 38. 90. 38, 38. werden : sterben 27, 98. 225. 28, 321. 621. 29, 62. 33, 5. 35, 30. 38, 117. : werben 27, 42. : verderben 27, 162. 29, 141.
wird : stirb 28, 717. 30, 101. worden : verdorben 28, 505. 30, 29. orden: verdorben 29, 149. 153.
rg. : rn . sorgen : wolgepornen 20, 1.
ss : tt : angeschossen : zwelfbotten 28, 509.
ss : zz . rossen : beslossen 31, 150.

C. Überschüssige consonanz in dem einen reimworte.
d. Bern: wernd 24, 61.
l. sêl: wê 24, 86.
r. zwâr: grâ 20, 26. 24, 50.
s. gots: spot 19, 14. guots: muot 28, 326. magt: sagst 28, 415. lebens: geben 30, 69.
t. weltlich: gicht 5, 259. hinûf: gruf(t) 12, 13. grusen: tusen(t) 18, 258. nacht: sach 21, 1. gedâcht: nâch 24, 93. magt: tag 27, 169. mich: vernicht 29, 9. betrachtet: machte 32, 33. liest: widerdriess 32, 45. dar: bart 37, 38. verfueret: snuere 38, 114. gross: trost 18, 185. 27, 197. gebuost: unsuoss 22, 13. 30, 89. vast: lass 24, 133. geheissen: leisten 28, 374. verheissen: leisten 29, 17. 77.
Vielleicht auch n, dawider: gelidern 25, 99. wo die handschrift gelider hat, und man auch geliden bessern dürfte. sîn: bî 29, 117.

D. Bei gleicher reimsilbe ist doch der wortschluss verschieden.
banden: handel 18, 86.
regel: wegen 29, 154.
l: n. zobel: oben 2, 121, wie ich gebessert habe.

spiegel: betriegen 28, 602.

l : r. vackel: wacker 38, 65.

himel: nimer 18, 173. : imer 29, 70.

n: r. alter: behalten 24, 82. : halten 25, 115. 175. : walten 31, 189.

zergangen: anger 15, 57.

starker: marken 31, 25.

brâten: nâter 28, 121.

winden: kinder 13, 6.

guoten: muoter 27, 186.

vielleicht auch wider: geliden 25, 99.

E. verschiedene reimsilbe und schlussconsonant.

brunnen: wunder 15, 47. sunnen: wunder 30, 62. geheftet: glesten 28, 554. ziehen: liege 29, 137.

F. endlich erwähne ich die reime auf unbetonten endsilben.

almechtig: sig 4, 41. durlüchtig : inbrünstig 4, 139.

güetlich : lieplich 5, 29. weltlich: gicht 5, 259. genzlich: mich 31, 46.

marter: tichter 5, 383. sünder : du geber 27, 166. marter: swer 27, 206. tichter : swer 27, 233. verreter : swer 28, 93. valscher: swer 28, 97. claffer: wer 28, 109. sünder : swer 28, 518.

Für die sprache des dichters ergibt sich aus den reimen folgendes.

Das â hat eine hinneigung zum ô, wie sich aus den nicht seltenen reimen â: ô (s. 6 f.) ergibt.

î, nicht ei, wie die österreichischen schreiber der handschrift überwiegend setzen, hat Hugo gesprochen wie aus der reimbindung î: i (s. 6) hervorgeht. Übrigens zeigen die zahlreichen, namentlich im anfang der handschrift, erhaltenen î, dass die originalschrift in alemannischer mundart geschrieben war.

Ebenfalls alemannisch ist ô für ou. Beweisende reime sind komen: bômen (= boumen) 5, 95. trôn für troum im reime, vgl. s. 7. Kürzung des o ist eingetreten im part. geloffen (: offen) 4, 193; wahrscheinlich auch in lof (louf): hof 27, 173.

Dem ô für ou entspricht der umlaut oe für öu; dieser wird bewiesen durch die reime fröd: öd 27, 141. 28, 277. : snöd 28, 430. 650.

Die umlaute sind durchaus vorhanden: Weinhold setzt durch-

gängig u, nicht ü. Hätte der dichter u gesprochen, so würden wir unzweifelhaft reimbindungen von u: ü finden. Solche begegnen aber nicht, sondern ü: ü, u: u werden getrennt gereimt. Ich mache insbesondere aufmerksam auf die unmittelbar nach einander folgenden reime sünden: gründen, wunden : sunne 13, 48 ff. Man vergleiche noch 4, 149. 5, 139, 15, 138. 24, 33. 122. 27, 14. 32, 62. 69. 33, 134. dunken: gesunken 37, 37 darf man nicht dagegen geltend machen, denn dunken, nicht dünken ist die übliche mhd. form. Wegen buwen vgl. anm. zu 2, 81. vereinzelt steht gehort (präs.) im reime auf ort 2, 124.

Auch uo: ue werden geschieden und nicht mit einander gereimt. Man könnte höchstens anführen bluomen: ruomen 25, 30. 31, 9, statt rüemen, kluogen: fuogen 38, 45, statt füegen, vielleicht auch wuet (wüthet): bluot (blüthe) 35, 25: aber in jenem falle ist fuogen und ruomen statthaft, und in diesem bluet.

ie scheint verkürzt zu sein in dirn (: hirn) 3, 2, statt dierne; wahrscheinlich auch in dinst wie die hs. durchaus schreibt (s. 7).

Eine ähnliche kürzung ist die von iu, welches mit ü in der aussprache zusammenfällt, in fründ (: sünd) 15, 36, und türsten (= tiursten): fürsten 24, 25. Indess ist in beiden fällen auch bindung von kurzem und langem ü denkbar.

ei wird in der handschrift gewöhnlich durch ai vertreten, da ei nach österreichischer weise für î steht. Allerdings ist dem alemannischen gebiete ai keineswegs fremd und die Bregenzer urkunden haben es eben so häufig wie ei; indess bin ich hierin dem gebrauche der älteren zeit gefolgt.

Bezüglich der consonanten bemerke ich nur die anfügung des t in adamast und sust, welche beide wörter mehrfach im reime vorkommen: adamast 18, 138. 28, 557. sust 15, 90. 27, 102. 145. Dagegen in niemant kommt das t nur auf rechnung des schreibers; der dichter reimt niemen: sliemen 27, 114; ich habe daher niemen durchgeführt, und nur da, wo der ton auf der zweiten silbe ruht, nieman geschrieben. w im auslaut fällt weg in nü für nüw, wie die handschrift schreibt, reimend auf gamahü 19, 5.

Von wortformen erwähne ich die nominativform die, fem. sing. (: hie) 26, 17; die hs. hat allerdings mehrmals dü, was diu entspräche, 4, 182. 5, 18; aber jener reim scheint dagegen zu sprechen.

Im infin. scheint das n abgeworfen werden zu können; es reimt sîn : bî 29, 117; da jedoch überschüssige consonanten so oft im reime vorkommen (s. 9), so reicht der eine beleg kaum aus.

Von wellen erscheint das prät. in der form wolte, aber auch welte (2, 43. 19, 25) im reim; von wizzen sind beide formen, wiste und weste, durch den reim vertreten.

Andere doppelformen sind mê und mêr, nicht und nit, icht und it, sämmtlich in reimen vorkommend.

vernunst, nicht vernunft, scheint der dichter gesprochen zu haben: vgl. die reime vernunst: kunst 4, 67. 5, 181. 17, 6. 27, 9. 21. 86. : brunst 38, 153. Nur einmal reimt kunft: vernunft 8, 1, aber auch hier ist die form kunst für kunft denkbar. imer, nimer, wofür die hs. gewöhnlich iemer, niemer setzt, scheint die dem dichter geläufige aussprache zu bezeichnen; sie reimen auf himel (s. 10).

IV. UNECHTE GEDICHTE.

Ich habe bisher die beiden gedichte nr. 39 und 40 außer acht gelassen. Diese zeigen in sprache und reim mehreres von den übrigen 38 gedichten abweichende.

Übereinstimmend ist folgendes.

a: â vor folgendem n. bestân: an: van 40, 82. man: gân 40, 104. an: wân 40, 150. vor r : gar : wâr 39, 115. vor nt: wir hânt: gewant 40, 38. vor g: trag: frâg 39, 101.

o: ô in got: nôt 40, 91.

â: ô werden gebunden. aldâ: frô 39, 6. 119; vgl. 39, 67. dâ: hô 40, 35. Aber auffallend ist do: alda 40, 72.

Consonantische ungenauigkeiten.

ld: nd. hulde: sunde 40, 164.

ng: mm. volbringen: stimm 39, 11.

ng: nn. volbringen: sinnen 39, 1.

Überschüssiges n. fro: kyrieleison: do 39, 49; und beim infin. zuo: tuon 40, 108. sin: bi 40, 115.

Zugleich bei ungenauem reime. volbringen: stimme 39, 11.

Es fällt die verhältnissmässig geringe zahl consonantischer ungenauigkeiten auf, im 40 gedichte begegnet gar keine. In den vocalischen sind aber ein paar bemerkenswerthe unterschiede, die bin-

dung hânt: gewant hat in den übrigen 38 gedichten durchaus nichts entsprechendes, und ebenso nicht trag: frâg (vgl. oben s. 6). â: ô fanden wir in den andern gedichten nur vor n mit einander gebunden, in 39 und 40 werden sie bei vocalischem auslaut gereimt.

Ein überschüssiges n fanden wir in sämmtlichen 38 gedichten nur einmal (sîn: bî 29, 117); vielleicht ist es auch 25, 99 herzustellen, was jedoch unsicher bleibt: in den beiden letzten gedichten begegnen nicht weniger als vier fälle.

Dazu kommen nun weitere beträchtliche verschiedenheiten. Den umlaut ü scheint der verfasser der beiden letzten gedichte nicht zu kennen, denn er reimt sünde: hulde 40, 164, sprach also sunde, schwerlich hülde. Statt nu braucht er im reime nuo (: zuo: tuon: ruo) 40, 108, was ebenfalls nichts entsprechendes in allen übrigen gedichten hat. Statt des alemannischen î scheint er ei gesprochen zu haben, denn 39, 28 reimt durchscheinen (vielleicht durchscheinet zu lesen): vereinen. Die hs. schreibt allerdings durchschinen, aber der schreiber war, wie wir sahen, ein Alemanne.

Auslautendes g wurde vom dichter, wie wir sahen (s. 4) nicht zu c verhärtet, aber auch nicht zu ch erweicht. Letzteres haben die gedichte 39 und 40; es reimt durchluchtich : sich 39, 15. manigfach: lach (lag) 40, 95. slach (slag): gemach 40, 132.

Auch für die ab- und auswerfung von h und ch, welche in 39, 71 durch den reim mê: flê, in 40, 36 durch hô (: dâ) erwiesen wird, findet sich in den echten gedichten keine analogie.

Endlich hebe ich bezüglich des wortbestandes hervor, dass das wort lünde 'woge', welches zweimal in 39 (v. 77. 100) vorkommt, in den echten gedichten nicht erscheint.

Es kann mithin kein zweifel an der unechtheit dieser beiden gedichte aufkommen. Von wem sie verfasst sind, können wir nicht ermitteln; da jedoch die handschrift unzweifelhaft im besitze der familie Hugos auch nach seinem tode blieb, so ist zu vermuthen, dass ein nachkomme des dichters in die nicht ganz ausgefüllte handschrift diese beiden gedichte eintrug, mögen sie nun von ihm oder einem andern verfasst gewesen sein.

V. DIE ECHTEN GEDICHTE.

Die 38 gedichte tragen so sehr ein einheitliches gepräge in sprache, stil, reimkunst und gedanken, dass sie sämmtlich unbe-

denklich als geistesprodukte Hugos anzusehen sind. In dem 31 gedichte, das im jahr 1401 entstand, wirft der dichter einen rückblick auf seine bisherige dichterische thätigkeit. Er gibt an, dass er bis dahin siebzehn reden, drei briefe und zehn lieder gedichtet hatte und diese sämmtlich in ein buch zusammenschreiben liess. Nun bemerkt Weinhold s. 28, die Heidelberger handschrift könne nicht die damals dem dichter vorliegende sammlung enthalten, weil 'die rede, worin er jene angabe mache, selbst das 31 ist', und weil 'seine klage über Klementias tod, die beim abfassen von nr. 31 noch lebte, in nr. 28 enthalten ist'. Ich gestehe, dass ich diese argumentation nicht begreife. Die rede, worin er jene angabe macht, ist doch bei der zählung der früheren nicht mitzurechnen; denn ein noch nicht abgeschlossenes gedicht kann in die sammlung nicht einverleibt gewesen sein. Es gehen also in der that 30 gedichte vorher, und es ist nun zu sehen, ob dieselben sich in der weise wie Hugo angibt in die drei klassen der reden, briefe und lieder zerlegen lassen. Briefe sind unzweifelhaft die nr. 3, 19 und 23. Man könnte, wie Weinhold bemerkt, vielleicht auch noch nr. 20 und 26 wegen ihres eingangs zu den briefen rechnen, allein es fehlen ihnen die übrigen briefeigenschaften, und sie sind ihrem inhalt nach vielmehr reden.

Lieder sind unter den ersten 30 gedichten unzweifelhaft alle, die mit musiknoten begleitet sind, also 8. 10. 11. 12. 13. 22. 29. Aber auch unter denen ohne noten sind, wie schon Weinhold bemerkt hat, nr. 6. 7 und 9 durch den kehrreim deutlich als lieder bezeichnet.

Es stimmt daher die zahl der briefe und lieder mit der angabe des dichters genau überein. Die übrigen 17 (1. 2. 4. 5. 14 bis 18. 20. 21. 24 bis 28. 30) als reden anzusehen, verhindert ihr inhalt und ihre form durchaus nicht. Höchstens könnte man 21 zu den liedartigen gedichten rechnen, aber die ungleichheit der strophischen form widerstrebt dieser annahme.

Das zweite bedenken Weinholds, dass bei der abfassung von nr. 31 Clementia noch am leben war, während ihr tod doch schon in nr. 28 beklagt wird, verstehe ich ebensowenig. Ich finde in nr. 31 nicht die geringste andeutung über jenen punkt. Viel eher könnte man geneigt sein in den worten 31, 197 bis 204 eine beziehung auf den tod Clementias zu erblicken.

Clementia starb mitte oder ende 1401, im jahre 1401 also ist nr. 28 gedichtet, ebenso nr. 31, und, wenn die lieder in ihrer chronologischen aufeinanderfolge in das 'buch' eingetragen wurden, auch die dazwischen liegenden nr. 29 und 30. Wenn Clementia mitte 1401 starb und nr. 31 ende des jahres gedichtet ward, so bleibt für nr. 29 und 30 genügender raum, und selbst in kürzeren zeiträumen könnten die gedichte auf einander gefolgt sein.

Es steht mithin durchaus nichts im wege, die Heidelberger handschrift als eine von Hugo selbst angelegte sammlung anzusehen, in welche die gedichte, die nach nr. 31 folgen, auch dann erst eingetragen wurden. Dazu stimmt dass nr. 32, nachdem das vorausgehende gedicht den freilich auch schon früher (nr. 11. 18. 24) geäusserten vorsatz, das dichten aufzugeben, ausgesprochen hat, wie von neuem mit den worten 'Hin wider heb ich tichten an' beginnt. Dazu stimmt ferner, dass nr. 38, Hugos spätestes gedicht, welches beträchtlich später entstand, 1414, von einer andern hand geschrieben ist, der dichter also inzwischen seinen schreiber gewechselt hatte.

Der band war noch auf mehr gedichte angelegt. Deshalb ist die den namen des dichters angebende schlussschrift erst nach einer reihe von leer gelassenen blättern gesetzt, und erst eine jüngere hand hat mit zwei gedichten eines andern dichters den leeren raum theilweise ausgefüllt.

Freilich findet es mit recht Weinhold auffällig (s. 39), dass der dichter den schreibern solchen einfluss auf seine sprache gestattet habe, und schließt aus der österreichischen färbung der handschrift, dass Hugo sie nicht habe anfertigen lassen. Indess kann ich gegenüber den andern anzeichen, die auf eine direkte mitwirkung des dichters hinweisen, diesen umstand für nicht bedeutsam genug halten. Der dichter, der zugleich herr österreichischen landes war, der seine in Pfannberg ausgestellten urkunden in österreichischer sprache ausstellen ließ, wird auch nicht allzugroßen anstoß an der nicht strengen widergabe seiner mundart genommen haben.

VI. VERS- UND STROPHENBAU.

Dem wenig strengen reime entspricht auch des dichters versbau. Nur durch die annahme von ziemlich starken wortkürzungen

sind viele verse auf ein richtiges maß zu bringen. Diese kürzungen in den vor- wie in den endsilben deutet die handschrift selbst zum theil an, aber nicht consequent; ich habe nach massgabe dieser andeutungen in vielen fällen überschüssige e der vor- und endsilben gestrichen. Freilich ist auch auf diesem wege ein correktes maß nicht überall herzustellen.

Der am häufigsten vom dichter angewendete vers ist der von vier hebungen. Der stumpfe versausgang ist entweder einsilbig (an: gewan) oder besteht nach alter weise aus zwei verschleifbaren silben (schamen: lamen), oder wird aus einem ursprünglich klingenden versausgang durch abwerfung eines schließenden e gewonnen (spât': gât, ich wolt': solt).

Der klingende reim bildet nach alter weise zwei hebungen (erden : werden); da aber ursprüngliche kürzen in vorletzter offener silbe verlängerung erfahren (êren : weren), so kann auch ein ursprünglich stumpfer reim als klingender verwendet werden. Da auf diese weise der stumpfe reim eine doppelte verwendung hat (komen kann eine und kann zwei hebungen bilden) und ein wort wie komen einerseits metrisch = kam (stumpfer reim), anderseits = blômen (klingender reim) verwendet wird, so erklärt sich, wie endlich auch blômen metrisch = kam gebraucht wird d. h. der vers thatsächlich eine hebung einbüsst. Daher finden wir denn in Hugos gedichten verse von drei hebungen mitten unter solche von vier hebungen gemischt, jedoch fast immer so, dass nur je zwei von vier, je zwei von drei mit einander gebunden werden, kaum aber einer von drei mit einem von vier hebungen. Vereinzelte ausnahmen sind 2, 131 f.

Des wer mir ze vil,
Der silmen zal, der stunden zil.

Vgl. auch 5, 319 f.

In reimpaaren sind folgende reden geschrieben: 1. 2. 4. 5. 25. Das erste gedicht weicht darin ab, dass der anfang aus andern (kürzeren und längeren) versen besteht; aber schon mit vers 7 geht es in die gewöhnliche form über.

Die in briefen und reden am häufigsten gebrauchte form ist die vierzeilige strophenform mit verschränkten reimen (a b a b), welche in folgenden gedichten angewandt ist: 3. 16. 17. 18. 19. 20. 23. 24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 38. Der originaltypus dieser strophe ist die Titurelstrophe in ihrer jüngeren gestalt; die

vordere hälfte derselben (die beiden ersten langzeilen) hat Hugo zur selbständigen strophe benutzt. Als muster kann gelten 3, 5

Und künde sich din güete
us kluogen silmen richten,
ich welt nach mim gemuete
diner trüw ein minneliedli tichten.

Der in der Titurelstrophe durchaus weibliche reim wird aber von Hugo unbedenklich mit dem männlichen reime vertauscht, entweder mit einer hebung mehr oder weniger (hab gueten muot mîn lieber buol, in mines herzen grunt). Die vierte zeile wird in den weitaus meisten strophen der zweiten gleich gemacht, d. h. um zwei hebungen verkürzt. Seltener erfährt die vierte zeile eine verlängerung wie in 3, 4

du bist in minem herzen ein senlich liebi dirn.

3, 24 ich wolt uf din stetikeit einen hohen turn büwen.

Aber auch die erste zeile erfährt nicht selten eine merkwürdige verkürzung, nämlich um eine hebung, und erhält dann stumpfen reim. So 3, 13.

Ich wånd ich wolt
nach diner minn verbrinnen.
du gist mir fröden richen solt,
din guetikeit sol des werden innen.

Diese eigenthümliche verkürzung erklärt sich ebenfalls aus der Titurelstrophe. Es ist in diesem falle nicht die erste, sondern die zweite strophenhälfte, welche durch einfügung eines reimes in die dritte langzeile zu einer vierzeiligen strophe wird. Wenn man schreibt

Ich wånd ich wolt   nach diner minn verbrinnen.
du gist mir fröden richen solt,
din guetikeit sol des werden innen,

so tritt die gleichheit sofort zu tage. Es bilden somit die verse 3, 9 bis 16 zusammen eine ganze Titurelstrophe.

Dieselbe strophenbildung mit einem zweihebigen anfangsverse begegnet noch 3, 81. 18, 49. 53. 81. 121. 229. 273. 277. 20, 5. 37. 26, 25. 37. 27, 13. 117. 125. 145. 185. 193. 28, 269. 277. 297. 305. 317. 349. 445. 585. 589. 629. 645. 657. 673. 689. 705. 30, 29. 33. 73. 32, 45. 53. 145. 149. 157. 169. 33, 17. 93. 117. 145. 149. 161. 34, 17. 35, 5. 9. 25. 29. 38, 17. 25. 37. 41. 81. 85. 93. 141. 153. 157. 161. 165. 177.

Umgekehrt dringt die längere versform aus der vierten zeile zuweilen in die zweite ein, so 27, 14. 98. 28, 586. 31, 94. Vereinzelt auch in erste und dritte, 31, 145. 147.

Die zweite zeile erfährt gleichfalls eine verkürzung bis auf zwei hebungen 27, 134.

Dass in der that aus den beiden hälften der Titurelstrophe jene strophenform entstand, ergibt sich am deutlichsten aus nr. 15. Hier hat der dichter den versuch gemacht, die ganze Titurelstrophe nachzubilden, aber die handschrift löst sie schon äußerlich in zwei hälften auf, so dass in ihrer darstellung die strophe als ganzes gar nicht zu erkennen ist. Und nicht nur das: der dichter selbst fällt wiederholt aus der einen hälfte in die andere, und so ist eine reinliche durchführung der strophe durch das ganze gedicht nicht vorhanden.

In andern vierzeiligen strophen fehlen jedoch die verlängerten schlusszeilen ganz und findet sich nur der vers von vier hebungen, meist männlich und weiblich abwechselnd; statt des weiblichen wird aber wie bei den gewöhnlichen reimpaaren der männliche mit einer hebung weniger zugelassen. So 16, wo als vorherrschender typus folgende strophe gelten kann:

Als tuont die wib uf erden hie
vor allen creaturen:
lieber ding gesach ich nie,
sie sind zwar guot für truren.

Gleich gebaut sind die strophen in 17. 19. 23. 24. 36.

Auch ein paar durch die beigegebenen noten als lieder aufzufassende gedichte sind doch ihrer form nach nichts anderes als die erweiterte vierzeilige strophe. Da aber die liedform ein strengeres maß verlangt, so finden sich hier keine kürzeren und längeren verse, sondern nur verse von vier hebungen mit stumpfem oder klingendem reime. Dies ist der fall in nr. 22, wo zwei vierzeilige zu einer achtzeiligen strophe verbunden werden: hier haben die ungraden verse stumpfen, die graden klingenden reim; nur einmal (v. 22. 24) steht statt des klingenden reims ein stumpfer mit einer hebung weniger, was durch eine längere pause in der musik ausgeglichen wurde.

Vervierfacht erscheint die strophe in nr. 29, wo die musik die ersten 16 zeilen umfasst; aber in diesen geht die verszahl nicht

auf, daher ich vorgezogen habe, zumal da der charakter des ganzen mehr der einer rede als eines liedes ist, die übliche form der vierzeiligen strophe beizubehalten.

Zwei reden sind in einer etwas abweichenden form verfasst. Nr. 14 zeigt wechselnde reimstellung, beginnend mit a b a b, männlich a, weiblich b, mit vier hebungen; bei v. 8 in die form a a b c c d übergehend, wobei b d klingend sind, aber reimlos. Bei 23, grade der mitte des gedichtes beginnt wieder a b a b, wie am anfang; endlich von v. 35 an bis zum schluss folgen reimpaare.

Von ähnlicher anlage ist nr. 21, doch trägt sie mehr liedartigen charakter; drei abschnitte haben die strophenform a a b c c b, wobei b klingend reimt; der erste a b a b, aber ungleiche zahl der hebungen in 1 : 3, 2 : 4, der zweite abschnitt hat die form a b a b.

Gehen wir nun zu den eigentlichen liedern über, so zeigt die siebenzeilige strophe nr. 8, in der reimstellung a b a b c d c, durchaus verse von vier hebungen mit stumpfem ausgang, nur v. 20 zeigt reimlosen klingenden.

Eine neunzeilige strophe hat nr. 12 in der form a a b c c d e e f, d. h. der schluss der drei strophentheile ist reimlos. Mit dem schlussverse der zweiten strophe verwandelt sich der bis dahin fünfmal gehobene reimlose vers in einen dreimal gehobenen und bleibt so bis zum schlusse des liedes.

Zwölfzeilig ist die strophenform von nr. 7 und 10. Jeder stollen hat vier zeilen in der form a b c b, wobei b klingend ausgeht; der abgesang, der zugleich refrän ist, hat dieselbe form wie die stollen. In nr. 10 ist die form a a b c c b d d e f f e; doch können statt b : b, e : e, auch reimlose verse eintreten. b und e haben drei hebungen bei stumpfem reim, die übrigen vier.

Vierzehn zeilen hat die strophe in nr. 9, die reimbindung ist a a b c c b d d d e f f f g; die vier letzten zeilen bilden den refrän; b e g gehen klingend aus, alle zeilen haben vier hebungen; in der zweiten strophe scheint die reimlose zeile e mit b : b gebunden zu sein.

Fünfzehnzeilig ist die strophe in nr. 11, in der form a a b c c d e e f g g h, die reimlosen zeilen haben drei hebungen bei stumpfem reime, und finden sich vereinzelt gereimt.

Sechzehnzeilig ist die strophe in nr. 6, in der form a b a b c d e d f g f g h i h i. Die vier letzten zeilen bilden den refrän, der

aus stumpfreimenden versen von vier hebungen besteht; im übrigen wechseln stumpfe und klingende reime und versausgänge, die ungraden verszahlen sind stumpf, die graden klingend.

Ebenfalls sechzehn zeilen hat die strophe von nr. 37, in dieser form a b a c d e d f g h g i k l k m, also alle graden verse reimlos, und zwar stumpf ausgehend, 2, 6, 10, 14 mit vier hebungen, 4, 8, 12, 16 mit drei hebungen. Die reime der ungraden verse sind klingend.

Endlich die zwanzigzeilige strophe in nr. 13. Die reimbindung der ersten strophe ist a b a b c d c d e f g f h i k i l m n m; doch werden die reimlosen verse nicht gleichmäßig durchgeführt. Die graden versausgänge sind klingend gereimt, die ungraden stumpf.

Die beiden als unecht erkannten lieder zeigen eine noch größere ausdehnung der strophe. In 39 besteht die strophe aus 26 zeilen, wovon die letzten acht den abgesang bilden. Die reimbindung ist a b a b c d c d e | f g f g h i h i e | k l k l m m m n. Die reimlose zeile am schluss ist als korn mit dem schlusse der nächsten strophe gebunden; doch ist diese bindung nicht in allen strophen gleichmäßig. Man sieht auch an der form den wesentlich abweichenden charakter dieses liedes im vergleich mit den echten.

Nr. 40 hat sogar eine achtundzwanzigzeilige strophe. Die reimstellung ist hier a b a b c d c d e | f g f g h i h i e | k l k l m n m n n n m. Der charakter der strophe ist dem der vorausgehenden lieder sichtlich verwandt, die stollen sogar einander völlig gleich. Es kann also kein zweifel bestehen, dass diese beiden lieder von demselben verfasser herrühren, der nur nicht unser Hugo war.

REGESTEN HUGOS.

Das leben des dichters ist von J. Bergmann (sitzungsberichte der Wiener akademie, philosophisch-historische classe 9, 812 ff.) und von Weinhold behandelt worden; mit benutzung des von ihnen ermittelten und des von Vanotti, geschichte der grafen von Montfort und Werdenberg (1845) gelieferten urkundenmaterials versuche ich, das leben in regestenform darzustellen. Natürlich ist von seiner pilgerfahrt nach dem heiligen lande ganz abzusehen, da dieselbe nur auf dem unechten gedichte nr. 40 beruht.

1357. graf Hugo VIII, sohn des grafen Wilhelm III von Montfort, und der gräfin Ursula von Hohenberg, wird geboren.

1371. H. tritt ins ritterliche leben ein.

1373. Vermählung mit gräfin Margaretha von Pfannberg, verwittweten gräfin von Cilli.

1377. H. nimmt theil an der preussenfahrt herzog Albrechts III. von Österreich [1].

1379, 8 Juni, theilt H. nach seines vaters tode das erbe mit seinem älteren bruder Konrad, und erhält für sich Hofrieden und Sulzberg; zu gemeinsamem besitz die stadt Bregenz und die vogtei über das kloster Mehrerau.

1379, 22 November. Schiedsspruch zwischen dem grafen Hugo von Werdenberg-Heiligenberg und dem grafen Hugo von Montfort-Bregenz wegen der Kelnhöfe zu Wiler und Schaitegg und der vogtei über das kloster St. Gallen.

1381. H. nimmt an dem zuge nach Treviso gegen Francesco Carrara von Padua antheil.

1382. H. kehrt aus Italien zurück.

1382, October, zieht H. abermals nach Italien.

1382, 2 November, machen H. und mehrere deutsche hauptleute mit 250 wagen unter einer bedeckung von 800 lanzen einen zug nach Cittadella und Bassano, dann nach Castel Romano, werden auf dem rückwege von der Paduanischen besatzung zu Castelfranco angegriffen, aber von deutschen söldnern befreit.

1386, 19 Juni ernennt H. statt des herzogs Leopold von Österreich dessen bruder, herzog Albrecht III, zum vogt seiner kinder und verweser seiner lande.

1387, 29 Juni, schiedsspruch Albrechts von Österreich zwischen dem grafen H. und seiner gattin einerseits, und den grafen Heinrich und Johann Meinhard von Görtz andererseits wegen der festen Heunburg und Gräfenberg.

1388. H. wird von herzog Albrecht III zum österreichischen landvogt im Thurgau, Argau und auf dem Schwarzwald ernannt.

1390 — 91. † Margaretha; Hugo wendet sich der welt und dem frauendienste ab.

1393, 5 December. Verzicht der brüder grafen von Mont-

1 Vgl. Suchenwirt 4, 26.

fort gegen Österreich auf alle anforderungen an den Bregenzer wald, Staufen, Dornbirn und Stiglingen.

Vor 1396. H. vermählt sich zum zweiten mal mit gräfin Clementia von Toggenburg.

1396. Brief an seine gemahlin aus Ensisheim (nr. 23).

1397. H. hofmeister herzog Leopolds von Österreich.

1397 wird er von markgraf Bernhard von Baden zum schiedsrichter seiner mit den österreichischen städten und beamten der grafschaft Hohenberg, Rottenburg und Horb obwaltenden streitigkeiten vorgeschlagen und nimmt das schiedsrichteramt an.

1399, 21 März. H. schliesst einen vertrag mit dem kloster Mehrerau wegen der zur feste Thaldorf gehörigen eigenen leute.

1400, 16 Januar. Österreich belehnt den grafen von Montfort mit land und leuten.

1401, zweite hälfte. † Clementia. H. dichtet die gedichte nr. 27 bis 31.

1402. H. vermählt sich zum drittenmal, mit Anna von Neuhaus.

1402, aus Wien sendet H. seiner gemahlin den brief nr. 34.

1402. H. dichtet die nr. 35. 36.

1403, 11 März, übernehmen die herzöge Leopold IV und Friedrich von Österreich von dem grafen Friedrich von Toggenburg die zahlung von 4000 fl., welche derselbe noch an Hugo als heirathsgut Clementias schuldete.

1404, 26 April. Kaiser Ruprecht verleiht H. die lehen derer von Stadeck, nämlich Stadeck bei Gräz, Rohrau, feste und herrschaft in Österreich, die feste Teufenbach und die güter zu Straleck und im Murzthale.

1405, 16 October, schließt H. mit den Appenzellern einen vertrag, wodurch seine im eidgenössischen gebiete gelegene feste Neuburg sammt den dazu gehörigen leuten in dem damals geführten kriege zwischen Appenzell und Österreich ihm gesichert wird.

1406 bestätigt herzog Leopold von Österreich dem grafen H. und dessen sohne Ulrich die rechte, welche letzterer von seinem schwiegervater, Hans von Stadeck, über das dorf Rauchenwart erhalten hatte.

1407 schenkt Guda, die gemahlin Ulrichs, diesem und ihrem schwiegervater H. die festen Rohrau, Krems bei Voitsberg und Kranichfeld.

1407. Theilnahme an dem österreichischen kriegszug gegen Johann Sokol.

1408, am mittwoch vor Lætare. K. Rupert ertheilt den grafen H. und Wilhelm von Montfort einige privilegien.

1408, 26 December, ertheilen H. und sein neffe Wilhelm der stadt Bregenz zeitweise steuerfreiheiten, bleibende ermäßigungen und andere freiheiten zum lohne für ihr verhalten im Appenzeller kriege.

1409, am sonntag nach lichtmeß, dehnen H. und sein sohn Ulrich obige steuerfreiheit für ihren antheil an der stadt Bregenz von 5 auf 10 jahre aus und erklären, dass nach verfluss der 10 jahre die stadt für immer nur 100 ℔ steuer bezahlen dürfe.

1409, freitag vor Palmtag. H. und sein sohn Ulrich ertheilen den Bregenzern mehrere freiheiten, namentlich freizügigkeit, das recht auszuwandern, fremde aufzunehmen und sich frei zu verehelichen.

1409, 23 August. H. wird von Herzog Ernst von Österreich mit einem halben hause zu Fürstenfeld belehnt, das er von Hans von Ebersdorf gekauft hat.

1410, 27 Mai, belehnt H. den Ehrenreich auf dem Feld mit einem hofe und zugehör in der pfarre Grafendorf.

1410, 29 September. H. vergleicht sich mit Wolf Wurmbrand zu Stuppach wegen einiger stadeckischer güter.

1411, 25 Januar, bestätigt H. eine schenkung Annas, wittwe Dietrichs von Teufenbach, an ihren zweiten gemahl, Günther von Herberstein.

1412 bestätigt Guda von Stadeck die schenkung des jahres 1407 an H. und seinen sohn Ulrich.

1413, 4 October, gebiert Anna von Neuhaus dem dichter einen sohn, namens Stephan.

1414 ist nr. 38 gedichtet.

1415. Landeshauptmann von Steiermark.

1415, 6 September. H. und sein Neffe graf Wilhelm, errichten unter sich einen burgfrieden, sich erstreckend auf burg und stadt Bregenz und einige andere ihnen gehörige schlösser.

1417. H. belehnt den Niklas Hundsheimer in der Rohrau über sechs pfund gülts zu Scharndorf.

1417. H. verkauft einige güter (prædia) zu Rinnberg an Wolfgang von Wurmbrand.

1418, 26 Januar. H. kauft einige güter und gülten im dorfe Rauchenwart, die der hofkapelle zu Wien gehört hatten.

1418, 10 Mai. H. belehnt den Konrad Wildungsmaurer mit einigen gütern in der herrschaft Rohrau.

1419 † sein sohn Ulrich.

1422, 3 Januar. H. überlässt mehrere von den Stadeckern herrührende lehngüter und einkünfte zu Brunn, Vischa, Piesting etc. bei Wiener-Neustadt an herzog Ernst von Österreich.

1422, 27 März. Graf Hugo von Montfort zu Bregenz und graf Hugo von Montfort und Pfannenberg verzeichnen und vermarken den burgfrieden des schlosses und der stadt Bregenz, und versprechen diese markung 20 jahre zu halten.

1422, 27 März. Die beiden grafen vertragen sich über die erbgerechtigkeit an Bregenz.

1422 stiftet H. mit seinem sohne Stephan zusammen in Bregenz auf der höhe des Hirschberges zu ehren des h. Johannes des täufers und der S. Ursulagesellschaft ein frauenkloster Dominikanerordens.

1423, 4 April, † Hugo von Montfort; er wurde in der kirche der Minoriten zu Bruck an der Mur beigesetzt. In der schlosscapelle zu Bregenz befand sich noch im jahre 1575 sein porträt mit der inschrift: graf Haug von Montfort ritter, herr zue Pregenz vnnd Pfannenberg.

I

An dich gedenken hât erkikt das leben mîn 1a
Uss aller pîn,
Trut keiserîn!
Min muot, min sin
Uf endes zil
Dient dir sicherlichen.
Wiß ouch das mich das herze wist
Und sich tegelichen flist
Mit ganzem muot der sinne mîn,
Das ich durch keiner slachte pîn
Vergesse miner trüwen.
Es tuot mich nimer rüwen
Gantze trüw an argen wan,
Wan ich nie lieber lieb gewan:
Das züg ich an den werden got, 1b
Das ich doch tuon nach sîm gebot.
Hân ich dich lieb für all dis welt,
Frow, des gib mir widergelt,
Das ich für wâr werd innen
Widergelts mit lieben sinnen,
Mit trüwen und mit eren.
Wizz das sich sicher meret
Mîn stetikeit von tag ze tag.
Frow, du bist mîn bluender hag,

*

I. Weinhold s. 39—42. 1—6 macht die handschrift nur bei 3. 4. 6 zeilenabsatz. 4 sîn H. 6 dz hertze. 7 teglichen HW. 12 niemer HW. 13 Gantz HW. 15 zuh W. 17 die welt W. 20 widergelts] din W. 22 meren HW. 23 stetikeit] stete tuot W. blugender H, bluegender W.

*

22. Da das verbum finitum fehlt, so ist mir wahrscheinlicher als die von Weinhold vorgenommene stärkere änderung, dass der fehler in dem reimwort zu suchen ist. Dem von mir gesetzten eren: meret entspricht geheftet: glesten 28, 554.

Entsprossen in mim herzen.
Du kanst mir wenden smerzen
Für alles das ich ie gesach.
Zartes bild, ein obetach
Suoch du dir nach lere.
Frow, hüete diner ere,
Bis stet ân alles wenken.
Du solt daran gedenken
Das er nieman vergelten mag.
Wer alles, das der helle tag
Überschinet, het sicherlich,
Es wer doch unmüglich
Das sî mit vergolten wer.
Zartü frow so tugentber,
Du volge miner lere.
Sicherlich fro Ere
Die muoss dich überkrönen.
Für alles vogeldönen 1ᶜ
Sich ich din lieplich sinne.
Min hochste küneginne
Wetlich uf diser erden,
Min herz daz müest verderben,
Het ich nit dine guete.
Vor ungelük behuete

*

25 minem HW. 29 suech W. 29 f. ler : eer HW. 30 hüt HW. 31 steͣt H, und oft diese bezeichnung für æ, auch für ä. 35 het fehlt H; W. ergänzt din. 36 unmuglich W.] muglich H. 37 mit W.] nit H. 38 tugentbär H. 39 du volg H, des volg W. ler : eer HW. 40 fraw. 41 W. streicht die. 43 gich ich W. 43 f. sinn : kuneginn H. 44 hochstiu kunigin (: sinn) W. 45 weltlich HW. 47 dein H, din W.

*

43. sich ich in gich ich zu ändern, wie Weinhold thut, halte ich nicht für nöthig; es ist durch ‚sehe ich an' zu übersetzen. sehen braucht der dichter überhaupt zuweilen in eigentümlicher weise: so 4, 88 din erbermde an mich sich; 18, 195 din gotlich gnad doch daran sich; 19, 20 din wiplich zucht doch daran sich. 45 weltlich schreibt die hs. hier und noch 2, 18. 18, 106. 37, 38. Dass aber wætlich gemeint ist, ist unzweifelhaft. Diese entstellung ist alt, in den Nibelungen schreibt bereits A 42, 4 wæltliche; 194, 4 hat h weltlich, 276, 4 setzt b weltliches u. s. w.

Got dich durch sin trinitât!
Sin kraft doch nimer ende hât
Und ist och gar almechtig.
Min herz das ist fürtrechtig
Nach diner süessen minne.
In diner guet ich brinne
Mit ernest und mit stetem muot.
Zwâr ich gesach doch nie kein guot
Darumb ich missetete.
Ob michs all die welt dann bete,
Das wer mir gliches als ein wind.
Min glük, min heil, min selden kind,
Du bist ze trost erkoren mir.
Das sag ich sicherlichen dir,
Das du mir bist das niemen weiß:
Das firmament, der zirkelkreiß
Der hât dich umbeslossen.
Frow, bis unverdrossen
Gen got des ersten morgens fruo;
Dem sprich mit ganzer demuot zuo
Und bitt in durch sin guete 1d
Das er dich wol behuete
Vor grossem misselingen.
Darnach so lâ dich vinden
Gen der welt mit schimpfe.
Da suoch du fröd mit glimpfe,

*

50 niemer HW. 51 auch HW. 53 suossen W. 53 f. minn : brinn HW. 55 ernst HW. 56 doch fehlt W. 57 missteͣt H, missetet W. 58 beͣt H, bet W. 59 gleichs H; W. glich. 61 erkorn HW. 63 nieman HW. 73 f. schimpf HW. 74 suech W. gelimpf H., glimpf W.

*

55 ernst wird im verse fast immer so verwendet, dass das wort hebung und senkung füllt, daher wahrscheinlich ernest; vgl. 2, 69. 75. 28, 170. Der reim auf gernst (18, 18. 28, 590. 33, 14) widerstreitet nicht. Nur 18, 270 verlangt der vers einsilbige aussprache. 59 glichs in glich mit Weinhold zu verändern ist unnöthig; es kann flectiertes neutr. sein; wahrscheinlicher aber gen. in adverb. sinne. Es steht noch 4, 160; und nach letzterer stelle habe ich das falsche gleichnúst 33, 127 gebessert.

Zucht und bescheidenheit:
So wirt din lob unmassen breit.
Du werdes wib, mins herzen schrîn,
Du rechte muotes kickerîn,
Mins hertzen und minr sinne.
Frow, die rechte minne
Hât mich uß dir geschossen.
Min hertz das ist verslossen
Mit trüwen und mit stetikeit,
Zarte frow, bin ich bereit,
Wilt du mich icht versuochen,
Ald wes du wilt. geruochen
Gen mir, das tuon ich willeklich.
Du macht och wol versuochen mich
Wie dik du wilt, min hochster hort.

*

78 rechtiu W. 79 miner W. 79 f. sinn : minu HW. 80 fraw eer H, frou Er W. recht H, rechtiu W. 82 verschlozzen W. wohl druckfehler. 86 swes du wilt W, wes wilt du H. 88 auch H. 89 Der rest der spalte ist leer.

*

83 ein ἀπὸ κοινοῦ, indem diese zeile sowohl zu 82 als zu 84 gehört. Dieser syntaktischen freiheit bedient sich der dichter mehrfach: vgl. 4, 77. 18, 74. 28, 356. Auch 5, 341 dürfte man das komma nach treit streichen und gar kleglich in die erden als gemeinsamen begriff fassen. 89 Dass der schluss fehlt, lässt sich nicht behaupten; der leer gebliebene raum am schluss der spalte ist nicht größer, als er auch sonst in ähnlichem falle zu sein pflegt. Die reimlose zeile fällt allerdings auf; allein auch der eingang des gedichtes weicht von der üblichen form der reimpaare ab und zeigt eine reimlose zeile.

II

Wer aventür wil hören 2[a]
Und wil in nit betören
Wie es mir in der jugent gie:
Ein selig weib mich umbevie
Mit ir süessen minne;
Ich gedacht in minem sinne,
Dafür welt ich nit keiser sîn.
Nu was das liebe frowelîn
Geschikt als es von rechte sold.
Ir lieb nem ich für alles gold,
Ir angesicht mîn sunnen schîn.
Als edel gestein von Arabîn
Das möcht ir nit gelichen.
Ir wandel tet mich richen,
Den si wiplich an ir truog.
Weidenlich hübsch unde kluog
Pflag si mit guoten sitten
Untrüwen gar vermitten
In irs herzen stammen. 2[b]
Si schôzz mit füres flammen
In mines herzen klusen.
Gen Senenberg behusen
Ward ich do ze stunden,

*

4 umb vie. 5 f. minn : sinn. 8 lieb. 9 recht. 11 min] für? 16 vnd.

*

1 Der nachsatz zu wer ist aus dem zusammenhange leicht zu ergänzen. 18 eigenthümlich ist die construction von pflegen mit partic. statt infin. 22 Senenberg gehört in die zahlreiche klasse derartiger allegorischer ortsnamen, über welche Wackernagel in Pfeiffers Germania 5, 314 ff. gehandelt hat.

Trurig genzlich funden
In großen sorgen da.
Amor vincit omnia,
Vieng mich mit ganzer kreft.
Ich wen das ritterscheft
Ân wer als gar nie niderlag.
Ich gedâcht, kem mir der selden tag,
Das ich könd erwerben
Vor mines todes sterben
Der frowen huld, ir guete,
So wer mir ungemuete
Zergangen als der sne,
Mir tet kein truren we.
Darnach begond ich sinnen,
Mocht ich sie bringen innen,
Wi es mir an mim herzen lit.
Ich kam zuo einer selgen zit
Gegangen zuo der frowen.
Ich wolt da gerne schowen
Wie mir min red gelüken welt.
Ich gedâcht, ir guet ist ungezelt,
Si vervâcht mirs tugentlich.
Ich sprach: frowe gnadenrich,
Vernemet mich was ich üch sag. 2c
Es ist mer dann jâr und tag,
Zwang mich üwer guete.
Ir kunnent mir ungmuete
Mindern und och meren.
Darnach wolt ich mich keren,
Das ich in üwerm dienst welt sîn:
So kem ich gar us grosser pîn.
Si sprach: zuo minem got,

*

34 min? 40 seligen. 42 gern. 46 frô. 47 vernempt. ew. 50 ungemuete. 51 auch.

*

55 zuo minem got, ungewöhnliche ausdrucksweise, die doch wohl eine betheurung bezeichnen soll.

Es dunket mich ein spot
Die red die ich davor mir hân ghört.
Dik wib und man wirt betört
Mit worten da man der werich nicht phligt.
Wie gar man es so ringe wigt
Damit die welt nu umbegât!
Liegen triegen fruo und spât
Das heissent si geschibikeit.
Phuch der von adel wâppen treit!
Ir sult üch sin imer schamen,
Wann es tuot an gewissen lamen.
Ich sprach: frow, des tuon ich nicht.
Erschroken was mîn zuoversicht,
Daz macht an mir der ernest grôß.
Die röt mir under die ogen schoß,
Das macht des bluotes hitz.
Ich kond noch das noch ditz
Und stieß och an den worten mîn. 2d
Damit erkant die frowe so vîn
Den ernest der mir nahe was.
Si sprach: gesell, ich merk wol das,
Du wilt zeim stummen werden.
Ich laß dich nit uf erden,
Du solt in minem dienst bestân,
Wan ich dir des mit eren gan;
Daruf macht du wol büwen.
Des lob ich dir mit trüwen

*

56 dunckt. 57 gehört. 60 ring. 61 umb. 65 úchs sin yemer schammen. 66 lammen. 69 ernst. 72 doch das. 73 auch. 75 ernst. 77 zu ainem. 80 gân.

*

81 Weinhold schreibt durchgängig buwen: und wenn dies richtig, dann ist allerdings bewiesen, dass der dichter auch truwe, nicht trüwe sprach. Aber da auf alemannischem gebiete biuwen, part. gebiuwen, vorkommt (Haupt zu Engelh. 5222), so habe ich kein bedenken getragen ü anzusetzen. Vgl. 3, 24. 18, 73. 28, 50. 53. 292. 538. 587. 31, 36. 33, 105. 38, 129.

Und tue mir das herwider.
Hiemit da ward gevider
Trüwe stet mit hôhem muot.
Werlich die lieb sich meren tuot
Als durch den barillen tuot die gsicht.
Nu ist als mîn leid enwicht.
Frow, ir gend mir üwern segen,
Wan ich wil rechter trüwen pflegen,
Was ich üch verheissen hân.
Hin huob ich mich uf strasses pan.
Darnach was ich wol jar und tag,
Das ich nie rechter ruowe pflag
Von rechtem senen hinder sich.
Zu einem hof, was lobelich,
Kam ich geritten in das land,
Da ich die wolgemuoten vand
Und ritterschaft ein michel teil,
Graven frien herren geil,
Die woltend triben ritterspil, 3a
Turnieren stechen zuo dem zil.
Min muot was fri mit gedingen guot,
Als noch vil manig ritter tuot,
Den hofnung nert und zuoversicht:
Sus wer die minn vil gar enwicht.
In solicher mazz was ich och da.
Ich gedacht: wie macht du werden grâ?
In kurzen jarn beschicht sin nicht.
Wenn dich die minneklich an sicht,
So bist du alles leides bar.

*

85 trew. 86 dîn. 87 gesicht. 92 auf des. 96 loblich 107 auch. 109 jaren. 111 bâr.

*

87 den barillen: einer der ältesten, wenn nicht der älteste beleg für das wort brille. 92 strasses pan; ganz ebenso ist einem fem. ein genit. s hinzugefügt in erdes gruf 12, 14. Im Reinfrid von Braunschweig sind derartige s nicht selten, aber immer nur vor einem folgenden subst., mit welchem zusammen der gen. eine art compositum bildet.

Hiemit zoch man die rosse dar
Und bereit, als es gewonlich ist,
Gar meisterlich nach meisters list
Die ross gar wol gezieret,
Mit deken durchflorieret,
Daruf mang schilt gar rich erschein
Von sechs varwen sunder ein,
Ân żwo so mag nit wâppen sîn.
Dri varwe mach ich zwifalt schîn
Von harm und von zobel,
Unden und och oben,
In schiltes rant in egg in ort.
Kelen dik darîn gehort,
Als es die visimente lert,
Gar meisterlich darîn gekert.
Mang schilt gab von golde schîn.
Silber wiß was ouch darin.
Solt ichs als blasinieren,
Die wappen also zieren, 3b
Des wer mir ze vil.
Der silmen zal, der stunden zil
Der mag ich nit gewalten,
In minem sinn behalten.
Darzuo gehört der Suochenwirt,
Der dik mit red als nahe schirt,
Man möcht es grifen mit der hand;
Er ist in mangem land erkand.
Das sag ich üch mit einem wort:

*

115 rozz. 117 manig. 120 varw. 122 unnen. oben snel. 14 kel. 125 uisiment. 127 manig. 137 mocht.

*

122 snel habe ich unbedenklich gestrichen und den reim zobel: oben hergestellt (vgl. einleitung s. 9 f., wo ähnliche reime). Die zeile 122 kehrt wörtlich 28, 12 wieder, wo allerdings in dem reim kein anlass zu einer hinzufügung war. Ein ganz ähnlicher zusatz hat 4, 28 stattgefunden, wo ich schin gestrichen habe. Vgl. jedoch die anm. zu dieser stelle. 135 Den Suchenwirt hatte Hugo persönlich auf seiner Preußenfahrt kennen gelernt.

Er ist der best den ich ie ghort
Von got und von den wappen.
Da tribt er keine grâppen,
Er vâchtz mit geblüemten worten an,
Des ich doch leider nit enkan.

*

140 gehort.

III

Gott gruezz din lieben ôgen,
Dîn mund und och dîn hirn.
Ich stân sîn âne lôgen,
Du bist in minem herzen ein senlich liebi dirn. 3c

Und künde sich din guete
Us kluogen silmen richten,
Ich welt nach mim gemuete
Diner trüw ein minneliedli tichten.

Din sehen gab mir ze stüre
In mines herzen grund,
Din scharphen blik gehüre,
Mir sinn und muot in rechter lieb enzunt.

Ich wând ich wolt
Nach diner minn verbrinnen.
Du gist mir fröden richen solt;
Din guetikeit sol des werden innen.

Als lieb zergât mit leid
Wetlich uf diser erden,
Sprich ich uf minen eid,
Es mag nit anders werden.

*

III gedruckt in Hagens Germania 7, 338—340. 2 auch. 5 guet (: gemuet). 9 stür (: gehür). 13 kein absatz. 18 weltlich.

*

16 Da Hugo die senkungen nicht leicht zwischen zwei worten, sondern nur innerhalb desselben wortes (únmúot etc.) auszulassen pflegt, so läge es nahe vor sol ein ausgefallenes die zu ergänzen. Allein es finden sich mehrere stellen, wo grade in dem elfsilbigen aus der Titurelstrophe entlehnten verse nach der vierten silbe die senkung fehlt. Vgl. 28, 344. 28, 448. 38, 172. In dem verse von vier hebungen: 14, 26.

Also bin ich nit gscheiden,
Des wil ich got getrüwen,
Nieman lazz mich dir leiden,
Ich wolt uf din stetikeit einen hohen turn büwen.

O lieplich zart, du suesse,
Mins herzen fröd und lust,
Zwei äphelli ich gruesse
Gewachsn uß diner brust.

Die sind gar wol gedron 3d
Und stand ital eben
Gar wirdeklich und schôn.
In selden muessist leben.

Fürbas ich nit reden kan,
Din gueti loben sol;
Got der mich geschaffen hât
Der weiß mîn gedenken wol.

Hab guoten muot, mîn lieber buol,
Bis fri vor allem truren,
Setz mich uf der fröden stuol,
Uf mich so macht du muren.

Was ich dir ie verheissen hân,
Das hâst du also funden.
Glük gang dich miteinander an,
Des wünsch ich dir zestunden.

Du solt in dinem schriben
Mich fürbas nit me nennen;

*

21 geschaiden. 22 getrawen (: bawen.) 23 niemand. 25. 27 suess gruess. 28 gewachsen.

*

24 Dem dichter hat wohl die stelle des jüngern Titurel, die dieser aus Wolfram entlehnte (German. 13, 11) vorgeschwebt: ûf mîn flinslîchen sorge möht man für sturm eine burc mûren. 33. 35. Die reimlosigkeit in der vierzeiligen strophe ist nicht glaublich; am nächsten läge mag, das freilich auf hât einen auch für unsern dichter wenig befriedigenden reim ergibt.

An dir wil ich stet bliben,
Geschrift und schriber kan ich wol kennen.

Der schriber ist dîns handels,
Got geb im selig zit,
Eins züchtigen wandels,
Sin geberd gar eben lit.

Wil er darzuo verswigen sîn,
So hât er gnâd von got,
Wan nachred bringet große pin
Und wirt eins selber ze spot.

Ich weiß von im nit denn guot, 4a
Ich warne in suss daran,
Daz er sich hab in rechter huot,
Wan ich im guotes gan.

Eins tue nit vergessen,
Daran gedenk ze aller stund,
Sunder mit sitten messen,
Niemen offen dins herzen grund,

Es sei ôch denn dinem getrüwen buolen
Ald dinem bichtiger.
So belibst dest bas in ruowen;
Von red kunt grosse swer.

Du la dir niemen tichten,
Schrib us dins herzen grund
Slechte wort mit trüwen richten,
Die tuond mich sicher gsund;

Du fragist denn den schriber glich
Das er dir gebi rât.
Den grueß mir tugentlich;
Sin wis im wol anstât.

*

47 beleiben. 58 warnen. 64 nieman. 69 nieman. 70 deines. 72 gesund.

*

65 vielleicht es si ot dim getrüwen buolen.

Got dank dir dines trüwen rât,
Dabi ich wol bekenne
Das din herz ein senen hât
Das ich doch trüwe nenne.

Mich dunkt din guet
Die hab nach mir ein liden;
Min herz nach diner guete wuet,
Ze widergelte wil es dich nit mîden.

Das macht din wiplich geber, 4b
Die ist gar schon gemessen;
Es ist ân alles gever.
O tue mîn nit vergessen!

*

78 bekenn (: nenn). 84 widergelt. 85 kein absatz.

*

77 dines trüwen rât (: hât). Diese abwerfung des gen. s im reime findet sich in der handschrift nicht selten, man hat daher nicht etwa dines in dinen zu verändern. So der element des luft (: guft) 5, 25. wuochers fri und süntlichs fürkofen (: rofen) 5, 271. ich war uf wag des bittern mer (: swer) 13, 1. der sünd und och des liden (: miden) 13, 42. und was unstetes muote (: huote) 25, 25. mines stolzen lib (: wib) 25, 35. mins muote (: ze guote) 25, 167. beit ein wenig und vâr gemach (: sach) 28, 164. die almechtikeit got (: spot) 28, 501. ein figur des himelrich (: gelich) 28, 613 die gerechtikeit got (: spot) 33, 81. sines gnedigen ergetzen (: setzen. 34, 6. Das hier vermisste s hat die hs. 19, 14 von gnaden gots : spot) 28, 326 guots: muot. 30, 69 eins selgen lebens : geben, und man dürfte danach vielleicht überall das s in sein grammatisches recht einsetzen, da reime mit einem überschüssigen s denen mit andern überschüssigen consonanten völlig analog sind (vgl. s. 9).

IV

Aller wisheit anevang
Ist ze bruefen an dem ussgang
An mannen und an wiben.
Wer möcht in fröden bliben,
Solt mans als bedenken
Was sich tuot ze sünden senken?
Y 'gitikeit du bitter hort,
Du stiftest mein, du stiftest mort,
Und hâst vil bösr artikel.
Der sel ein böser stikel
Bist du mit sneller il.
Ach giftig böser phîl
In aller menschen herzen,
Du bruefest jamersmerzen,
Aller menschen verderben.
Davon so kumpt ewig sterben,
Wer sich darinn lât vinden,
In sölicher sach erblinden.
Ach herr got durch die guete din, 4c
Ân sünd so mag ich hart gesîn,
Hilf mir zu einem guoten end,
Bichte rüw und puoss mir send.
Ân dich ward nie noch nimer wirt,
Als guot us dîner gotheit pirt.

*

4 beleiben. 7 Yy. 9 yöser. 11 phlîl. 19 herre. 22 bicht rew. 23 niemer.

*

7 Die interjection, welche hier in der schreibung yy begegnet, kommt richtiger mit einfachem y geschrieben 17, 9 vor. 24 pirt bemerkenswerth als ein beleg des äußerst seltenen passiven gebrauches von bern. Vgl. Parzival III, 792 und anm.

Weren alle wasser timpten,
Darus geschriben mit worten gerîmpten,
Der fürîn himel papir fîn,
Alles mergries subtil
Schriber, und schribent tusent jar,
Als lob gras vedren clâr,
Nieman möcht es volschriben,
Die höch die tieff durchtriben,
Die breit die leng durchgründen.
Mit keiner slachte fünden
Mag es nieman gedenken.
Nieman sol sich drîn senken.
Got was ie und imer ist,
Daz ist ze clâr allr menschen list,
Nit hât in umbvangen;
Er hât es als umbgangen:
Davon heist er almechtig.
Ân zwifel hât er den sig.
Das glôb ich och und blib dabi:
Ein slechter glob ist wandels fri.
O got, was hast du ze danken mir!
Sel, recht vernunst hân ich von dir, 4d
Hân ich dabi ie unrecht getân,
Da bist du gar unschuldig an.
Min eigen willen hast mir geben,

*

28 subtil schin. 34 slacht. 36 darin. 37 iemer. 38 aller. 39 nüt. 43 auch und belib. 44 glaub. 46 vernunft. 49 miñ.

*

25 ff. Vgl. Reinh. Köhler in Orient und Occident 2, 544—559 und Germania 17, 128. 24, 128. 27 der fürîn himel ist ohne zweifel das empyreum, der äußerste und daher größte der neun himmel. 27 f. Der reim fîn : schîn ist, wie ich schon zu 2, 122 bemerkte, in keinem falle der richtige, wie das unsinnige schin ergibt; aber möglichenfalls ist auch das erste reimwort interpoliert, und der ursprüngliche reim war papir : subtil, der 28, 593 nochmals begegnet. 45 Man möchte vermuthen hân ich oder gîst du, statt hâst du. Doch im hinblick auf 4, 61. 27, 64 enthalte ich mich jeder änderung. 49 Dass gott dem menschen eigenen willen und damit die verantwortung für sein thun gegeben, hebt der dichter an

Damit so mag ich also leben
Das ich tuon übel oder guot.
Nu bin ich fleisch bein und pluot,
Daz züht den elementen nâch:
Zu götlichem dienst ist im nit gâch.
Ich bekenn, ich bin ein arm man,
Ân dich so mag ich nit bestân.
Und solt ich tusent jar leben,
Du muost mir hilf und rât geben,
Sol ich dîn huld erwerben:
Sus muesst ich gar verderben.
Was du mir gist, das gib ich dir;
Kein guottet tuon ich selb von mir.
Ach got durch dine trüwe
Gib minem herzen rüwe
Und hilf mir mînem hobet,
Das es nit werd berobet
Sinn und auch vernunst.
Gib mir gerechte kunst,
Damit ich clag mîn missetât,
Die mîn lib begangen hât.
Mich rüwet ân allen spot
Wa ich der zehen gebot
Ie keins hân gebrochen.
O got lazz ungerochen!
Genad tue gen mir schiben, 5ª
Wâ ich die gaben siben
Des heilgen geistes tugent
In alter oder in jugent
Nit enhân gehalten.

*

53 zúhet. 62 gütet. 63 f. trew : rew. 66 beraubet. 77 hailigen. 79 nitt hân.

*

verschiedenen stellen hervor, zum theil mit den gleichen worten. Vgl. 13, 45. 22, 9. 27, 85. 30, 85.

79 Die negation en fehlt wie hier noch 5, 352, beidemal nach nicht, aber nach dem versbau wahrscheinlich. Häufiger wird das einschränkende en mit conj. weggelassen; vgl. 13, 19. 27, 193. 28, 689. 37, 58.

Des tuot nu rüwe walten
Und ist mir och von herzen leid.
Wa ich die acht selikeit
In wird in er nicht ghabt hân
Und daruf ganz min flizz getân,
All sünd und wa ie sünd von kan,
Wa ich der dehein begangen han,
Starker got, das rüwet mich.
Din erbermde an mich sich
Und lâ mir die ze statten komen,
Wan ich hân in der gschrift vernomen
Das du Moyses mit sinem her
Zwelf straße machtest durch das mer:
Nu hilf mir uss der sünden ruot.
Ich man dich an dîn tugent guot
Die da geschach da du wer kind
Vor esel und gehornem rind:
Die muoter din gar guetlich pflag.
Der menschheit erschein der selden tag,
Din demuot grôss, als Lucas sagt.
Si was din muotr und doch ein magt
Ân all meil, daz glob ich wol.
Got vatter, ich dich loben sol:
Von diner gnad hân ich den sin.
Lib und guot muoss als dahin,
Wer mich daran wolt wenden
Und mich an dem globen phenden.
Ich glob gar stark, da behalt mich bi.
All dine wort sind wandels fri.
Eins ich in grossen sorgen bin:
Glob ân werch ist halber sin;
Damit so mag ich nit bestân,
Ich muss ie werch ze dem globen hân.
Das weiss ich wol, got hab min gwalt;

*

80 tût nun rew. 81 auch. von fehlt. 83 und in er nicht g
88 erbermd. 92 zwölf straß. 95 wert. 100 mûter. 106 gl
107 glaub. 108 alle. 110 glaub. 112 zu. 113 gewalt.

Ich wirb also, ich sterb jung oder alt:
Daz macht min eigen wille.
Got mich vor sünden stille.
Ich man dich an din trinitât:
Din marter uns erlöset hât.
Wie war daz niemen kan
Kein widerred doch gen dir hân
Vor gericht am jungsten tag.
Dem ist also das ich üch sag.
All profecien werdent kunt
Gar snell getan allr menschen munt,
Die vor vil tusent jarn sind bschehen.
All welt muoß in der warheit jehen
Daz es dann als geschehen ist:
Da hilfet weder kunst noch list.
Wer sich vor nit gefurdert hât, 5c
Pet und almuosn ist denn ze spât
Und hilft och nimer recht tuon.
Das unrecht hat wedr frid noch suon,
Ungelob der muoß sich smügen.
Zwelf potten sind gezügen
In all die welt, si lieb oder leit,
Da hând si ie die warheit gseit.
Nach gots gebot, als ich vernam,
Der heilig geist do zuo in kam
Und machts als gar durlüchtig.
Ir herz daz ward inbrünstig
In götlicher lieb und minn.
Kein arger gedank noch sinn
Mocht si nit nie berueren.
Daz recht daz woltents fueren
Gar willeklich unverdrossen.

*

115 f. will : still. 119 nieman. 120 widered. 124 aller. 125 jaren sind beschehen. 128 hilfelt. 130 almuosen. 131 hilfet auch núma. 132 weder. 134 zwölf. gezeugn. 136 gesait. 144 woltentz.

*

119 vielleicht wie wâr ist daz niemen kan.

Des hând si ir pluot vergossen
Hie und da in mengem land.
Gezügen werdents da zehand.
Eins wirt ein urchünde:
Iedes mensch des andern sünde
Bekent und sine missetât
Als die es selb begangen hât.
Da sehent wis und tôren
Das niemen wirt verloren
Denn mit dem rechte und umb sin schuld.
Wer nu hat des schephers huld, 5d
Der ist geselget ewenklich:
Zelôn wirt im das himelrich.
Nu sitzt der herr gar unversmogen
Glichs als uf eim regenbogen,
Und zuo den selben stunden
Zeigt er sin fünf wunden,
Die er umb uns gelitten hât.
Das gericht ist snell und bschicht vil drât,
Wan das unrecht stât bloß ân wer.
Des sicht denn zuo als himelsch her.
Nu spricht der mechtig küng behend
(Sin ie sîn imer ist ân end):
Gând her ir seldenrichen,
Besitzent ewenklichen
Das riche das üch ist bereit.
Die fröd hât keinen underscheit
Wan ewigs leben ân ende
Zuo miner zeswen hende.

*

146 der. 148 werdentz. 149 urchund : sund. 151 sein. 154 nieman. 155 rechten. 156 schöphers. 157 geseliget. 164 beschicht. 168 iemer. 171 rich. 173 f. end : hend.

*

149 eins im sinne von irgend wer gebraucht der dichter mit vorliebe. Vgl. noch 3, 56. 24, 125. 27, 99. 28, 27. 153. 476. 607. 660. 30, 53. 55. 62. 68. 69. 79. 83 (vgl. 82!). 32, 23. 33, 52. 134. 38, 107. Danach ist Weinholds besserung ein in eim 6, 26 unzweifelhaft richtig.

Ze der linggen siten stât ein schar,
Die sind vor schriken hellevar,
Vor grossem jâmer unde nôt,
Das sie der ewige tod
Mit irm willen hât gevangen.
Des muessent si cleglich prangen
Vor gottes angesicht.
Ir pet die ist enwicht,
Und wünschent über sich
Berg si dekent glich, 6a
Und weltint noch mer pin hân,
Damit si wern des grichtes ân,
Wan si sehent wol und we
Und jamer in der sünden se.
Nu spricht der herr mit zorn:
Wol hin, ir sind verlorn:
Üwer sünd tuot üch verfluochen.
Ir woltent nie gesuochen
Min rich und stuond doch offen:
Davon sind ir geloffen.
Des varend hin behende
In imerwe ân ende.

*

175 zu. 177 und. 178 ewig. 182 dü. 186 werint des gerichtz. 187 won. 189 herre. 195 f. behend : end. 196 yemer we.

*

184 Wohl deken zu lesen, denn es muss doch der conjunctiv gemeint sein.

V

Ich wen daz nieman nu si,
Im won ein anvechtunge bi,
Das sich doch zühet wider got.
Unrecht tuon das ist ein spot
Und nimpt nit guoten ende.
In jugent fruo behende
Zwang mich och ein liden,
Das kund mîn herz versniden:
Das warent selig frowen, 6b
Die tet ich gerne schowen,
Und darzuo liebe töchterlin,
Die tâtent mînem herzen pîn,
Ein wil lieb, die andern leid:
Der wechsel het vil underscheid.
So sprach man, ich welt toben.
Ich gedâcht ich muess ie loben
Mit worten so ich peste kan.
Hiemit hept sich die red an:
Ir har bruef ich für siden,
Ir guet ist hert ze miden,
Dabi ir liebe tinne
Geschiket nâch der minne
In rechter breit und eben.
Darunder so hât geben
Der element des luft,

*

2 anvechtung. 5 f. end : behend. 7 auch. 8 verschniden. 17 pest. 18 dü. 21 f. tinn : minn.

*

20 hert, nicht hart, sagt der dichter, was auch durch reime bewiesen wird (vgl. 5, 293. 12, 23. 28, 157) im unterschiede von dem verfasser von 39 und 40, der sich der form hart im reime bedient (vgl. 39, 54. 90).

Gemacht mit clârem guft,
Zwei ôgen wol geschiket
Darin ist mit verbliket
Ein scharpfe gsicht und guetlich.
Das töchterlin daz sicht lieplich,
Und sind doch nit von füre:
Das git si mir ze stür.
Des muoß ich üch verjehen,
Heiß macht mir ir sehen.
Ir wengli wiss nâch berlen art,
Darinn ist sicher nichts gespart
Sangwineus das edel bluot: 6c
Die röt sich in die wisse tuot,
Subtil gar schôn gedrungen,
Ir mündli lieplich entsprungen
In rechter rubins röti flükt,
Ir zenli schôn darîn gedrükt,
Lieb eben unde dabi clein,
Wiß recht als ein helfenbein.
Ir helsli runt, ir nekli blank,
Ir lib geschikt nach wunschgedank:
Daran was nits vergessen.
Frô Venus het gemessen
Mit einem zirkel ussgeschiben
Rechte lidmâzz bi ir bliben.
Der loff werte mich fürwâr
Vierdehalbs und drissig jâr,
Der was ich alt ân allen spot.
Do gedâcht ich erst an got:
Was trügnüss in der welte was,
Daz glich ich zeinem gruenen gras.
Der anevang ist hübsch und vîn,
Balde so kumpt snell darin
Ein swartze varw und gel,

*

26 gemachet. 29 gesicht. 31 f. für : stür. 43 und. 47 nütz. 50 beliben; vielleicht liden? 51 lauff. 52 vierdhalbs. 55 welt. 56 zu ainē. 58 bald.

Daz ist der tod so snel
Oder aber trügnüss und wankelmuot,
Das och die lieb zertrennen tuot.
Das bedacht ich snell und bald.
Vor unmuot luff ich in ein wald
Und wolt da sin beliben,
Die welt han usgeschiben.
Vor ir unstet und trufferi
Dunk ich mich in der wiltnust fri.
Ich lag unlange dozemal,
Do kam der held her Parcifal
Geslichen heimlich durch den tan.
Ich sach in mit sorgen an:
Daz macht sin leng, sin kreftig lib.
Ich gedacht: das ist ein selig wib
Die den held hât getragen.
Sol ich nu min leben wagen,
Sol ich sinr kunft hie bestân
Oder sol ich fliehen in den tan?
Min muot der riet mir beliben,
Ich gedacht mich davon nit ze schiben,
Und wil bestan der aventür.
Got ze hilf und och ze stür
Wil ich nemen uf disen tag;
Kein sach mir nit geschaden mag.
Der held der gruoßt mich tugentlich.
Ich sprach, gnâd, herr, gar senfteklich.
Er sprach zuo mir: lieber knab,
Nu merk die wort die ich dir sag
Und tuo mir kund din kintheit:

*

61 wankl mut. 62 lieby. 66 haben. 67 truffny. 68 willı
69 unlang. 71 geschlichen. 76 nun. 82 auch. 89 tet.

*

67 truffni ist wahrscheinlich lesefehler des schreibers für tru
welche form auch Hugos landsmann Vintler hat. 81 Übergang au
direkter in direkte rede; durch und angeknüpft. bestân mit dat. statt
üblichen accus.. auch 5, 77.

Wie lept man in den landen breit?
Ich sprach: herr, ich bin ein man,
Für war ich üch wissen lan, 7[a]
Und hân me kraft den dz merteil der welt.
Er sprach zuo mir: dest Perner gelt.
Sind ir darzuo kômen,
Ich welt mit ris von bômen
Der held wol hundert binden.
Ich sprach: man mags nit vinden
Kein wib die trueg kein solichen helt,
Daz leben wer ir abgezelt.
Darzuo so vint man keinen man
Der kraft der natur müg han.
Er sprach zuo mir in guote:
Bist du von cristan pluote?
Ich lân mich des nit beroben,
Ich hân ie cristan globen,
Min got ist von einr magt geborn,
Daz tet den tiefeln sicher zorn;
Do ward ir gwalt zerbrochen.
Vil manig tusent wochen
Tâtent si den grechten leid:
Daz understuond die selig meid
Mit irem kinde Jhesum.
Das pracht den grechten grôße frum,
Das sich hernach gar wol erfand.
Er band den tiefl mit siner hand
Und ist darzuo drivaltig:

*

94 Es. dz ist. 101 vindet. 103 f. güt : plüt. 104 cristam. 105 f. berauben : glauben. 107 ainer. 109 gewalt. 111 gerechten. 114 gerechten grôsß. 116 tiefel.

*

94 Es stand die wahl zwischen dest oder dast; letzteres steht in der hs. 25, 84; ersteres hat sein entsprechendes in est 15, 1. 17, 51. Vgl. noch 5, 278. 18, 209. 32, 48. 33, 97. 117 Die hs. schwankt zwischen driualt und dreiualt. Da auch in andern österreichischen handschriften drivalt vorkommt, so ist eine doppelform drivalt und drîvalt anzusetzen. Vgl. 27, 25. 95. 28, 481. 32, 56. 138.

Got vater got sun gewaltig
Der heilig geist ein gotheit ist.
Sant Johans ewangelist 7b
Der hâtz geschriben mit sinr hand.
Des setz ich üch min hopt ze phand,
Darumb so wil ich sterben:
Min sel mag nit verderben.
Er sprach zuo mir: hab guoten muot.
Zwar ich töt kein cristan pluot
Ân schuld, davon bis âne vorcht,
Damit het ich min sel verworcht;
Ich muest sin gar swer widerkomen
Gen got, daz hân ich wol vernomen.
Er sprach zuo mir: nu merk gar eben:
Bekennest du icht der fürsten leben,
Hast du die welt icht recht gesehen,
Des solt du mir hie verjehen.
Ich sprach: ja herr, ich sag üch für war:
Ich het der tag min vierzehn jar,
Sid hân ich wunders vil gesehen.
Was plâgen der welt ist beschehen,
Ich glob es kom von sünden:
Wir tuonds also nit gründen.
Mang sach die sich vergangen hât
Des ist vergessen gar ze drât.
Vil sünd ist vor uns beslossen,
Vor got als us gossen.
Wir bekennent eins andern herzen nicht,
Dadurch got gar luter sicht
(Er weiß och all gedanken)
Durch muren und durch blanken: 7c
Da ist vor im nicht verborgen.
Wir stând billîch in sorgen.
So spricht oft ein tumber man:
Was gât den müej und arbeit an?

*

118 vatter. 127 ân. 135 ew. 136 hâtt. 139 glaub. 140 tund es. 141 manig. 145 ainr. 147 auch. 152 muy.

Er hâtz doch zwâr verdienet nicht.
Wer weiß abr warumb es beschicht?
Si lang ald kurtz vergessen,
Got kan es dannocht messen:
Tusent jar ist im ein angesicht.
Derselben sach verstân wir nicht.
Do sprach der held her Parcifal:
Der rede hâst du wâr zemâl;
Doch tuot got etwenn die sînen
Leidigen und pinen.
Das tuot er als umb die geschicht
Daz si sin vergessen nicht,
Und verlâts doch nit am lesten:
So kumpt es in zuo dem besten.
Wem all sin sach nach wunsche gât
Ân arbeit, der sol haben rât
Ob es glük oder unglük si.
Er mag also nit wesen fri,
Es muoss hie oder dort zergân.
Zwei himelrîch mag niemen hân.
Do sprach der held zuo mir behend:
Gib mir der ersten frâg ein end.
Ich sprach: und könd ichs sagen, 7d
Ich welt nit lenger dagen:
Die welt ist so gar verirret,
Mit manger sach bewirret.
Doch sag ichs so ich beste kan.
Got ruoff ich ze hilf an,
Daz er mir gebe die vernunst
Daz ich mit sinn und och mit kunst
Sag üch von wib und och von man.

*

154 ab'. 160 red. 165 verlâtz dôch. 167 wunsch. 172 nieman. 175 ich es. 179 best. 181 geb. 182 auch.

*

156 dannocht hat die hs. durchgängig, das t ist in ähnlicher weise angefügt wie in den durch den reim bestätigten formen sust und adamast (vgl. s. 11). Vgl. 15, 18. 43, 18, 134. 27, 20. 28, 660. 712. 30, 8.

Nu heb ich mit dem höchsten an.
Got gab uns hie uf erden
Den hohen und den werden
Sant Petern hie ze trôste,
Daz er von sünden lôste,
Und ander bepst nach im,
Wer mit rechter stim,
Mit rüw und puozz für in kem,
Daz es im alle sünd benem.
Das gebot ist zerbrochen,
Mit valsch ietz vast betrochen:
Zwen pebste sind gewellet.
Der tiefel hât gesellet
Werlich sich zuo dem einen.
Die bösen die unreinen
Die hând erdâcht die valschen wal:
Den wirt zelôn der ewig val.
O mortjo über die gitikeit!
Si stiftet jamer, ewigs leit,
Das kan si vil wol nüwen.
Die sach die hat si geprüwen
Und sol doch nur ein pabst wesen,
Wer hât die heilgen warheit glesen.
Das got selb hât gesprochen,
Das hât der git zerbrochen.
Min red sol wesen niemen zorn;
Der sach wirt niemen me verlorn
Dann grosse hoptprelaten:
Die blasent iren âten
Zuo der sach durch gitikeit.
Welem bapst wirt zuogeleit
Umb gâb und nit in rechter minn,

*

185 geb. 187 f. trôst : lôst. 195 pebst. 198 und die. [illegible] ligen. gelesen. 209 nieman. 210 nieman nie.

*

195 Anspielung auf das schisma nach dem tode Gregors XI welches zur wahl zweier päpste, in Rom und in Avignon, führte. 201 mit zwischengeschobenem â mordajo 5, 343.

Daz in wist anders nit sîn sinn
Wan daz er rechter babst si,
Der mag da wol beliben bi.
Tet er es aber umb gâb odr guot,
Zwâr der hât ein bösen muot:
Der verkoft die grechtigkeit;
Das wirt sînr sel ein ewigs leid.
Nu dar ir küng, ir fürstn, ir herren,
Ir soltent sölich unrecht weren
Mit üwer macht behende,
Das es nem snell ain ende,
Wan solich zweiung ist nit guot:
Die cristnheit es verwisen tuot.
Ir churfürsten, ir sigint tôd odr lebend,
Hettint ir üch des begeben, 8^b
Das ir einn knaben walten!
Das tuot das recht nicht halten.
Ir soltent gwelt han einn gstanden man,
Den türsten den man vinden kan,
Ze küng; und hettint ir das getân,
So werint wir der zweiung ân
Und wer die cristnheit wol behuot.
Ir hettent da nicht wisen muot
Mit üwerm küng von Pehem land.
Ir hând die cristenheit gephand
An recht, an fürstlich zucht und sit;
Der wont gar wenig bi im it.
Wenn wil er umb dz keisertuom werben?

*

219 od^s umb gut. 221 verkauft die gerechtikait. 223 fursten. 224 werren. 225 f. behend: end. 228 cristenhait. 229 od^s leben. 230 des begeben, dazwischen nit übergeschrieben. 233 gewelt. gestanden. 237 cristenhait.

*

229 leben für lebend im reime (: begeben), ähnlich der oben (zu 3, 77) bemerkten abwerfung des gen. s. Das gleiche noch 30, 48. 31, 175. 180, wo ich überall das particip. d beigefügt habe. 231 Anspielung auf könig Wenzel; vgl. 5, 239. 245. walten, entsprechendes præt. zu dem infin. wellen 195; dagegen gewelt 233. 243 er denkt nicht daran nach Rom zu ziehen und sich zum kaiser krönen zu lassen.

Er liess die welt verderben,
E das er kem von Prâge.
Das ist ein grosse plâge.
Die red ist alle leider wâr,
Daz sag ich üch sicher zwâr.
So lebent ettlich fürsten herren,
Die tuont sich des rechten weren.
Ist bi in ein biderman,
Den setzent da die schelk hindan
Gen dem herrn und verliegent in
Mit valscher claff (nu merk den sin)
Und sprechent: herr, nu melt mich nicht,
Die red von rechter trüw geschicht,
Die ich zuo üwern gnâden hân:
Wie sol ein biderman bestân?
Geistlich gericht und weltlich
Ân zwifel das ein ander gicht:
Hör enen teil engegen,
Wilt du des rechten phlegen.
So ist der herr also gemuot,
Sîm gewalt er denn globen tuot
Und fürcht in glich als ein kind.
Er ist in gsehenden ogen blind,
Und gult es im das leben.
Er solt dem unrecht widerstreben.
So phlegent priester sîmoni:
Darzuo sint si nit wuochers fri
Und süntlichs fürkofen.
Etlicher wirt noch rofen
Sich selber an dem jungsten tag.
Sin schatz im nit gehelfen mag.

*

245 f. prâg : plâg. 250 werren. 256 dü. 266 ingosehn̄di ε 268 unrechten. 271 f. fürkauffen : rauffen.

*

266 in gesehendi ogen, ebenso noch 32, 94. iu gesehenden ogen 11, 38, wurde aber vom schreiber erst aus gesehendi gebessert. Viel ist jene ausdrucksweise, in welcher i = iu steht, die ursprüngliche.

Ie höher ampt ie grosser puoss.
Wer es verdient ers liden muss.
Die mechtigen herren wüestent zwâr
Die ritterschaft, dest sicher wâr.
Wer loik tribt und phening hât,
Der ist gewaltig an dem rât.
Beschidikeit hât ietz den val,
Die welt verwüestet überal.
Zwar es ist kein wiser muot
Der mit wissen unrecht tuot.
Es solt ein herr doch gdenken: 8d
Tuost du din zungen lenken
Durch minen willen wider recht,
Zwâr du bist des tivels knecht;
Und liezz sich an den man nit vil
Der unrecht zrechte bringen wil.

Do sprach der held us friem muot:
Zwâr das dunket mich nit guot:
Der lof ist all ze herte.
Sag an, wie hât geverte
Ritterschaft und frôwen?
Wie lând si sich schôwen?
Ich sprach: der lof ist mengerlei.
Etlich minner hand geschrei
Mit schrien unde weien
Als esel in dem meien,
Und hând doch weder zucht noch scham,
Mit bosen swueren gottes nam
Vor frowen wirt genennet.
Sich selb er nit bekennet
Und tribt lotters wis mit liegen.
Zucht die muoss sich smiegen.
Das ist gen frowen vast der lof.

*

276 er es. 278 das ist. 285 gedenken. 287 miñ. 290 der das unrecht zu dem rechten. 293 lauff. 293 f. hert : gouert. 297 lauf. 299 unde fehlt. 304 selber nit.

Mit liegen so bschicht manig kof
Daz hernach tuot gerüwen.
Jamer tuot sich nüwen,
So man emphint der lotterheit.
Damit bschicht maniger frowen leit;
Wan suessü wôrt an steten muot
Wib und man betriegen tuot.
Ritterschaft phligt wuochers nam:
Daz wer etwenn gewesen scham.
Iederman tuot trachten
Umb guot und wil nit achten
Manges priesters wis und ler,
Darzuo des adels er.
Burger und och gebûren
Die tuont mit wuocher muren.
Niemen wil doch sehen daran
Das all sach muoss ende hân
Uf diser welt mit jâmers pîn.
Was man verdient, es muoss ie sîn.
Got kan es vil wol messen.
Sin gericht tuot nüts vergessen.
Davon verstand und hörnt minn muot:
Es ist och menges wuocherguot:
Was unrecht wirt gewunnen
(Das ist nit wol besunnen)
Mit gewalt an recht ungetrülich,
Das ist der sele grülich
Und tuot si ser versenken.
Die welt die solt gedenkhen
Und solt nit tragen nid noch hass:
So wer uns allen dester bass.
Wer mit der kluogen loik ticht,
Den lüten das ir ab bricht,
Der wirt wol gwar, so man in treit,

*

308 beschicht. 312 beschicht. 313 won. 321 auch. 323 man. 324 end. 328 nütz. 329 hörent. 330 mengs. 33 getrúwlich. 334 sel. 341 gewar.

Gar kleglich in die erden leit.
Valsch gericht ist mordajo.
Der selben sel wirt selten frô.
Wer sich daran nit stossen wil,
(Die red ist lang und ir vil)
Der möcht noch gleben jâmer nü:
Wirt im ze kurz, so ists ziphelrü.
Noch vint man mangen biderman,
Priestr und och leien wolgetan,
Der durch keiner slachte miet
Von sel noch eren nit enschiet:
So vint man noch meng wiplich wib
Die in eren haltet iren lip:
Der tuot si nit vergessen
Und kan wol trüwe messen.
Einr guoten gwissn, eins steten muot,
Got hab die selben vast in huot.
Des-wünsch ich in mit ganzer gir:
Das mugents wol geloben mir.

O priesterschaft, du werdes ampt,
Wer dich mit keinn geverden schampt,
Dem tuo es got vergeben,
Wan ir sind unser leben,
Uff erden hie der grechten strâss:
Ir wisent uns die rechten mass.
Ich glob, und wer nit priesterschaft,
Der tiefel würde sigehaft
Me das merteil an der cristenheit.

*

347 geleben. núw. 348 ist es. rúw. 350 priester und auch. 351 slacht. 352 nit schiet. 356 trew. 357 gewissen. 360 mugentz wol gelauben. 362 kainen. 363 gôt. 365 gerechten. 368 wurd sighaft.

*

348 ziphelrü, zipfelreue, aber nicht wie Weinhold s. 37 erklärt, reue die erst an den letzten zipfel sich anhängt, sondern reue auf dem totenbett, wenn der sterbende mit den fingern an der bettdecke zupft. 362 da schampt nicht wol bedeuten kann ‚beschimpft‘, was es dem zusammenhange nach bedeuten muss, so steht es wol für schant. 369 me das merteil,

So sind die guoten alweg bereit 9c
Mit ruofen hin zuo got.
Es ist ân allen spot,
Solt undr uns niemen grecht bestân,
Die welt würd licht undergân.
Die gerechten helfent uns sündern hin
Uf pessrung als, ach got nim în
Und hör mich bas, wan ich dirs sag:
Hilf das mich der selden tag
In dinen gnaden beschîn.
Des heilgen geistes gaben dîn,
Din gotlich kraft tuo senden,
Bös begir tuo an mir wenden:
Durch all din werden marter
Erbarm dich über den tichter.

Nu wil ich üch die warheit sagen:
Barcifal ist tod vor mengen tagen.
Ich hân in nun ze pispel gzelt,
Daz er ist gewesen ein ritter usserwelt.

*

373 under uns nieman gerecht. 382 ân. 387 gezelt.

*

mehr als die mehrzahl; die weglassung des dan nach dem comparativ ist auffallend, und könnte durch dans für das beseitigt werden; doch vgl. me tusent stunt = me dan tusent stunt 6, 1. 387 nun = niwan.

VI

Min dienst und gruozz me tusent stunt 9d
Denn gestupp ist in der sunnen!
Aller zwifel ist mir unkunt,
Unmuot ist mir zerunnen.
Het ich din huld (ich fürcht din zorn),
So wer mir wol ze muote;
Lazz ab, du lieber engel vîn,
Es kumpt dir noch ze guote.
Sich an min ruw, nim von mir puoss,
Durch got tuo mir vergeben:
Wenn ich verlür din wiplich gruoss,
So leidet mir das leben.
R. Mit willen frô des bin ich zwâr,
Wan ich sich an dir îtel recht;
Und solt ich leben tusent jâr,
So bin ich doch din eigen knecht.

Das ich der pender ie gedacht
Mit gruenen sunder wenken,
Daz hât mir oft ein rüwe bracht
Mit mengerlei gedenken.
Der vatter zürnet dik dem kind,
Das kunt von trüwen stete, 10a
Das er eim andern nit entuot,
Der in es flissklich bete.

*

VI Weinhold s. 42 f. 4 zerrunnen W. 8 kunt W. 11 zucht HW. 18 mit grinen beßert W. 19 ruw bracht H, ruw gebracht W. 22 stet HW. 23 des W. 24 bet HW.

*

24 der ist nicht auf andern zu beziehen, sondern bedeutet: wenn jemand,

Was mir icht lieb, da ist mir leit.
Was kumpt nit ze guot
An lib, an er, an wirdikeit!
Das bekrenkt mir den muot.
R. Mit willen fro etc.

Ich bin dir doch mit trüwen bi
Und stân des âne logen;
Ich weiss ir ietz nit lebend fri
Die bas gevall minn ogen.
Din wiplich zucht und och din scham,
Du hâst die mâzz gemessen;
Und hett ich aller welte fröd,
Ich kan dîn nit vergessen.
Die frömdi schadt dan steten icht,
Wie man tuot selten sehen;
So vervacht geheim gen wankel nicht,
Das ist och dik beschehen.
R. Mit willen fro des bin etc.

*

25 icht] ist H; war mir ist liep W. 26 was im kumpt H, gebessert W. 33 min W. 34 ouch W. 36 welt HW. 38 der stete nicht W. 42 fraw H.

*

38 Die besserung Weinholds scheint allerdings sehr einleuchtend, ist mir aber wegen des gleichen reimes, der dann entsteht (nicht : nicht) doch bedenklich. Eher ist wohl die zeile als frage zu nehmen und die steten zu schreiben.

VII

Wes zichst du mich, min libster buol,
Mit clagen sunder wein?
Sölich sach die hilft mich nit,
Gen dir so stân ich ein.
Din unmuot mir nit fröden bringt,
Davon so kumpt mir truren;
Gen dir so bin ich zwivels ân,
Uf dich so wolt ich mûren. 10b
R. Wol hin lazz loffen all ze wald
Untrüw mit irem seile,
In unsern wiltpan hört si nit:
Wolhin dem tiefel zteile.

Wer wil all sach ze unmuot nen,
Der muoss mit willen alten.
Din wiplich zucht mit gantzer trüw
Die solt du mir behalten.
Dabi so hab ein guoten muot,
Darzuo so wil ich keren.
Zwar und kem der Türken her,
Ich liess mirs niemen weren.
R. Wolhin lazz loffen etc.

Ich wil ie haben guoten muot:
Wer kan all red verbieten?
Und lepti noch küng Karlus,
Er mocht sich zornes nieten,

*

VII keine größere initiale, aber am rande steht (roth) ander lied. Gedruckt bei Adelung s. 219 f. 3 hilf. 9 R steht bei der vorhergehenden zeile. Wer hin. 12 zetaile. 15 Ain. 19 turkgen herr. 20 nieman werren. 21 lauffen.

E er all red zem rechten brecht;
Es hât sich zverr vergangen.
Meng man ruomt sich Eggen nu,
Er hât nie hasen gevangen.
R. Wol hin lazz loffen all ze wald
Untrüw mit irem seile,
In unsern wiltpan hört si nit:
Wolhin dem tievel zteile.

*

26 zu dem. 27 zeuerr. 28 nun. 30 Wer hin. lauffen. 33 ze taile.

VIII

Ich fröw mich gen des abents kunst 10c
Der nacht wenn si her slichen tuot:
Das machet als ir lieb vernunst,
Davon so han ich hohen muot.
Das ich ir guet solt sehen an,
Fröwt si mich nit die rein die zart,
So wer ich gar ein hürnin man. 10d

Ein glöggli man erklenket sus,
Darnach hör ich eins hornes don;
Ein halsen und ein lieplich kus,
Das wirt uns beiden nu ze lôn.
Wan schaiden das tuot also we;
Und gedecht ich nit hinwider ze koment,
So wer mins senens dester me.

Mit züchten schôn gar ân gever,
Dabi so müg wir wol bestân.
Seit iemen davon andre mer,
Da beschicht uns gar ungüetlich an.
Venus und och Jupiter
Die gând vor der sunnen:
Damit so vert der tag daher.

*

VIII Die erste strophe mit musiknoten. Auf die erste silbe der beiden stollen und des abgesanges fällt eine ligatur; sie sind also musikalisch so behandelt wie es sonst bei pausenreimen üblich ist. Gedruckt bei Adelung s. 221. 1 kunft. 3 vernunft. 11 nun. 15 kein absatz. 17 yeman. adre. 19 Fro Venus? vgl. die bemerkung über die musik.

IX

Es ist mir nu beschehen zwir:
Was min nit wil, das liebet mir.
Des holz han ich ein gigen.
Was ich ir sag von miner trü,
Das ich si stet am anvang nü,
Gen mir so tuot si swigen.
Nu wer ich doch ein gsell im spil,
Und wer ir vierstunt noch als vil, 11a
So weiss doch niemen wen si wil:
Das selb das tuot mich fröwen.
R. Züch ab die seil, la loffen hin,
Ze jagen hân ich guoten sin,
Dabi ich och beliben wil:
Uns möcht noch wol gelingen.

Du fries tier, nu huet der ban,
Vor seil geschütz, wan man wol kan
Gar lekerlich verbinden
Hage und och ruhe dorn;
Kunst und witz ist gar verlorn,
Lâst du dich darinn vinden.
Ich jag gar fürstlich über land,
Birsen ist mir nit bekant,

*

IX Weinhold s. 43 f. 1 nun H. 4 f. trew : new. 5 da bin ich stet W. am H, doch ist der schnörkel hinter m nach oben gezogen, so dass er vielleicht das i mit bezeichnen soll. 7 gesell W. 9 nieman HW. 16 vor seil dich schutz W. 17 lekerlichen H. 18 auch H. ruche W.

*

5 Die änderung Weinholds scheint mir nicht nöthig, mindestens stärker als nöthig; will man etwas ändern, so genügt die einfügung eines als vor am, das wegen des gleichen anlautes leicht vom schreiber übersprungen werden konnte. 16 Auch hier halte ich eine änderung nicht für geboten.

Darzuo so bin ich nit gewant:
Trüw ist vor allen dingen.
R. Züch ab die seil etc.

Ich jag mit Willen über lant,
Nachtgruoben sind mir nit bekant,
Der tag der tuot mich fröwen.
Trüwen hetz ich uf die vart,
Wunn der wirt och nit gespart,
Ich acht uf niemens tröwen.
Gsell, huet der vert, das tier ist jung,
Das es tue keinen abesprung,
Umb jagen ist im och nit kunt:
Darnach so lass ich Harren.
R. Züch ab die seil etc.

*

30 Wunn des W. 31 niemans HW. 32 gesell HW. 33 absprung HW. tuy H, tueg W.

*

26 die allegorischen namen der hunde Wille, Trüwe, Wunne, Harre hat der dichter unzweifelhaft aus Hadamars von Laber Jagd, dem verbreitetsten dieser allegorischen jagdgedichte, entnommen. 30 der in des zu ändern, wie Weinhold thut, ist unrichtig; man muss nur sparn nicht mit gen., sondern mit accus. construieren.

X

Ich fragt ein wachter, ob es wer tag. 11[b]
Er sprach zuo mir: fürwar ich dir sag,
Es nahet schir hinzuo.
Wes sichst du nit dich selber an?
An dir ich zwâr gemerket han,
Du hast uf mitten tag
Dînr zit gelept uf erden hie;
Du bist doch noch als ich dich lie:
Wenn wilt du abe lân? 11[c]
Gen dir so gat die vinster nacht,
Sich uf, mit sinn hab herberg acht;
All sach die muoss zergân.

Der wachter sprach: uf erden hie
Die sach ist nit, des sag ich wie:
Dîn sel muoss ewig sin.
Schön unde kraft muoß gar zergân,
Bi sinnen macht du nit bestân:
Der tod der nimpts dahin.
Ruoff an den herren aller macht,
Dabi so hab sinr muoter acht;
So hast du kluogen sin.
Zwelf sternen si ze krone hât
Und sitzt bim sun ir majestât,
Die muoter maget her.

*

X die erste strophe mit melodie; auch hier ligaturen auf den ersten silben von v. 1. 3. 4. 6. 12. 1 were; auch in der melodie fällt auf das wort nur eine silbe. 8 nôch. 14 Die. 16 und. 18 nimptz dahîn. 20 seîner. 21 sîn. 22 zwelif. 23 by dem.

Wachter, din strafen merk ich wol,
Davon ich grôssen kumer dol,
Und kan nit abelân.
Durch got wek mich ze rechter zît,
Wan all min sach an mich gwissen lit: 11d
Da muoß Crist helfen zuo,
Sol ich bi keinem glimpf bestân,
Damit ich mag sin hulde hân.
Got geb uns selgen tag:
Des hilf mir magt an alle meil,
Das ich werd miner sünden heil.
Von orient es tagt.

*

26 kûmer dôl. 29 gewissen. 33 seligen.

XI

Mich strâft ein wachtr des morgens fruo;
Er sprach: wenn wilt du haben ruo,
Dîn singen abelân? 12[a]
Lieder tichten tuo nit mer,
Das rât ich dir bi miner er,
Davon man tanzen tuot.
Wachter, des wil ich volgen dir,
Der lied geticht ich nimer mir,
Des solt du sicher sin.
Sus muoss ich loben selge wib,
Die sind der welt doch leidvertrib,
Ach got wie lieb und zart!
Ich welt, wer frowen übel sprech, 12[b]
Das man in durch die zungen stech:
Das laster muest er hân.

Wachter, nu merk was da beschach.
Was ich uf erden ie gesach,
Das dunket mich ein wind
Gen zarter lieber frowen gunst;
Da hilfet weder sinn noch kunst:
Das ist beweret wol.
Davîd und och Salamon,
Sampson der mochte nit bestân,
Der schönst verlor den lib:

*

XI Die erste strophe mit noten; in ähnlicher behandlung wie die vorigen. 1 wachter. 2 ruw. 8 nîemer. mir, i corrigiert, wohl aus e. 20 kûnst. 21 wôl. 22 auch. 23 möcht.

*

24 der schönst d. h. Absalon, dessen Hugo auch 24, 45. 33, 22 gedenkt.

Das machet als der frowen werk.
Ein junkfrow reit der künsten perk.
Nu dar, ir selgen wib,
Wer von den frowen schemlich seit,
Das wirt im noch am lesten leid:
Si gât ein laster an.

Wachter, sich uf anz firmament, 12c
Er gât daher von orient,
Ich hör der vogel sang.
Durch got wek alle selge wib,
Ir er behuet, irn stolzen lib
Vor böser klaffer zung.
Die minner die da rüemser sind
Die sind in gsehenden ogen blind:
Si mugent nit bestân.
Was ich von rosen ie gesach,
All bluomen vîn, der löber tach,
Das dunket mich ein schimpf
Gen zarten lieben töchterlin:
Ir geberd sind guot, die blik sint vîn,
Got geb in selgen tag.

*

27 seligen. 31 andz. 34 gôtt. 38 gesehenden; en an i; vgl. 5, 266.

*

26 der künsten perk d. h. Aristoteles; auf den schwank spielt der dichter mehrfach an, 15, 72. 24, 49. 38, 45. Ohne diese beziehung wird Aristoteles als weiser noch erwähnt 33, 29.

XII

Sag an, wachter, wie was es tag,
Do himel und erd nit emphlag 12d
Planeten zwâr und och die elementen?
Da lûchtet weder sunn noch mân,
Got was in der majestât vil schôn
Gewaltig ie und ist noch ewenklichen.
Got ist das wort, das wort ist got,
Damit gemacht ân allen spot
All sach vil schôn nach irer eigenschefte.

Got ist ein herr allr eigenscheft,
Gemachet alls mit sîner kreft:
Sag an woruf stât erde unde wasser?
Als hoch hinab, als hoch hinuf, 13a
Und wenn man kem durch erdes gruf,
Es swebt enbor, got kan es vil wol halten.
All creatur tuot loben got
In ir geschepft nach sim gebot:
Der mensch der tuot doch sünden.

Got vatter herr, mit diner macht
Hab min in dinen gnaden acht,
Tuo dich gen mir erbarmen.

*

XII Die erste strophe mit musiknoten. 2 hîmel. 3 auch. 7 wôrt. 10 keine grössere initiale. aller. 11 alles. 12 erd und. 19 kein absatz. 20 diner?

*

18 und ebenso 27 sind um zwei hebungen kürzer als die entsprechende zeile in strophe 1. Da eine verderbniss kaum anzunehmen ist, so muss eine veränderung der melodie in der letzten zeile stattgefunden haben.

Behuet mich vor der helle nôt
Durch dinen herten willig tôt,
Den du doch hast erlitten,
Und durch die maget die dich gebar:
Min sel min lib vor übel bewar:
Ich ger genad, nit rechtes.

XIII

Ich var uf wag des bittern mer, 13[b]
Min scheff ist mir endrunnen
Der unschuld, des ich sicher swer,
Das hân ich wol besunnen.
Di wellen hands zerslagen hin
Mit herten sturmes winden:
Das mugent wol die sünde sin.
Nu merkent, liebe kinder:
Sol ich mit fröd ze lande komen, 13[c]
Sant Peters schef muoss helfen.
Rüw unde buoss die muoss ich han,
Sol ich den enker werfen,
Damit ich heffti uf den grunt,
Dabi ich müg beliben.
Die marnerin muoss bi mir sin,
Sol ich ze lande schiben,
Die uns doch vor geholfen hât: 13[d]
Do warn wir nach versunken.
Und enwer der edel Jhesus Crist.
Wir werint all ertrunken.

Das ich die gbot ie gbrochen hân,

*

XIII Weinhold s. 44—46. Die erste strophe mit musiknoten. 2 min W.] ain H. 5 hand H., nach d ein kleines s von anderer hand angefügt; hantz W. 11 und HW. 14 mac W. 18 do waren wir H, do wir warn W. 19 und wer H, enwer W. 21 gebott — gebrochen.

*

1 Der anfang erinnert an den eines im 15 jahrhundert verbreitet gewesenen liedes, welches leicht schon in Hugos zeit bekannt gewesen sein mag, und das in weltlicher wie geistlicher fassung vorkommt: in letzterer mit dem anfang Ich var zuo dir Maria rein bei Wackernagel 2, 642 f.

Des si got erbarmer,
Daruss doch alle todsünd gan.
Ich ellendr und vil armer,
Sid ich nu got erzürnet han,
So kan mir niemen ghelfen,
Wan geware bicht, die muoss ich bstân;
Darzuo so sol ich werfen
Rüw unde buoss uss herzen grund:
Ich hoff es muoss mich helfen.
Gott weiss all sach wol uf ze nend
In söllicher mâss und es beschicht,
Das das iemen anders wend:
Des sin wer vil gar enwicht.
Got ist ein herr und niemen mer,
Das wissent sicherlichen,
Er hab och dann gewalt von im,
Die armen und die richen. 14a
Sin kraft was ie und imer ist,
Behalt uns ewenklichen.

Wer spricht das gott ein schepfer si
Der sünd und och des liden,
Dem wonet grosse torheit bi,
Wan seld die muoss in miden.
Er hât uns geben eigen muot:
Das himelrich stât offen.
Was ungelüks der welt ie bschach,
Zwâr das kam von sünden;
Und reit das einr von Even her,
So tuot es sich doch gründen.
Got ist uns hold, das bewart er
Wol mit sin tiefen wunden;

22 min erbarmer? 23 gand H, gant W. 24 ellender HW. W. streicht vil. 26 nieman gehelffen HW. 27 Won. W. streicht die. bestân. 29 und HW uf. W. 33 iemant H. 35 niemant H. 37 auch H. er habe dan W. 39 iemer HW. 41 schöpfer. 42 auch. 44 won. 45 aigeñ. 47 beschach H; swaz unglucks ie der welt beschach W. 48 sunden W. 49 einer W. 50 grunden W. 52 seinen H.

Für uns er an die marter gie,
Erleschen tet die sunne.
Wir werint ewenklichen tot,
Sin grechti sit stuond offen
Sin götlich kraft die gab uns das,
Er hât vor uns nit bslossen.
O magt, ein lieb der drivaltikeit,
Bis bittens unverdrossen.

*

54 erlöschen H. 56 gerechti seit H, gerechtikeit W, ohne angabe einer lesart. 58 hct W, ohne angabe einer lesart. beschlossen.

XIV

Ein vater sinem sune riet: 14b
Dien got vor allen dingen,
Er git dir selderiche miet,
Dir kan nit misselingen.

Der frumen solt du haben acht,
Mit züchten solt du frölich sin
Bi tag und och bi nacht.
All priester solt du haben schon,
Den frowen solt du bi gestân,
Huet dich vor argen worten,
Nicht smehe wib noch priesterschaft,
So bist du vor got tugenthaft,
Din lob das tuot sich höhen.

Sun, huete dich vor gehem zorn,
Wan damit ist dik er verlorn,
Tuo es mit siten bedenken.
Der buoben wis solt wesen gram,
Wan da ist weder zucht noch scham
Und fuegt och keinem herren.
Bist du ein herr, das hast von got,
Dem sag des lob ân allen spot,
Sin almecht tuot dich bdenken.

*

1 sun HV. 3 gibt V. säldenreiche V. 5 kein absatz V. fromen H. 7 auch HV. 9 pey pestan V. 10 warten V. 11 smach V, schmeh H. 14 kein absatz V. huet HV. gåhm̄ V. 15 won H. dikch ere V. 16 tue alle ding mit V. sitten H. 17 solt du V. 18 won H. werder H. 19 auch HV; dann : der geporn̄ ist zu eren V. 20 hast du V. 22 bedenken HV; dann und verleicht dir gnad ane wencken V.

Nit bis rüdisch, hab cluogen sin,
Huet dich vor argem truren, 14c
Daran so hast du guoten gwin.
Dine wort solt du muren,
Das man dich vind als man dich lie,
  Dinr red solt nit vergessen,
Wan liegen ist ein solich sin,
  Es kan wol unglük messen.
Hab mass ze essen und ze trank,
Solt du langwirig bliben
Bi sinnen und guotem gedank.
Von unküsch tuo dich schiben.
Bis gruossam, dabi tugenthaft,
Bis guetiger red, bis manhaft.
Den fründen hold, den vinden gram.
In allen dingen solt mass hân,
Gerechtes grichtes solt du sin,
Nicht nim guot für ere din.
Bis getrüw vor allen dingen,
Davon la dich nicht dringen,
Eins steten muots und manlich.
Recht tuon setz allweg für dich.

*

24 argen V. 25 guettñ V. gewin HV. 26 die solt du V. 27 liesse V, und dann: des hast du ere und genyesse V. 28 deiner red solt du V. 29 fehlt V. won H. 30 das wirt dir zu guot und ern gemessen V. 32 So magstu lang wirdig peleiben V. 33 guettn V. 34 unkeusch V. 38 solt du V. 39 rechttes V. gerichtes HV. 42 lass dich nyemand V. 43 mandleich V. nach 44 in V noch folgende verse:

lis gern in der heyligen geschrift
da vindestu was dir guet ist
dapey soltu leben in der vorcht gots
und eben war nemen seins gepots;
damit magst du verdienen das ewig leben,
das dir durch solche ler wirt geben.

XV

Wol uf und wach, est an der zit, 14d
Wir hand ze lang geslafen;
Min tag mir uf dem ruggen lit,
Des möcht ich schrien wâfen.
Sich uf mit sinn und tuo die welt bekennen:
Wenn der schimpf am besten ist,
So spricht die witz: es sol sich allweg trennen.

All sach die nacht dem ende,
An ewikeit doch got;
Ich wen das iemen wende,
Bepstlich gericht noch keiserlich gebot.
Davon so la dir süntlich bgir zerrinnen,
Wan weltlich fröd ward nie so groß,
Es liess sich an dem lesten trurig vinden.

Und hettist du din lieb nach dinem willen schon,
Und das dir ellü küngrich dientint
Mit zepter und mit kron,
Dannocht so macht du sterben nit gesteigen;

*

2 geschlaffen. 8 end. 10 iemant wend. 12 begir. 13 won. 17 krone, e durchstrichen.

*

1 ‚Wol auf und wacht' beginnt auch ein tagelied Oswalds von Wolkenstein (s. 89), der persönlich mit Hugo auf dessen kreuzfahrt nach Preußen zusammentraf. Da bei einem tageliede jener anfang sehr naheliegend ist, so ist an eine reminiscenz Oswalds an das gedicht Hugos wohl nicht zu denken. 15 ff. scheinen entstellt, man erwartet einen reim nach lieb; wahrscheinlich bildete lieb auch einen solchen mit z. 16; lieb : dient wäre bei unserem dichter nicht unerhört. 18 gesteigen; Weinhold s. 37 schreibt stigen, und übersetzt es durch steigen, übersteigen. Aber dann würde stîgen auf zeigen reimen, was wohl bei einem österreichischen dichter, aber nicht

Es hulf dich an dem lesten nu
Als ob es tet ein tor mit vingerzeigen.

Daran solt du gedenken
Und hab ein guoten muot;
Din sel lass niemen krenken, 15a
Wan sicherlich es kunt dir nu ze guot;
Wan wenn du wirst die sach nach sinnen messen,
So ist dir nit me ach;
Fröd die hastu, truren ist vergessen.

Davon so gunn mir eren
An sel und och an lib,
Und lass dirs niemen weren,
All din hoffnung zuo got schib.
Ein widerkere ist noch bas ze messen
Von sachen die man gerne tuot
Dann ob man wer in einer klosen gsessen.

Ker frölich von den sachen,
Huet dich vor todes sünd:
So macht du frölich lachen;
Hie hast du lob und dort ewig fründ.

Natürlich wol zebedenken,

*

23 nieman. 24 won. 27 hast. 29 auch. 30 niemant. 32 widerker. 33 gern. 34 gesessen.

*

bei Hugo denkbar. Auch schreibt die hs. gestaigen, daher ist es als schw. verbum zu nehmen, im sinne von steigen machen d. h. höher hinauf rücken, hinausschieben.

19 an dem lesten nu, im letzten augenblicke. 24 Man wäre geneigt nu in noch zu verwandeln, aber die ganz gleiche ausdrucksweise begegnet noch 20, 36. Doch ist zu erwägen, dass die handschrift einmal no für noch schreibt, es wäre also auch hier an beiden stellen möglich, dass nu für no = noch stände. 25 möglichenfalls ist hier sach als reim vom dichter beabsichtigt, auf dritter hebung, während er sonst in der fünften zeile der Titurelstrophe den reim nach der vierten silbe zu legen liebt (vgl. s. 17). Dies geschieht in unserm die Titurelstrophe nachahmenden gedichte auch einmal in v. 50.

Din herz das si in liden;
Wil dich dann liebi krenken,
Mit senen gar das gmuete din versniden,
Dannocht so hilfet got eim grechten willen:
Wa er des grundes innen wirt,
Da kan er snell dem menschen kumber stillen.

Ich han die welt gemessen,
Ob ich es hân besunnen;
Hân ich da icht vergessen,
So bekenn ichs doch, das dunket mich ein wunder;
Wan all ir sach das ist zerganklich leben, 15b
Und ist och nicht wan ach,
Ein wil ein fröd, darnach kans truren geben.

Ich han gar vil gehöret
Von ritterschaft und frowen,
Das doch den muot enböret;
Wib unde man die möchtintz gerne schowen,
Und ist och als bi kurzer zit zergangen;
Von den und ichs gehöret hân,
Die sind davon, ab ist der fröden anger.

Wa ist küng Davids macht,
Sin werdes edels tichten?
Des hat nu niemen acht;
Nach sinen buochen tuont sich die wisen richten.

Wa ist küng Salamons macht?
Mit wisheit tet er wunder;
Er tet im selber slacht,
In smâcht der minne zunder.

Das er sim glust ze verr verhangt,
Das tâten wibes liste:

*

42 gemute dein verschniden. 43 dannoch. gerechten. auch. 45 schnell. 49 dunkt. 51 auch. won. 56 und. gern. 57 auch. 62 nieman. 66 schlacht. 67 schmâcht. 68 sein.

Das was sinr wisheit grosse schand,
Wie wol er das nu wiste.

Aristotiles der wis,
In künsten bi den besten,
Er buwt och uf ein is,
Der tod der nam in och am lesten.

Karolus magnus der stark
Mit vechten tet er wunder;
Er muost in todes sark,
Die zit die bracht in under.

Und mocht in nit gehelfen 15c
Sin grechtes edles richten;
Der tot der tet in werfen,
Davon so muoss ich dise zit vernichten.

Küng Artus milt und her
Het ritterschaft und frowen;
Den bôt er zucht und êr:
In sinem hof da mocht man wunder schowen
Von allem lust,
Den iemen mag erdenken,
Und was doch als umbsust,
Der tod der tet den hof an fröden krenken.

Tschinachtilander tet werben,
Ern wolt in nie benuegen;

*

70 seiner. 74 auch. 75 auch. 80 möcht. 81 gerechtes. 85 Hatt. 89 iemant. 93 eren.

*

81 Auch 7, 24 wird auf Karls gerechtigkeit, die sich fast allein in der erinnerung des deutschen volkes erhielt, bezug genommen. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass auch in der vorausgehenden strophe nicht von seinen kriegerischen thaten, sondern von seiner rechtsliebe die rede ist und daher v. 77 mit rechten statt mit vechten zu lesen sein wird. Rechten statt rechte kommt mehrmals bei Hugo vor.

Davon so muost er sterben:
Das kond im herzog Orelus wol fuegen.
Eggenot der sluog den selben fürsten;
Das tet er umb sins fründes tôt,
Und warent beid an manheit die getürsten.

Barcifal der edel,
Sin manheit ich nu blueme:
Er stuond an grales zedel,
Davon ich witz und manheit von im rueme,
Wan er huob sich mit dem grâl
Gen India behende;
Er vorcht der sünden quâl,
Ich wen kein wiser in darumbe pfende.

Das land das ist genennet 15d
Inder India;
Die sind davon getrennet:
Priester Johan so heißt der herre da.
Da sass er bi den besten
Ân sünd mit ere schon;
Davon muoss ich in gesten,
Hie das lob und dort ein ewig lon.

All creatur uf erden
Muoss sterben und hie vollenden,
Es si ald es söll noch werden:
Der tot der lât sich niemen darumb pfenden.

Tot, ich weiss den meister din,
Sin gebot das muost du halten;
Sin willen tuost du leisten hin

*

95 schlug. 100 blům. 102 rům. 103 won. 104 behend 106 darumb pfend. 118 niemant.

*

96 Eggenot d. h. der Ehkunat Wolframs und des jüngern Titurel. 108 inder steht wohl für inner. 119. 121 Wahrscheinlich haben wir auch hier eine hinzufügung von worten an die ursprünglichen reimworte, welche meister : leisten waren (entsprechende reime s. s. 10); leisten hin ist ohnehin eine auffällige ausdrucksweise. Vgl. oben zu 4, 27.

Uf diser welt gen jungen und gen alten.
Der küng ob nün kören
Der kan des vil wol walten;
Die red sol nieman tören:
All sach tuot er mit siner macht uf halten.

Es kunt och noch die zit
Das surgite wirt gesprochen
In all die welt wit,
Die toten uf; da ist nicht lenger sochen.
Der ist ein herr, dem toten muossen wachen;
Von demselben dos
Muossent elementen vier erkrachen.

Sid wir nu muossent bkennen
Das got ist ie der wernde, 1
Kein anvang an im nennen,
Er was och ie und ist der selden bernde;
Solt ich sin lob durchgründen,
Des mag ich nicht gewalten;
E so wolt ich zünden
Mit is an sne. ein für und das in wasser bhalten.

Almechtig got min herr,
Erbarm dich über mich ellenden
Durch diner muoter êr,
Bicht rüw und buoss tuo mir am lesten senden.
An dines geistes guete
So muest ich gar verderben.
Ich fürcht der sünden gluete:
Drivaltig got, bhuet mich vor ewig sterben.

Die sach hân ich betracht,
Der welt ze rimen bracht:
Got hab mich in dinr acht,
Ich hâns gar recht bedâcht.

*

127 auch. 134 bekennen. 137 auch. 141 schne. 149 bei
152 deiner.

Und bhuet dich got, bis einer gueten gwissen;
Wan etlich sach bschicht nimer me
Mit gotes hilff, und sölt ichs herz verbissen.

Ich hân ein buoch gelesen,
Aller tütsch ein bluom,
Das mag nicht anders wesen:
Genant Titterel ist es sunder ruom. 16b

Darnach hân ich gesunnen,
Die rimen och gemessen;
Ist daran icht zerrunnen,
Die leng die kürz, odr hân ich ichts vergessen,
So singt der goch
Mit der nachtgall in dem meien:
Also ticht ich och,
Tuon ich recht, ich tanz den rechten reien.

*

155 behut. 156 Won. niemer. 157 gots. 163 auch. 165 oder han ichts. 166 gauch. 168 auch.

XVI

Mir bkam ein gsell am meien tag
Und bracht mir luft von orient
Mit botschaft lieb, das ich üch sag,
Die red die ist mit lust benent.

Vil sach die vacht mit gruenem an,
Damit die welt sich neren tuot,
Der mei mit fröden uf den plân,
Davon so habent hohen muot.

Die vogel singent überal
Quint unde quart mensur
Mit mangem suessen lieben schal,
Etlicher halt tenur.

Octâf die stimm erhellen tuot
In wald und uf gevilde
Mang vogel fri gar hoch gemuot,
Sin fliegen das ist wilde.

Meng bluemli rot und blâ in blâ
Gar lieplich sind entsprungen,
Dabi so vindt man ital grâ,
Gruen ist darin gedrungen.

*

XVI Weinhold s. 46—48. 1 bekam W. 5 gruonem W. chen W. 10 und HW. 11 mengem suozem W. 12 hel 15 manig H, meng W. 16 fleigen H. 16 in blâw H. 19 grâ 20 gruon W.

*

1 Ganz ähnlich beginnt ein spruchgedicht des Teichners: Mir b ein laufent man, liedersaal 3, 275; ein anderes desselben dichters (i handschrift C 83) beginnt: Mir begegent ein guoter man.

Bluemli gel brun unde wiß
Gar lieplich sind entsprossen,
Der mei mit allem sinem fliß,
Mit tow sind si begossen.

Meng blat gekripselt und gebogen
Hin unde her gezindelt,
Uf mengem holz gar unversmogen,
Etliches ist gewindelt.

Dafür hort ich einn suessen don
Uss frowen mund erhellen:
Das geb mir frödenrichen lôn
Für vogel und für schellen.

Ir mündli rôt für bluomen schin
Ist lieplich an ze sehen,
Ir zenli wiss und dabi vin
Die sicht man ussher brehen.

Ir brewli brun bi ogen clar
Mit scharpfen lieben blikken: 16d
Der selben bluomen nem ich war,
Die kunnent herzen strikken.

Ir hâr ist gel für bluomen schin,
Bla stet in irem herzen,
Gruen ist si gsund und ital vin,
Das kan wol wenden smerzen.

Es möcht licht sin, ich red ze vil,
Minr sel tet bas ein swigen:
Ich lob die wib für seiten spil,
Für harpfen und für gigen.

*

21 und HW. 26 und HW. 28 etleichs H, etlichs W. 36 uzzer W. 37 brawli W. augen H. 39 nam W. 42 blaw H, stet H, stat W. 43 gesund HW. 46 miner W.

Orgellen don und pfiffen schal,
Beggen lut erhellen,
Das hat gen frowen doch kein wal
Als russen gegen schellen.

Busunen schal und gloggen klang,
Es ist als guot nicht zhoeren,
Und darzuo aller vogelsang,
Es mag nicht muot enboeren,

Als tuont die wib uf erden hie
Vor allen creaturen:
Lieber ding gesach ich nie,
Si sind zwar guot für truren.

Wer schelkt die wib und übel spricht,
Es wirt in noch gerüwen:
Ein zeichen das er ist ein wicht,
Sin unglük wirt sich nüwen,

Verdorben hie ald eren blôss:
Es ist doch dik beschehen;
Der frowen wirt er selten gnôss,
Hör ich die wisen jehen.

Ir werden wib und töchterlin,
Gedenkent min zem besten:
Got hab üch in den hulden sin,
Üwer lob wil ich ie gesten.

Ir bkent mich nicht, ich bkenn üch wol,
Ir kunnent leid vertriben;
Die selgen wib sind tugent vol,
Gelük muess zuo üch schiben!

*

49 pfifen W] pfeiffer H. 50 boggen H, becken W. 52 rau 54 ze hörn H, ze horen W. 55 volgelsang, das erste l ausra 56 enbörn H, enboren W. Punkt W. 64 ungelükh H, ungeluck 65 al eren W. 67 genoss H, genoz W. 69 kein absatz H. 7 kent W. 76 glükh H, geluck W.

XVII

Lebent scheiden das tuot we
Noch wirser dann ein senfter tod.
Min ogen die stand glich als ê,
Des ist min herz in grosser nôt.

Gewissen hât ein krieg mit im,
Darzuo so hilfet die vernunst;
Ob ich mich nu vaste grim,
Mich hilfet weder sinn noch kunst.

Y° herz, lass ab din valschen bgier,
Din übermuot der ist ein mist;
Wen ich stirb, es hilft kein zier, 17b
Du wirst ful in kurzer frist.

Und woltest mir die sel verleiten,
Die mir got ewig hat gegeben,
Sin kraft wil ich ze hilf bereiten;
Dins willen wil ich nicht me leben.

Du runst mir in das hobet min;
Gewissen tuot sin werlich nit,
Vernunst wil bi ir sin,
Die bkent gar wol din bösen sit.

*

3 augen. 7 vast. 19 Vernunft.

O lieber engl, nu huet der sel,
Du bist mir doch ze hueter geben,
Und beschirm mich vor der sünden quel,
Damit mir werd das ewig leben.

Nimer tuon ist grosse buoss,
Hân ich gehort den lüten sagen;
Mit willen gib ich dir den gruoss,
Und varn uf der fröden wagen.

Was ich ie vor getichtet hân
Den frowen und den töchterlin,
Das ist beschehen in eim tron
Gen der liebsten frowen min,

Der eigen diener ich wil sin;
Ir lob das lutet ital wol;
Das bruef ich für des meien schin,
Ir guete macht mich fröden vol.

Hett ich die wal im römschen rich,
So gevelt si mir am besten,
Ir guete die ist tugentlich,
Davon muoss ich si gesten.

Das macht ir wiplich zucht und sit,
Das kan ich an ir bruefen wol;
Wan trüw und stet die wont ir mit,
Davon ichs billich loben sol.

Ach got wie gar lieb ist si mir
An wenken und abelân;
Ir angesicht ich kum enbir,
Wan ich nie lieber lieb gewan.

*

21 engel. 25 núma. 36 güt. 43 won. 48 won.

*

26 den lüten = die lüte; wohl volksthümlicher ausdruck.

Ich het nicht gedacht das kurze zit
Sölich senen imer tet;
Est wunder in der welte wit,
Wan all min sach ist abgemet,

Unz an ir guet, die gruonet schon
Ân zwifel in dem herzen min;
Was wol wil, das vacht bi ziten an:
Mit eren muess si selig sin!

*

50 sölleich. iemer. 51 welt. 52 won.

XVIII

Hett ich ein richter, ich wolt clagen 17d
Über den liebsten buolen min
Und gueteklichen für tragen:
Si macht mir senen, heimlich pin.

Wenn ich entslaf, sich ich irn schin
Und red als schon und guetlich;
Wenn ich erwach, so ist si dahin:
A luog wie hât si gleichen mich.

Eins hâts mir kurzlich getân:
Ich wand si leg am arme min;
Do ich erwacht, do was si dan
Geflohen von mir hin.

Min küssi hett ich ghalsen schon,
Ich wand ich het si selber da.
Wil si mich schimpfes nicht erlân,
Ich glob ich werd von senen grâ.

Ich weiss nicht wie ich leben sol;
Uf minen eid mir ist doch ernst,
Das ich so grosses senen dol.
Von ir so wist ich aller gernst 18a

Ob si mir wer als ich ir bin:
So het si zwar nicht ruowen vil;

*

5 entschlaff. so sich. 8 gelaichen. 10 an dem. 11 dan] dauon. 13 hatt ich gehalsen. 16 glaub.

Des tuege mir antwürte schin,
Wan mich des wol benuegen wil.

Ist si mir nu als ich ir bin,
Der trüwen vindt man selten me;
Wan ich doch stete wil sin,
Es tuegi wol oder we.

Seh ich all frowen vor mir stân,
Junkfrowen und die töchterlin,
Ich wolt kein ander für üch hân,
Das sag ich bi den eren min.

Ein trü hilft ân die andern nit,
Davon hett ich ein antwurt gern:
Ich man üch wiplich zucht und sitt,
Durch got so tuond mich eins gewern,

Und sagt mir wie üch gen mir si.
Und wer üch halben weg als mir,
So wer ich aller sorgen fri,
Wan ich der antwurt ungern enbir.

Ich bin üch doch als senlich hold
Das ich mag haben kein gemach;
Ir liebt mir zwâr für alles gold,
Das sehint gens in einem bach.

O milt ir rain ür suess gemuet
Zuo allen guoten dingen;
Min herz doch nach üch wuet
Von rechter lieb, ich wen es well zerspringen.

*

23 tug mir antwort. 24 won. 27 won. stet. 29 alle. 33 trew. nicht. 44 sehint. 45 ewer. 48 in zwei zeilen.

*

45 milt steht für miltet, von dem nicht häufig transitiv gebrauchten verbum milten.

Üwer wiplich zucht
Die mag das wol bekennen.
Von üch so hab ich keine flucht, 18[b]
Wir sind nicht wis, land wir das iemen trennen.

Die liebi ist mit eren
Und lessig vast gen got;
Ich lân mirs niemen weren,
Wan wer das tet, das düchte mich ein spot.

Wir söllintz graben
Mit trüwen in die herzen:
Also sond irs och haben;
Und tuond wir das, so mugen wir frölich scherzen.

All creatur hât lieb ân krieg,
Lieb in mangem stammen.
Ein kind in einer wieg
Fröwt sich siner ammen.

Also ist lieb gar vil
In menge maß gemessen,
Des ich doch zwar nicht sagen wil,
Ich würd sin halbs vergessen.

Von lieb ist alle sach beschehen,
Das got ze menschen ward,
Das wil ich mit der warheit jehen;
Lieb ist ein sölicher hort.

Gepüwen und gesprochen
Hât liebi als volbrâcht,
An zorn, das heißt gerochen,
Da wird lieb nicht gedâcht.

Ze himel und ze helle
Ist liebi mit dem rechten;

*

51 kain. 52 iemant. 53 Dü. 55 niemant. 59 auch. 60 in zwei zeilen. 69 all. 72 söleicher. 73 gepawen. 77 hell.

Das merke wer da welle:
Darumb sol niemen vechten. 18c

Wan grechte lieb
Die wont in himels kören;
Ungrechte lieb die ist ein dieb,
Die welt die tuot si tören

Und senkt si in der helle grunt
Mit imer werenden banden;
Das wirt der valschen liebi kunt,
Das ist ein herter handel.

Got man darumbe loben sol
Die gerechter liebi walten;
Wan unrecht tuon grât nimer wol
Den jungen noch den alten.

Han ich ie unrecht liebi ghebt,
Her got, tuo mir vergeben
Durch diner höchsten namen dri,
Halt mich bi rechten wegen,

Das ich behalt din gotlich gnad,
Din hulde müg erwerben.
Gib mir dins heilgen geistes gab,
Bhuet mich vor ewig sterben.

Nu dar, min fröd, min wunn, min heil,
Mir liebst vor allen wiben!
Vier meister gsach ich nie so geil,
Die möchtint das volschriben,

*

79 merkh. well. 80 niemant. 81 gerechte. 82 körn. 83 ungerechte. 84 törn. 86 iemer. 89 darumb. 91 won. gerât niemer. 97 genad. 98 huld. 100 behut.

*

90 Auch hier liegt vielleicht eine reimänderung vor, und es hieß ursprünglich der gerechter liebi waltet; vgl. zu 1, 22. 93 Wenn unentstellt, wäre dies ein zweiter beleg (vgl. zu 3, 33) der vierzeiligen strophe mit reimloser erster und dritter zeile. Aber auch hier ist wohl eine verderbniss anzunehmen, vielleicht hieß es gestanden bi (: dri); vgl. 28, 173.

Die liebi die ich zuo üch hân
Wetlich uf diser erden.
Davon so wil ich nimer lân,
Also so wil ich sterben.

Was ich von schöni ie gtichtet hân
Mit kluogen rimen gmessen,
Damit so mag kein frow bestân,
Und tuot si eins vergessen,

Und hât si nit ein steten muot,
Got lieb und och ir ere,
Ir schöni tuot ir nimer guot,
Irs lasters wirt dest mere,

Und nimpt am alter spötlich end
Wiben und och den mannen.
Wer sich nicht böser sachen schemt,
Der lit in herten banden.

Wer nicht well steln,
Der hab nicht diebes genge,
Die rede wil ich nimer heln,
Es gerât nicht wol die lenge.

Wer sinem glust nach volgen wil,
Natürlich als es ist geborn,
Sins ungelimpfs würd gar ze vil,
Sin sel die würd darumb verlorn.

Davon hât got dem menschen geben
Vernunst und och gewissen;
Dem bösen sol man widerstreben,
Sin herz das sol eins bissen

*

106 weltleich. 107 niemer. 109 getichtet. 110 g
114 auch. eer. 115 niemer. 116 dester mer. 118 auch.
mer. 126 natewrleich. 130 vernunfft und auch.

Mit grechten dingen nacht und tag
Und frölich dannocht leben.
Es ist vil war das ich üch sag:
Huet dich vor bösen wegen.

Man seit vil kraft von edelm gestein,
Krysolitus und adamast,
Smaragden gruen und dabi rein,
Karfunkel die hand liechten glast.

Als edel gestein das ist doch nit 19a
Für ein selig biderb wib,
Das macht ir êr ir zucht ir sit,
Das ist eins mannes leidvertrib.

Ie kluoger sinn ein man doch hât,
Dest bas halt er ein biderb wib;
Es si fruo oder spât,
Er bkent die er die an ir lit.

Rechttuonden lütn ist gnuog geseit;
Die bösen wend kein guots verstân,
Und der all strâfe an si leit,
So wil doch kein seld in si gân.

Wer wil mich für einn narren hân,
Ob ich hân lieb ein biderb wib?
Sid macht noch witz nicht mocht bestân,
Si hand bezwungen der fürsten lib,

Die swert in dhand ie hând genomen:
Wie soltz mir toren denn ergân?
Ich werd von einr och überkomen:
Mit eren muessen wir bestân.

*

133 gerechten. 138 Krysolicus. 149 Rechtünden leuten.
151 strâff. 159 auch.

Got vatter herr, durch all din gnad
Und durch die magt die muoter din,
Gib uns dins heilgen geistes gab
Und hilf uns hie uf erden hin.

Und gib uns unser teglich prot,
Din will der werd an uns volbracht;
Behuet uns vor der helle nôt,
Din mentscheit hât nie sünd gedâcht.

Ewiger got, nu gib uns beiden
Ein rechtes altr uf erden hie.
All sünd muess uns vor sterben leiden
Als ob wirs habint begangen nie.

O starker got, ein herr der himel,
All sachen hept din macht enbor;
Ân dich ward nie und wirt och nimer,
Kein sünd ist dir beslossen vor.

All sach die ist dir offen zwâr;
Ich hân och lieb, das weist du wol:
O hilf uns an der fröden schar,
Din gnad ich darumb bitten sol.

Mir ist glich gen dem buolen min,
Als einem kranken siechen man;
Der went das iemen wirser si
Dann im; das hanget mir och an.

Ich wen min trüw si also gross
Das si mirs nicht vergelten mag,
Und hân zuo ir doch allen trôst,
Si ist min ros, min bluender hag.

*

170 ains. alter. 175 auch niemer. 176 beschlossen. 183 iemant. 184 auch. 188 blůyender.

Ich hân der welt getichtet vil,
Das wil ich nimer me getuon.
All sach die stât bis uf ein zil:
Herr got, gib uns din ewig suon.

Han ich geticht ie wider dich,
Der welt ze lust mit liebem gruoss,
Din gotlich gnad doch daran sich:
Nicht me tuon ist grossi buoss.

Frow, söltint nu die lieder sin
Nach willen den ich zu üch hân,
Kein gticht ward nie als hüpsch und vin;
Titerel möcht dabi nicht gestân.

Der will ist gross und dannoch mer,
Das ist ân allen zwifel da.
Herr gott, behüet uns lib und sel, 19c
In eren müess wir werden grâ.

Frow, hand verguot, das ist das lest,
Der welt geticht ich nimer mer;
Und wölti got wer es das best,
Des wer wol wert ür wiplich er.

Ich rât üch mit trüwen, dest das best,
Und allen selgen wiben:
Hand steten muot, das ist das lest,
Dabi sond ir beliben.

Wan unsteten wankeln muot
Das hât got dik gerochen;
Es kam frow Even nicht ze guot,
Si hett ein apfel gebrochen.

*

190 niemer. 193 es steht wan, aber h am rande beigeschrieben. gechtet. 201 dannocht. 204 müssen. 206 niemer. 208 ewer. 209 das ist. 213 won. 214 dikch. 216 hatt.

Da wibes bild geheissen wirt
Fro Dichtlundei und Wankelmuot,
Die wis in nimer selde birt,
Ir ere sind gar unbehuot.

Davon schetz ich einn steten muot
Ein gruntfest wol der ere,
Wan wer den hât, der ist wol behuot
Und fuer er über mere.

Wem er nicht liebt, der ist nicht wis
Oder hât sich ern verwegen.
Wer gerne gat uf helem is,
Der tuot nicht wisheit pflegen.

Wer zündt bi stro,
Der bedarf wol steter sinne,
Das red ich gar ân argen drô,
Das es im nicht verbrinne.

Welch frow all red ufnemen wil
Und antwurt drüber geben,
Si macht ir selb ein narrenspil, 19
Sol si kein lengi leben.

Wer sel und er behalten well,
Der hab got lieb in herzen;
Dem widerfert kein ungevell,
Das ist ân alles scherzen.

*

218 fraw. 219 niemer. 220 er. 225 ere. 226 eren 227 gern. 230 sin (: verbrinn). 234 darüber. 236 sey.

*

218 fro Dichtlundei und Wankelmuot; der erstere name muss dem sinne nach dem zweiten parallel sein. Ist an dirdendei, ein halb aus flachs, halb aus wolle bereitetes zeug zu denken? Es wäre dann damit das un echte, nicht zuverlässige bezeichnet. Eine frau Luddelei kommt bei Uhland, volkslieder s. 753 vor.

Was all die welt uf erden hât
Von silber und von gold
Oder alles das si hindr ir lât,
Das git nicht rechten sold,

Denn nach sterben ein guot wort
Wib und och den mannen,
Das schetz ich für den höchsten hort,
Das ist gar unverbannen.

Die welt die hât in grossen spot
Unsteti und in liden brâcht;
Judas tet verraten got,
Ein steter muot hetz nie gedacht.

Wer steten muot in herzen hât
Und hât dabi ein gwissen guot,
Die selben got doch nimer gelât,
Wan sel und er ist wol behuot.

Wer ich wis, mir möcht ab sterben grusen,
Wan all weltlich sach die muoß zergân;
So ist vor mir tod mang hundert tusent:
Davon wil ich von sorgen lân

Und leben recht mit der welt dahin.
Mim buolen bin ich ital hold,
Und wisti si dann recht min sin,
Si liebt mir zwâr für alles gold.

Ich weiss nicht wie ich leben sol 20a
Das mir die liebi tuot so we,
Davon ich grossen kumber dol;
So ist mins senens dester me.

*

243 hinder. 246 auch, 249 f. hat unstetikait In grossen spott und lyden. 255 niemer. 259 als manig h. tawsen. 263. 264 sey.

Nu hin! ich gtrüw ir zwar des besten,
Das ist min ernst ân allen spot.
Si bedarf mir me kein bürgen setzen:
Ir er behüet der ewig got.

All bluomen vin,
Was wurzen hât und holz,
Dafür nem ich den buolen min,
Si dunket mich so stolz.

Ich hort ir guet
Für harpfen und für gigen,
Das geb mir sicher hochgemuet,
Ir angesicht . . . fürbas wil ich nu swigen.

*

269 getraw.

XIX

Min getrüwen dinst mit gwissen guot, 20b
Darzuo mit ganzem willen!
Din er die git mir hohen muot,
Din gstalt tuot in mich pillen.

Geformt als in einn gamahü
Wachst du in minem herzen,
Die liebi ist gross und ist doch nü,
Ich reds ân alles scherzen.

Din gsuntheit an er an lib an guot
Das hort ich allzit gern von dir
Und geb mir sicher hohen muot
Und möcht nicht liebers bschehen mir.

Ach lass mich wissen wie du macht,
Wan ich bin gsund von gnaden gots;
Hab min in diner liebi acht,
Wan ich stân grecht ân allen spot.

Du solt werlich ân zwifel sin
Das ich nicht liebers hân dann dich,
Ussgnomen got sus bin ich din,
Din wiplich zucht doch daran sich,

Und lass mich dir enpfolhen sin,
Sich an minn willen, der ist ganz;
Bis getrüw und stet und dabi vin
Und spring mit fröden an den tanz.

*

1 gewissen. 3 ere. 7 núw. 12 beschehen. 14 won. gesund. 16 won. gerecht. 19 aussgenomen.

Gemacht und geben in grosser kelt,
Verbotten was da switzen;
Ob des iemen wundern welt,
Min herz das tet sich hitzen

Von gedenken die ich nach ir het,
Ich wand ich wer im meien;
Der sne was mir ein suesser met,
Ich acht nicht windes weien.

*

27 iemant. 31 schne.

XX

Der edeln wolgepornen
Enbüt ich min willig dinst:
Von trüw bin ich in sorgen,
Wan rechte lieb hât min herz versent,

Das ich nicht weiss
Wie sol ich mich nu halten;
Du machst mir kalt, du machst mir heiss:
Miden dich das tuot mich sicher alten.

Ich seh din selden tugent
Vor allen dingen uf erden,
Darzuo din werden jugent:
In diser zit mag mir nicht liebers werden, 20d

Usgnomen got den herren,
Der ist da gen nicht ze messen;
Gelük mueß er uns meren,
Wan dinr guet kan ich nicht vergessen.

Solt ich min trüw volschriben
Als mir nu ist ze muot
(Vil sach die muoss ich miden,)
Ich bdörfft vier schriber guot.

*

1 wolgeporn. 13 ausgenomen. 15 uns nu.

*

2. 4 dinst : versent, die kürze des i in dinst (vgl. s. 11) scheint sich aus der durchgängigen schreibung der hs. mit i, nicht ie, zu ergeben. Aber auch dann ist der reim auffällig. Vielleicht ist versint (= versinnet) zu lesen; dinst : versint wäre dann genau wie magt : sagst 28, 415.

Davon so nim minn willen
Mit trüwen âne wenken;
Du kanst mir kumber stillen,
Min herz das tuot kein anders nicht gedenken

Denn stet an dir beliben
Ân allen zwifel zwâr;
Solt ichs die lengi triben,
So möcht ich werden grâ

Von senlich gross belangen,
Das ich doch hân nach dir;
Min herz das hast gevangen,
Das solt du globen mir.

Des solt du mich lan gniessen,
Sich an min steten muot,
Und la dichs nicht verdriessen,
Wan sicherlich es kumt dir nu ze guot.

Du solt min trü
Mit rechter stete gelten,
So wirt die liebi teglich nü
Und habent lob, des mag üch niemen schelten.

Din trü han ich verstanden wol
Als du mir schribst dinn steten muot,
Des ich dir sicher danken sol:
Vor wankel bin ich wol behuot.

Min Burg der huet min sicher schon,
Darzuo han ich ein gwissen guot;

*

32 gelauben. 33 geniessen lan. 37 trew (: now).
41 Mein trew, aber am rande steht d.

*

45 d. h. mein knecht Burg Mangolt; vgl. 31, 183.

Von dir so wil ich nimer lân,
Din er die git mir hohen muot.

Solt mich ein süntlich sach nu fröwen
Als ein reines seligs leben,
So wölt ich zwar im winter höwen
Und het die sinn ze weschen geben.

*

47 niemer. 50 rains. 51 weint'.

XXI

So wol dem tag, die nacht
Die muesse selig sin,
Do ich ansach
Die zarten lieben frowen min.

Ich lob die zit und och die stund
Do si mir ward ze teil;
Ich lob irn rosenvarwen mund,
Der brehet als das abent rôt: 2[illegible]
Ir guet die hât mich angezunt.

Ich lob ir har gar wol gevar,
Ir claren ogen nim ich war
Mit scharpfen lieben bliken;
Ich lob ir zen für helfenbein,
Ir helsel runt und nicht ze klein:
Si ist mit guoten sitten.

Ich lob ir brüst für berlen wiss
In rechter gröss nach allem fliss,
Untrüw ist da vermitten;
Ir achslen gsenkt ein klein ze tal,
Darzuo so sind si harmval:
Ir guet die sol ich bitten.

*

XXI Gedruckt Adelung s. 227 f. 5 auch. 11 augen. 19 gesenkt.

*

1—4 sind nur als zwei zeilen zu fassen und zu schreiben:
So wol dem tag, die nacht die muesse selig sin,
Do ich ansach die zarten lieben frowen min.
Die handschrift versieht auch nur das D in Do mit rother farbe. Dass ein gedicht mit einer längeren versart anhebt, haben wir schon bei nr. 1 gesehen.

Ich lob ir siten die sind lang,
Und in der mitti so ist si klein,
Ir büchli lieb und dabi rein,
Der brün ist nicht vergessen.

Wass haben sol, das hât si zwâr
Und velt das nicht als umb ein hâr,
Nach wunsch ist si gemessen,
Hochristig smal ir fuesslin hol
Si gevelt mir uss der massen wol,
An ir ist nichts vergessen.

XXII

Frow, wilt du wissen was es ist
Glük er und guot uf erden,
Das sag ich dir in kurzer frist,
Des solt du innen werden:
Got ist das glük, din er din guot
Des tuot er alles walten:
Hast du dich selber denn in huot,
So macht in eren alten.

Got hat uns eigen willen geben
Uf erden hie ze werben;
Wir mugent aber also leben,
Wir muessent ewig sterben;
Und wirt uf erden dik gebuesst
Wer üppig löf tuot triben,
Und wirt im alter gar unsuess:
Davon solt mans vermiden

Und stet an grechten sachen sin,
Sich frölich dabi halten,

*

XXII Die erste strophe mit melodie. 5 das glúkcht, über kleinerer schrift er. 12 muossent. 13 absatz. 17 gerechten.

*

5 Wenn die änderung der aus das sicher ist, dann wäre glü(verbum aufzufassen und im sinne von 'glück sein' zu nehmen; aber zu beachten, dass das subst. glück in der hs. nicht selten glückt gescl wird; so 22, 19. 26, 17. 57. 28, 728. 29, 119. 31, 232. 32, 87. un 32, 69. Der reim 26, 61 spricht indess gegen die form mit t, die 8 wie dannocht (vgl. zu 5, 156) aufzufassen ist.

Gelük und seld das gât dir in
Und macht in wirden alten.
Wan aller wisheit anefang
Ist götlich vorcht fürwâr
Und vint sich an dem ussgang,
Das velt nicht umb ein hâr.

Wer götlich vorcht in herzen hât,
Dem leidt all sünd uf erden,
Es si fruo oder spât:
Wie mag das mensch verderben?
Die vorcht die git dir steten muot,
Des macht du wol geniessen;
Dabi behaltst du er und guot,
Des lâ dich nicht verdriessen.

Frow, merk die wort und och den sin 22a
Und tuo darnach gedenken
Und bis mir nu als ich dir bin,
An dir wil ich nicht wenken.
Frow, wiss für war das got der herr
Das unrecht nicht tuot liden
In die lengi minder denn das mer
Mag werden ze wisser siden.

*

19 glúkt. 21 absatz. 24 veͣlt. 25 Der, aber w steht am rande. 26 laidet. 29 absatz. 31 bhaltst. 35 nun. 37 absatz.

XXIII

Min willig dinst mit lib und guot,
Das ist dir alles undertân:
Din er die git mir hohen muot,
Din wiplich gberd mag wol bestân.

Din fröwlich zucht und och din scham
Das ist gar hoch ze messen,
Und ziert wol einen edeln stam,
Wer sich nicht tuot vergessen.

Din götlich vorcht, din gwissen guot,
Das pruef ich für des meien schin;
Vor wankel bist du wol behuot,
Darumb wil ich din diner sin.

Din zarter mund rot rosenvar
Mit steten waren worten,
Dinr claren ogen nim ich war,
Die bsliessent eren porten.

Din lieben brüst barillen wiss
In rechter gröss und rein:
Du bist ein mensch nach allem fliss,
In minem herzen ein.

Din herz das trueg mit recht ein krôn
Mit saphirn von orient,
Wan all din wis die stât dir schôn:
Min herz sich grösslich nach dir sent.

*

3 ere. 4 geberd. 5 auch. 7 aiñ. 15 augen. 16 bsc
sent. 23 won.

Der in stolzlib in rechter leng,
Die grös̈s nach wunsch gemessen,
Das ich doch zwar nicht anders bkenn,
An dir ist nichts vergessen.

Was sol ich sagen? es ist kein scherz:
Ich gsach nie wib als recht gemuot.
Du bist glich ein mensch ins herz:
Got hab dich vast in siner huot.

Gesigelt mit minr rechten trü,
Damit ich dir versprochen hân.
Min lieb ist teglich gen dir nü,
Des macht dich frilich an mich lân.

Gemacht und geben ze Ensishein
Nach Crists gbürt drüzehnhundert jar
In einem stüblin, das was klein,
Im sechs und nüntzgosten, das ist war,

Von mir dim gtrüwen diener vest
Mit willen ane wenken.
Bis ân sorg aller frömder gest,
Der tuon ich nicht gedenken.

*

33 trew (: núw). 38 gebúrt. 41 getrewen.

XXIV

Wachter, mir hat getrômt ein trôm,
Darnach han ich gedacht
Das ich ze vil getichtet hân:
Darzuo hât lieb mich brâcht.

Min frow wolt haben suessi wort
Mit rimen schon gemessen;
Den meien schatzt si für ein hort,
Des kond si nie vergessen.

Darumb hân ich getichtet ze vil,
Nach dem ichs hett gesprochen.
Min herz wil doch nun wie si wil:
Ach got lass ungerochen

Und leg mirs zuo dem besten dar:
Es ist beschehen ân argen list:
Vor hoptsünden du mich bewar,
Allr sachen du gewaltig bist.

Ein wiser man wirt hart betrogen
Dann mit wibn und gitikeit;
Das mess man unden und och oben,
Damit ist mangem bschehen leid.

Helen die schön von Kriechen,
Umb si ward Troy zerbrochen;

*

XXIV Wackernagel, altdeutsches lesebuch, 4 auflage sp. 115
13 den W. 15 hauptsünden HW. 16 aller W. 18 weibei
19 auch HW. 20 beschehen HW.

Uss gesunden ward vil der siechen,
Erslagen und erstochen.

Hector mit andern fürsten 22d
Verlor och da sin leben;
Man schatzt in für den türsten,
Den bris muost man im jehen.

David der küng mit tichten
Daruf was er gar cluog:
Ein frow tet in entrichten;
In grossen unfuog

Kam er mit hoptsünden,
Das macht Urias wib;
Si kond im an entzünden
Sin witz und och sin lib.

Küng Salamon den wisen,
Ein wib betrog in och;
Den abgötten tet er nigen:
Do ward er ze einem goch.

Samson der sterkst uf erden,
Den blant sin eigen wib;
Darumb so tet er sterben
Und verlor si och irn lib.

Absolon, der schönst uf erden,
Umb frowen kam er in not;
Darumb so muost er sterben
Und nam einn herten tot.

Aristotiles der gemeit
In allen künsten zwar,

*

24 erschlagen HW. 26 auch HW. 27 tewrsten HW. 29 mich I, mit W, ohne angabe der lesart. 33 haupsúnden H, hauptsúnden W, ohne lesart. 36 auch HW. 38 auch (: gauch) HW. 40 zů ainem HW. 44 auch iren HW. 48 aiñ H, ainen W. 50 zwar] was W, ohne lesart.

Ein junkfrow in da reit,
Do er was worden grâ.

Kriemhilt, die schön vom Rin,
Die bracht all held in nôt;
Ze Etzelburg tet es die vin:
Da lagents alle tôt,

Als ich es hân gelesen
Und hâns zwar hören sagen;
Es mocht nicht anders wesen:
Si wurdent all erslagen.

Her Dietrich von Bern,
Den nert sin manlich muot;
An kreften was er der wernd:
Das kam im da ze guot.

Die wib die hand der welt
Gross lieb und leid getân:
Das ich si darumb schelt,
Davon so wil ich lân;

Wan seligü wib mit rechtem muot
Die hât got lieb uf erden;
Vor wankel sind si wol behuot,
Des mugents nicht verderben.

Nu dar, her Git! du hast die welt
Mit mangem mort durchbrochen,
(Das tuost du alles umb das gelt,)
Erslagen und erstochen.

Glüptbrüchig und verreteri,
Das kanst du vil wol machen:

*

56 lagentz HW. alle W, ohne lesart, all H. 58 hôrn HW. 60 erschlagen HW. 69 won HW. 72 mugentz HW. 76 erschlagen HW. 77 gelüpt brüchig und verretrey HW.

*

77 gelüptbrüchig] Man kann auch getrennt schreiben gelüpt brüchig, und schreibt vielleicht besser so; als compos. gefasst ist es wie nhd. eidbrüchig, wortbrüchig.

Phuch diner bösen künste, phi!
Der tivel möcht din lachen.

Du bist ein sünd die unglük hât,
Du merst dich gen dem alter.
Es si fruo oder spât,
So tuost du gelt behalten.

Wen böser git begriffen hât,
Der achtet weder er noch sêl;
Es si fruo oder spât,
So ist im nach dem pfenning we. 23b

Die sachen zwo han ich bedâcht,
Da wis man werdent betrogen mit;
Vil wunders habent si volbrâcht
Mit mangem manlichem sit.

Ich han nach sachen vil gedâcht:
So ist recht tuon an dem besten;
Üppikeit gât hindan nach,
Das vindt sich an dem lesten.

Ach got, sol ich der frowen min
Suessi wort nicht tichten mer?
Got hab uns in den hulden sin,
Behuet uns beiden sel und êr.

Und wer ein sach, ich schult die welt:
Sust so wil ich swigen.
Si git am jungsten böses gelt,
Wie suess ist ietz ir gigen.

Darumb wil ich nicht tichten mer
Der welt ze lust mit rimen cluog,

*

81 ungelúk HW. 88 pfennig W.

Es tüeje wol oder we:
All sach die solte haben fuog.

Wer künd die mass, das wer gar guot:
Got muest im darzuo helfen.
Vor sünden muest er sin behuot,
Wolt er den ankel werfen.

Ich sprich werlich das ich mit list
Die sach dik hân gemessen,
Was fröd mit grossen sünden ist:
Da tuot sich das mensch vergessen.

Wan gross leid volgt den fröden mit
Am jungsten hie uf erden.
Wirtz ungebuesst und bschiht des nit,
So btütz ein ewig sterben.

Zwar was der welt ie kam ze we,
Das bschah von todes sünden:
In der alten und in der nüwen e
Da tuot es sich doch gründen.

Les eins die buoch, die gschriben sind
Vor mangen hundert jaren:
Gross sünde macht den menschen blind,
Der tivel kan des varen,

Das es gesicht noch gehört
Und liept im snöde sachen.
Die guoten sinn sind dann zerstört;
Des tuot der tievel lachen.

Die sünd sind suess und liebent vast:
Das machet böser glust und bgir.

*

107 tůy H, tuen W, ohne lesart. 109 kúnd H, kund W. 11'
HW. volget HW. 119 wirts W. beschiht H, beschicht W. 1
schriben HW. 127 sünd HW. 130 schnőd HW.

Sint guoter gwissen nicht ze lass,
So tuond ir recht, das globent mir.

Ewiger got, verlich uns gnad
Durch diner muoter gueti:
Gib uns dins heilgen geistes gab
Und sterk uns unser gmuete.

Din wille werd an uns volbrâcht,
Behuet uns beiden sel und er,
Das wir nicht komen in sünden bâcht.
Mit dinen gnaden du uns ner.

*

135 gewissen W. 136 glaubent HW. 140 gemûte HW.
141 will HW.

XXV

Ich gieng eins morgens fruo am tag 23[d]
In ein hüsel, darinn lag
Vil gebein von den toten.
Die zarten münd, die roten,
Die warent gar verblichen;
Die stolzen lib gestrichen
Die warent gar zergangen;
Die röselochten wangen
Die warent gar dahin.
Ich gedacht in minem sin:
Owe jamer unde not,
Wie entschepfet uns der tot!
In den gedenken ich entslief.
Ein hopt mir vientlichen rief:
Wol uf und wach und gang zuo mir,
Clegliche mer die sag ich dir.
Ich was ein wib unmâssen schön;
Man lobt min stimm für vogeldön.
Got het mir sinn och gnuog gegeben,
Hett ichs angleit zuo rechtem leben.
Do was mir als den affen
Die in die spiegel gaffen:
Ich gfiel mir selb unmassen wol
(Davon ich ewigs liden dol)
Und was unstetes muote.

*

XXV. Auch in einer Kolmarer handschrift. 2 hewsel H, hüsselin K. in K. 3 dotten K. 11 und H. 12 entschöpfet H. 13 entschlieff H. 14 haup mir vientleich H. 19 hatt H. auch H. 20 ich angeleit H.

Des heilgen geistes huote
Sluog ich von mir mit sünden grôss.
Mich duchte niemen min genôss:
Hochfertig und unkünsch was ich.
Ich bin verloren ewenklich:
Das hân ich als mir selb getân.
Wes mich lust, das wolt ich hân: 24[a]
Ich wolt min lust nicht miden;
Des muoss ich ewenkleich liden.
Ich trost mich mines stolzen lib;
Darzuo was ich ein wankel wib.
Hett ich min lieb glegt an die ê,
So wer mir nicht als cleglich we.
Owe das ich ie wart geborn!
Ich bin doch ewenklich verlorn:
Min líden ist ân ende.
Ze potten ich dich sende
Zuo allen stolzen wiben,
Das si das tuegint miden
Darumb ich armi bin verlorn:
Sag ins und fürchte nicht irn zorn.

In grossen sorgen ich entslief.
Das ander hopt mir vintlich rief:
Wol uf und wach und gang zuo mir,
Clegliche mer die sag ich dir.
Ich was ein herr gar wol gestalt
Von lib von antlüt und het gwalt
Land und lüt ze pflegen.
Got der het mir geben
Wisheit er unde guot.
Hett ich geleitet minen muot
Zuo gerechten guoten dingen,

*

27 schlûg H. 28 dunkt niemant H. 30 verlorn H. 35 meins H. 37 gelegt H. 41 f. end : send H. 46 fûrcht H. 47 entschlieff H. 48 haupt H. 52 antleut H. gewalt H. 54 hatt H. 55 und H.

So hort ich engel singen.
Des hân ich leider nicht getân.
Ich was ein übergitig man:
Umb guot do was mir niemen zlieb.
Die loik treib ich als ein diep 24
Und hett unsteten muot:
Das tett ich alles umb das guot.
Ungrechter richter der was ich.
Ich bin verloren ewenklich:
Das han ich als mir selb getân.
Vil frömder wib die wolt ich han
Und liess min elich wib gân.
Min lust wolt ich durch niemen lân
Und brach tegelich min ê:
Des muoss ich haben ewig wê.
Ach got das ich ie wart geborn!
Ich bin doch ewenklich verlorn.
Min liden ist ân ende.
Ich dich ze botten sende
Zuo grafen dinen gnossen
Und zallen herren grossen
Und warn si an den sachen,
Das si die gerechtikeit machen
Und legint vast dem rechten zuo:
So gewinnent si die ewig ruo
Und habint got lieb für elle ding:
Dast aller wisheit urspring.

In der red ich do entslief.
Das dritte hobt mir guetlich rief:
Wol uf und wach und kum zuo mir,
Vil guoter sach die sag ich dir.
Es sprach zuo mir: ich was ein wib
Gar schön von antlüt und von lib

*

61 nieman H. 63 hatt H. 65 ungerechter H. 66 verlorn H. 70 nieman H. 71 tegleich H. 75 f. end : send H. 77 genossen H. 78 zû allen H. 85 entschlieff H. 86 dritt haupt H. 90 antleut H.

Und het darzuo guot sinne.
Mich betrog nie valsche minne:
Ich nam got zhilf und was gar vest
Und sluog da uss die bösen gest. 24c
Min herz das tet ich halten,
Das es muost trüwen walten.
Es wer fruo oder spât,
So sluog ich uss des tiefels rât
Und satzt mich vesteklich dawider
Mit sinnen unde mit gelidern.
Mit beten tet ich dem tiefel we
Und het gar stet die heilgen ê,
Unhoffertig und demuetig;
Den armen was ich guetig:
Nid noch hass hett ich nicht acht
Und floch allzit den bösen bracht.
Darzuo so was ich messig,
Guoter sach nicht hinlessig,
Getrü was ich mim lieben man:
Ich wölt kein andern für in hân
Gehebt in all der welt.
Unrechtfertig gelt
Das tett ich allweg fliehen.
Öd red die tett ich schiehen.
Also tet ich mich halten
Und nam ein recht alter
Und het fröd mit grossen eren,
Ich liess mirs niemen weren,
Und liess minn erben ere und guot.
Das machet als min steter muot:
Da gab ich ganz minn willen zuo.
Des gab mir got die ewig ruo.
Darnach do tett ich sterben;

*

91 hatt H. sinn (: minn) H. 93 ze hilff H. 94. 98 schlůg H.
) und H. gelider H. 101 betten tett H. tiefe H. 102 hatt H.
; hatt H. 109 getrew H. 117 hatt H. 118 niemant H.
) meinen H.

Do enpfalh man mich der erden:
Nu hât mich got enpfangen schôn,
Genomen in der himel trôn:
Da hân ich ewigs leben; 24
Das hât er mir gegeben.
Die fröd ist gross, das ist ân zal;
Und hett eins all der welte wal,
Es möcht ir nicht erdenken.
Rotten seiten klenken,
Darzuo der engel stimme.
Da sitzt die küniginne,
Die muoter maget reine,
Von gold und edlem gsteine
Ein krôn uf irem hobet,
Aller sorgen gar berobet,
Da sind zwelf sternen inne,
Gemacht mit götlich sinne.
Dz hobet sprach: nu tuo so wol,
Darumb ich dich zwar loben sol:
Die sach sag allen wiben
Das sie sich tuegint schiben
Als ich frowe hân getân:
So wirt in och der ewig lon.

Von rechten fröden ich entslief.
Das vierde hopt mir früntlich rief:
Woluf und wach und gang zuo mir;
Recht tuon und fröd die sag ich dir.
Ich was ein herr gar stolz von lib;
Und het ich gsehen tusent wib,
Ich hett min ê nicht gbrochen.
Vier jâr recht als zwo wochen
Verdross mich nimer recht tuon.

130 welt H. 133 f. stimm : künigin H. 135 f. rain : gstain H. 138 Aller H. beraubet H. 139 f. inn : sinn H. 141 haubt H. 145 fraw H. 146 auch H. 147 entschlieff H. 148 vierd haupt H. 152 gesehen H. 153 gebrochen H. 155 niemer tûn H.

Ich stift och gerne frid und suon.
Got het mir sinn och gnuog gegeben,
Die leit ich an ze rechtem leben.
Das recht hett ich an massen lieb: 25a
Ich tôt die morder und die dieb
Und schirmt witwen und weisen:
Die liess ich niemen neisen.
Ein rechter richter was ich zwar
Heimlich und och offenbar.
Die seligen priester hett ich wert.
Ich schirmt das recht zwar mit dem swert
Und was ein held mins muote.
Das kam mir dik ze guote
Gen got und gen der welt.
Unrechtfertig gelt
Das tett ich allweg fliehen.
Bös ret die tet ich schiehen
Und het gar lieb min elich wib:
Die was mir als min eigen lib.
Also tett ich mich halten
Und nam ein wirdig alter.
Darnach do tet ich sterben;
Do enpfalh man mich der erden:
Nu hât mich got enpfangen schon,
Genomen in der himel trôn:
Da han ich ewigs leben;
Das hat er mir gegeben.
Die fröd ist gross, das ist an mâss;
Und ritt einr all der welte strass,
E man es möcht betichten,
Mit schriben usgerichten,
Du möchtist zweinzig jar hie stân,
E ich dirs gesagen kan: 25b
Als gross ist fröd und wunne.

*

156 auch gern H. 156 hatt H. auch H. geben H. 159 hat H. 162 niemant H. 164 auch H. 165 hatt H. 173 hatt H. 184 welt H. 189 f. wunn : sunn H.

Do gieng erst uf die sunne
Das man si an den bergen sach.
Das hopt gar züchteklichen sprach:
Nu sag das allen mannen
Das si vor sünden banden
Sich huetint hie uf erden,
Das si nicht ewig sterben,
Und tuegint als ich han getân:
So git in got das ewig lon.
Ich gieng enweg und neig dem hopt
Wan es was aller sünden brobt.
Dise rede heißt der trôn.
Nu geb uns got das ewig lôn.
Amen.

*

192 haupt H. 199 f. haupt : beraubt H. 200 Won H. H. 202 den ewigen lon K, ohne Amen.

XXVI

Min willig dinst und och min rât 25c
Den schrib ich üch mit trüwen.
Es si fruo oder spât,
So land üch nimer rüwen

Was ir ie guotes hand getân;
Hand sinn ir wellint meren,
So mugent ir gar wol bestân
Und nement uf an eren.

Hand götlich lieb für all dis welt,
Sind stet mit üwern worten;
Es wirt üch lieber wann alls gelt
Und bsliessent eren porten.

Hand er und scham und gwissen guot,
Gots vorcht in üwerm herzen:
Es git die lengi guoten muot
Und behuet [üch] vor ewig smerzen,

Und gewinnent glük uf erden hie,
Gross wird in üwerm alter.
So spricht die welt: das ist doch die
Die hât ir er behalten.

Sind frödenrich in herzen
Noch me denn ir gebaren;

*

1 auch. 4 niemer. 9 Sand, aber h am rande. 11 alles. 12 bschliessent. 13 gewissen. 14 gotz. 17 gelúkt. 22 No me.

*

6 Vielleicht wellintz zu schreiben.

Huet üch vor winkelscherzen;
Wan sicherlich der tiefel tuot des varen.

Er uebt die welt
Zuo allen bösen sachen,
Dafür so nem er kein gelt,
Möcht er ein biderb weib zuo einer törinn machen.

Üwer gesind hand tugentlichen
In rechter vorcht mit mâss.
Die armen als die richen
Die gruessent uf der strâss.

Hochfart die sond ir miden,
Demuetig mit geberen:
So mag üch nicht versniden
Die hobetsünd, das wil ich wol beweren.

Wan umb die sach
Hât Lucifer gevallen:
Des muoss er haben ewig ach
Und sin genôss in jamer muessen wallen.

Slahent nid uss üwerm herzen
Und hass, den bösen samen;
Si bruefent jamersmerzen:
Davor behuet uns got. Nu sprechen amen.

Hand mass zuo üwerm essen;
Das sond ir wol besinnen,
Das ir üch nicht vergessen
Von keinem trank, das ir des werden innen,

Davon sich sinn oder geber
Mugint icht verkeren:
Das wer ein sach gar swer
Und würd sich in dem alter schedlich meren.

*

24 Won. 25. 26 eine zeile. 28 in zwei zeilen. Zů ainer. 35 verschneiden. 36 haubtsund. 37 f. Won lucifer hât umb die sach geuallen. 41 schlahent.

Huetent üch vor gehem zorn;
Mit gueti endt man vil:
Es wirt gar dik verlorn 26a
Der all sach rechen wil.

Üwer glük das hand von got:
Huetent üch vor bösen wiben;
Die raten nicht dann spot,
Mit zober gross tuond si die welt versniden,

Und ist vil ungelücke
Von der sach beschehen:
Das machent ir valschen tücke,
Das wil ich wol mit ganzer warheit jehen.

Nu merkent minn rât gar eben;
Min will ist gen üch guot.
Got muess üch selden geben
Und darzuo guoten muot.

*

57 glúkt. 60 zauber. verschneiden. 61 ungelükch (: túkch).

XXVII

O sach allr sach, du bist an ende,
Din wesen das was ie.
Kum, heilger geist, behende,
Hilf mir uf erden hie.

Zünd an mit dinem füre
Die hobetsünd von mir;
Des hilf got vatter sun gehüre,
Das ist mins herzen gir.

Wer aller menschen vernunst
Beslossen in ein hobet,
Und darzuo ellü kunst,
Dannocht wer es der sinnen gar berobet,

In solicher mass
Das es möcht die wirdi gots durchgründen:
Es wer uf irrer strâss
Recht als ob es wolt ein liecht mit sne anzünden.

Min herr ob allen dingen,
Kein sinn mag dich volloben:
Nieman mag es volbringen:
Wie hoch man gdenkt, so bist du dannocht oben.

*

1 aller. end (: behend). 5 fewr (: gehewr). 6 hauptsünd 10 beschlossen-haubet. 12 beraubet. 13 soleicher. 16 in zwe zeilen. schne. 20 gedenkt.

*

1 Ähnlich beginnt ein spruchgedicht von Morgenrot in einer Regensburger handschrift (Anzeiger 7, 494) mit den worten O sach in allen sachen.

Wan aller engel vernunst 26c
Und all ir cluogen list,
Die hilfet nicht ir kunst,
Das si wissint, herr, wer du genzlich bist;

Wan din drivaltikeit
Die ist gar ungepfecht.
Ich sprich es wol uf minen eid:
All sach hastu beslossn in dinr almecht.

Herr got, du hast all sach geschaffen,
Darzuo der himel trôn,
Hör ich von wisen pfaffen,
Da sigint engel schôn:

Die kunnint dinn willn bekennen
Und darzuo dinen muot;
Und tuond sis enander nennen,
Damit wirt dwelt behuot.

Si tuond dinn willen halten
Gar snell und unverdrossen
Gen jungen und gen alten:
Vor in ist nichts beslossen.

Si sehent in diner gotheit clar,
Was si nu sollent werben,
Gar heimlich und nicht offenbar,
Her nider uff die erden

Tuond sy nach dinem willen:
Des habent si wol acht.
Nieman mag es gestillen;
Dafür so hilft kein macht.

Unwandelberer got
In allen dinen sachen,

*

21 Won. 25 Won. 26 ungepfeͣcht. 27 beschlossen in deiner. 40 nichtz beschlossen. 45 kůnd, aber t am rande.

Ich reds ân allen spot;
Die heilgen gschrift kan niemen anders gmach

Wan das du bist ein got
Unwandelbere.
Ich swers bi dim gebot:
Kein sach ist dir ze ringe noch ze swere.

Du bist gar unverkert
Mit allem dinem wesen.
Din götlich gnad uns nert,
Din lob das wirt volsungen noch vollesen.

Ich zeig dir och minn willen
Und tuon das mit begir.
Guot sach tuost in mich pillen,
Das gib ich wider dir,

Und danken dinen gnaden;
Wa ich han guots getân,
Das sind dins geistes gaben:
Sus muest ich ellent stân.

Ein schepfer alles guoten,
Hilf armen sünder mir:
Du slechst mit selden ruoten
Der sich ergibet dir.

Du gist gar seldeklichen
Wers tuot an dich begern,
Den armen als den richen:
Die tuost du zwar gewern.

*

52 geschrifft. nieman. gemachen. 53 Won. 54 unw (: swer). 56 ring. 61 auch. 66 gûtes. 69 schôpfer. 71 s

*

53. 54 sind metrisch als eine zeile aufzufassen, wie der sonst vers 54 beweist, die ganze strophe also gleich der zweiten hi Titurelstrophe. Vgl. s. 17, und zu 15, 25.

Du weist zwar allen grunt
In aller menschen herzen:
Das ist dir alles kunt,
Es si lieb leid odr smerzen.

Da du denn vinst das recht 27ª
Und steten ganzen willen,
Das machest alles slecht
Und tuost dem menschen grossen kumber stillen.

Du hast uns geben eigen willen
Und darzuo guot vernunst;
Tuond wir dann kein bös in uns billen,
Das ist nicht grechte kunst.

Du hast kein ungelük uns beschaffen,
Das ist sicher wâr:
Wer anders redt, der glichet sich eim affen,
Das velt nicht umb ein hâr.

Almechtig got, ich bkenne:
Als recht tuon kunt von dir;
Drivaltig ich dich nenne:
Das solt du globen mir,

Das ich genzlich verstân
Das ân dich nichts guots mag volbracht werden.
Eins muoss din gnad bi im hân;
Welln wir, du bhuetest uns vor ewig sterben.

Almechtig got, ich tuon bekennen
All weltlich fröd und lust
Und muoss das für ein torheit nennen:
Die wisheit ist umbsust;

Wan alls weltlich lieb zergât mit leid,
Das ist noch als beschehen.

*

80 oder. 83 schlecht. 91 gleichͭ. 92 veͣlt. 93 bekenn (: nenn). 96 gelauben. 100 Wellen. bhůtst. 105 Won.

Wir wonent uf einer wilden heid,
Muoss ich mit warheit jehen.

Wan weltlich fröd und all ir gber
(So hilfet och kein guot),
Es wirt am jungsten alles swer
Und bringet unmuot.

Ich hân die welt gesehen wol
Und nicht durch einen sliemen.
Sid ich die warheit sagen sol,
In die lengi solt ir achten niemen;

Wan all ir sach
Das ist zergangklich leben,
Und ist doch nicht denn ach,
Ein wil ein fröd, darnach kans truren geben.

Küng Salamon der wis
Der hât zwar recht gesprochen,
Die welt büw uf ein is,
Wan all ir sach die werd doch hie zerbrochen

Und si nit
Dann üppikeit uf erden,
Dört her von Adams rip
Jamer und not, und gât dann an ein sterben.

Ich han gross lieb verlorn
Mit sterben hie uf erden.
Mich stach der unmuotdorn,
Ich wând mir möcht doch nimer also werden.

Als gross herzleid
Ist mir beschehen,
Sprich ich uf minen eid
Und wil das wol mit warheit jehen.

*

109 Won. geber. 110 auch. 114 schliemen. 116 nieman. 117 f. in einer zeile. Won. 122 hât roth zwischen geschrieben. 124 Won. 125 f. in einer zeile. 125 nicht. 132 niemer.

Wer all fröd gemessen, 27c
Der ich ie han gepflegen,
Es wer gen dem vergessen:
Der unmuot hett es genzlich widerwegen.

Drü leid an ein fröd,
Das ist mir ellweg bschehen:
Die sach die dunkt mich öd,
Das wil ich wol mit ganzer warheit jehen.

Ist das lust,
Das kan ich nit bekennen.
Dis leben ist umbsust,
Die welt muoß ich das jamertal nennen;

Wan all ir wis und ir geber
Das ist sicherlich ein spot
Und wirt am jungsten alles swer.
Vergib mir, werder got,

Da ich mich hân vergessen
Vor grossem unmuot.
Tuo mirs nach gnaden messen
Durch din vil heiligs bluot.

Wan unmuot hât mich gevangen
(Ich het nicht rechter sinne),
Als krefteklich umbgangen.
Nu hilf mir küniginne,

Pitt für mich unsern herren,
Altissimum den werden:
So muoss mir truren verren,
Wan wenn er wil, so mag ich nicht verderben.

Muoter und magt, ein ros der tugent,
Ein schilt der sünder,

*

142 beschehen. 145 f. als eine zeile. 149 Won. 157 Won.
158 hatt. sinn. 160 küniginn.

Ich man dich an dins kindes jugent 27a
Und als du in geber,

Pitt für mich, du reine magt,
(Er tuot dir nichts verzihen):
So ist mir erschinen der selden tag,
Unmuot muoss von mir wichen.

Min herr, min vater, min hus, min hof,
All min hoffnung lit an dir,
Din götlich gnade gen mir lof,
Das ist notdurftig mir.

Min werder got, min lieber herr,
Erbarm dich über mich ellenden
Durch diner lieben muoter êr,
Tuo mich an sünden pfenden.

Ich hân die welt gewandelt wol
Und bkenn es ist ein gleich:
Din gnad ich darumb bitten sol;
Wir sigen an der menscheit weich.

Hilf, werder got,
Ein schepfer alles guoten
Das ich ersterb in dim gebot:
Des bitt ich dich durch dine liebe muoter.

Du hast uss kranken sachen
Uns liplich hie geschaffen:
Ietz weinen und denn lachen,
Das kan die blöde menscheit an uns machen.

*

172 weihen. 175 gnad. lauff.

*

170 verzihen im reime auf wichen deutet darauf hin, dass der dichter h zwischen vocalen schon wie ch sprach, wie man im 15. 16. jahrh. geschrieben findet sechen, spechen etc. Vgl. speh (= spaehe) im reim auf gebrech 28, 31.

Wan enwer din gnad,
Sust muest ich gar verderben.
Gib mir dins heilgen geistes gab,
O starker got, bhuet mich vor ewig sterben.

Ich opfer dir min unmuot gross 28a
In din götlich gnad;
An dir so lit min ganzer trost,
Du gist die grechten gab.

Herr got, erbarm dich über der frowen sel,
Die ich hân in minem muot,
Und hilf ir uss der wissen quel
Durch din vil heilges bluot.

Ich man dich an din liden gross
Und durch all din werden marter,
Kum ir sel mit gnad ze trost
Und nim si uss aller swer.

Herr gott, erbarm dich über mins vatter sel
Und über miner muoter
Und hilf in uss der wissen quel,
Du werder got vil guoter.

Herr got, erbarm dich über aller der sel,
Der guot ich han besessen,
Und hilf in uss der wissen quel,
Tuo ins nach gnaden messen.

Herr got, erbarm dich über aller der sel,
Von den mir ie guot ist beschehen,
Und hilf in uss der wissen quel,
Tuo götlich gnad ansehen.

*

193 f. auf einer zeile. Won wer. 196 behůt. 200 gerechten.

*

203 der wissen (wîzen) quel: da hs. die durchgängig so schreibt (vgl. 211. 215. 219. 223), so habe ich bedenken getragen, wisse zu setzen, um [illegible] plur. doch auch statthaft ist.

Her gott, erbarm dich über all gelöbig sel,
Der niemen tuot gedenken,
Und hilf in uss der wissen quel,
Tuo si mit gnaden trenken.

Es ist nicht anders daran denn sterben,
Uf erden hie vollenden;
Und gedechten wir wer wir muessen werden,
Es würd uns dik an grossen sünden wenden.

Ich bitt üch all gelich,
Wer dis höret lesen,
Arm und och rich,
Darumb das üch got geb das ewig wesen,

Pittent für mich tichter
Gott den werden herren,
Das er mir helf uss aller swer,
Darumb das üch kumber muesse verren.

*

222 nieman. 231 auch.

XXVIII

Ich gieng eins morgens uss durch aventür 28c
Spacieren in ein walt;
Vogelgesang ward mir ze stür:
Da vand ich brunnen kalt

Flussrich durch wasen und durch stein;
Ich sach vil wilder tier:
Der mei mit fröden da erschein
Mit aller sinr gezier.

Gezinnt gekrispelieret
Meng blat was gebogen,
Der wald was wol gezieret
Unden und och oben

Von blettern bluomen stuonden schon,
Ortocht runt gemessen:
Da hort ich vil der vogel don,
Octaf was nicht vergessen,

Tenur und discantieren;
Die langen mass die kurzen
Hort ich die vogel zieren.
Ich smacht vil suesser wurzen.

Rot gruen und wiss
Sach ich die bluomen glesten
Und gel nach allem fliss,
Die blawen varwe schetz ich für die besten.

*

8 seiner. 12 auch. 22 gelesten. 24 varw.

Stet an gerechten dingen
Dabi sol man beliben.
Wie mǫ̈cht eim misselingen?
Die brune varw betütet nu ein swigen.

Frömd form und gebrech
Sach ich an blettern bluomen
Wachsen da gar spech:
Ich kans nicht fürbas ruomen.

Also gieng ich in gdenken
Und het der bluomen acht.
Die sunn begund sich senken,
Es nahet gen der nacht.

Das tow begund nu risen,
Die vogel herberg suochen,
Gen der nacht sich spisen.
Ich gedacht: wes wilt du nu geruochen?

Ich gieng von stat gar snelle,
Das ich kem uss dem wald.
Zuo einem wasser helle
Dar kam ich also bald

Luter und was nicht ze grôss,
Ein bach in rechter mass.
Der angesicht mich nicht verdross,
Wan er ran gen einer strâss.

Vor dem wald bgond ich nu sehen
Ein vest wol gepüwen;
Kost muost ich daran spehen.
Ich gedacht: min gang sol mich nicht rüwen.

*

31 speͣh. 33 gedenken. 34 hatt. 41 kein absatz. (: hell). 42 kaͤm. 50 gepawen (: ruwen). 52 nich.

Si was gepüwen mit ganzem fliß
Ze wer und och nach gemach,
Dar zuo so was si berlenwiß,
Ein rotes rubintach

Het si gar kostberlichen,
Die knöpf die warent schön.
Unmuot tet von mir wichen,
Ich hort suess horndön, 29a

Pelg tretten und von mund
Hort ich die horn hellen.
Hin gieng ich do ze stund:
Ich hort gar lieplich schellen.

Ir klingen was ze hören
Für alles vogeldönen.
Es tet mir muot enbören,
Ich wand es werint engel uss den trönen.

Hin gieng ich zuo den porten
Und bat mich lassen in.
Einr ruoft herab mit worten:
Du solt da vornen sin.

Er sprach: und kanst du lesen,
Sich eben an das tor;
Es mag hart anders wesen,
Du belibist och davor.

Das tor was wol beslagen
Mit rotem gold dem vinen,
Mit buochstaben durchgraben:
Karfunkel sach ich gar loblich schinen.

*

53 gepawen. 54 auch. 57 Hatt. 76 auch. 77 beschlagen.

Die lagent in dem gold,
Das man gesach wol ze lesen
Die geschrift den frummen hold:
Das mocht nicht anders wesen.

Ich las das meineid und die zagen
Soltint davornen sin;
Die wolt man all verjagen,
Darzuo den töchterlin,

Die gewalt tetint an iren eren,
Der liess man kein genesen:
Das tor wolt man in weren,
Das mocht nicht anders wesen.

Morder und verreter
Die wolt man all da töten:
Von in da las ich grosse swer
Von jâmer und von nöten.

Ketzer und die valscher
Die wolt man brennen sieden:
Von in da las ich grosse swer,
Daran wil ich nicht liegen.

Rober und die dieb,
Die wolt man hobten henken,
Die hât man da nicht lieb:
Die bösen schelke wolt man all ertrenken.

Valsch richter wolt man liden,
Die liess man nicht genesen,
Vierteilen an die widen;
Das mocht nicht anders wesen.

*

101 Rauber. 102 haubten. 104 schelkch.

*

88 den ist beizubehalten, mit bezug auf v. 91; allerdings l
der töchterlin zu schreiben im hinblick auf v. 90.

Lügner und die claffer
Den wolt man zungn absniden,
Von den da las ich starki mer:
Si muosten jâmer liden.

Valsch urteilern wolt man bsniden
Oren und zungen ab,
Das muosten si da liden,
Und darnach in ein bad.

Ebrecher bi selgen wiben
Die wolt man zuo süwen legen,
Das muosten si da liden,
Am morgen fruo mit einem schit ufheben.

Den wuochrern krotten braten, 29c
Die muosten si da essen,
Und darzuo einer nater,
Wan si hand gots vergessen.

Ich ruoft uss friem muote:
Tuo uf mir, torwart.
Er sprach: hab dich in huote,
Ich swers bi minem bart,

Du hasts nicht als gelesen
Oder bist ein heilig man.
Es mag hart anders wesen,
Du nemist schaden daran.

Er sprach: sich an die porten
Oben an das tor,
Die vers vindst du mitworten:
Du belibest noch davor.

*

110 zungen abschneiden. 113 beschneiden. 125 mût (: hût).

*

117 selgen wiben, d. h. klosterfrauen.

Ich las, wer brech die zehen gebot,
Der möchte nicht hin in;
Er würd mit worten gar ze spot
Und solt hie vornen sein.

Ich las, wer tet der siben todsünd ein,
Der würd gar hart geslagen;
Verbotten würd im allgemein,
Das laster muest er haben.

Ich las, wer hetti nid odr hass
Und het nicht gar vergeben,
Dem wer davornen noch vil bas,
Es gieng im an das leben.

Ich las, wer sim ebencristan nicht gund
Eins guoten als im selb,
Wie hart man den mit strikken bund,
Das er möcht werden schelb.

Eins muest all sünd gelassen hân
Und nimer me getuon,
Das möcht ân sorg wol hin in gân;
Es wer ein rechte suon.

Ich las die vers, die warent hert;
Ich sprach: torwart, ich hör nicht hin in;
Wan also han ich nicht ein gvert,
Ich muoss leider hie vornen sin.

Ich sprach: lieber fründ, sag mir,
Was wunders ist nu die sach?
Er sprach: das wil ich sagen dir,
Beit ein wil und var gemach.

*

138 möcht. 142 geschlagen. 145 oder. 149 se
154 niemer. 156 rechter. 159 Won. geuert.

Hie inn sind fürsten und edel herren
Und darzuo werde ritterschaft;
Die tuond sich aller sünden weren;
Vor ziten warent si manhaft.

Och bi der welt sind si gewesen
In ernest und in schimpf;
Zuo den besten hât man si userlesen,
Si kunden fröd und och gelimpf,

Und gestuonden doch dem rechten bi;
Das hat sich nu enpfunden:
Des sind si aller sünden fri,
Unmuot ist in verswunden.

Ir wisheit hât verstanden das
Bi der welt ist üppikeit.
An gottes dinst sind si nicht lass,
Des sind si bhuet vor ewig leit,

Und hand die welt geflohen her, 30[a]
All sünd hând si gelassen;
Ze gottes dinst stât all ir ger,
Si sind uf rechter strassen.

Ich sprach: fründ, behuet dich got,
Ich wil nicht lenger hie stân.
Er sprach: nu beit ân allen spot,
Ich wil dir nach eim herren gân.

Mich dunkt bekennen er dich werd,
Er hat die welt gewandelt vil;
Er was ein gsell uf diser erd
Und hât och getriben ritterspil.

Ich sprach: so wil ich also stân
Und wil din herwider warten.
Davon so tuo mir nach im gân
Und bring in an die porten.

167 werren. 169 Auch. 170 ernst. 172 auch. 180 behût. 191 gesell.

Der herr gieng mit züchten schon
Gen mir zuo dem tor;
Aller liechter was er ân,
Dri karfunkel trug man im vor.

Der glast gab liechten brehenden schin.
Er gruoßt mich durch die porten;
Also hiess er mich got wilkom sin,
Zuo mir sprach er mit worten:

Din gevert das nimpt mich wunder zwar;
Wer hât dich her gewiset?
Hie inn so ist der werde grâl;
Wir sind gar wol gespiset

Mit allem so unser herz begert:
Des hand wir gnuog ze stunden;
Des sind wir als von got gewert
Und haben wol enpfunden

Das unrecht tuon ist ein verderben zwar
An lib und och an sel.
Des sind wir komen zuo dem grâl
Und habent imer mer

Wunn und fröd und noch vil me:
Wir mugent och nicht sterben.
Ir varent uf eim wilden se
Davornen uf der erden,

Sprach der her zuo mir gar schon;
Wenn wilt du abelassen?
Din leben ist ein rechter trôn,
Du büwst ein irre strassen.

*

214 auch. 216 iemer. 218 auch. 224 b

*

ist gen. plur., auf karfunkel zu bezi

Ich hân dich lang erkennet wol,
Davon muost du mich rüwen
Das du bist also torheit vol:
Du solt dich zwar vernüwen.

Ker von dem leben und var herin,
Du muost all sünd vor lassen:
Wie möcht dir imer bas denn sin?
Du werist uf rechter strassen.

Ich sprach: herr, ir ratent recht,
Das wer das ewig leben.
Er sprach: din zunge ist gar sleht;
Du tuost mir wörter geben.

Tetist du die werch darzuo
Als du bist mit den worten,
So würd dir dis morgens fruo
Geslossen uf die porten. 30°

Wan red ân werch zwar nicht vervaht
Das du mugist komen herin.
Die wil du bist in sünden bâcht,
So muost davornen sin.

Er sprach: din tichten und cluoge wort
Die sind gar guot ze hören;
Tetist du die werch, so wers ein hort,
Und liessist von dir stören

All sünd uss dines herzen grunt
Und tetists fürbas nimer me.
An lib an sel würdst du gesunt
Und würdist bhuet vor ewig we.

*

229 Her: aber k am rande. 231 iemer. 235 zung. 240 Geschlossen. 241 Won. 250 niemer. 251 wurdist. behüt.

Ich sprach: lieber herr,
Ich weiß nicht wie ich mich sol halten:
Sölich sinn ist mir noch verr,
Davon tuon ich in grosser torheit alten:

Wan liplich bgir
Das tuot mich grosslich wenden.
Er sprach: das was och mir
Unz das ich tet min potschaft mit willen senden

Ze got dem werden herren,
Gab uf als weltlich leben:
Do tet mir truren verren,
Wan er hât mir all min sünd vergeben.

Hie inn ist nicht denn wol
Und haben ewigs leben.
Sid ich dirs sagen sol,
Got hât uns gnade tusentvalt me geben

Denn menschlich sinn 30d
Imer möcht erdenken.
Aller truebsal ist von uns hin,
Unser muot der hât kein arges wenken.

Wir mugent nicht mer sünden
Mit gedenken noch mit sinnen.
Nieman mag es durchgründen
Das du sin halbes möchtist werden innen,

Was grosser fröd
Wir . . . . haben:
Es wer ein sach gar öd
Der sichs an nem und meinti dirs ze sagen.

*

257 Won. begir. 259 auch. 262 gab ich auff. 268 gnad. me fehlt. 270 iemer. 271 trübsail. 276 halbs.

*

278 ist sicher zu kurz; der vers muss mit dem vorausgehenden zusammen einen elfsilbigen bilden (vgl. s. 17); es fehlen daher vier silben.

Ich stuond als in eim trôm;
Min muot der was verirret.
Zuo mir sprach er gar schôn;
Din sin ist zwâr mit der welt verwirret,

Das du nicht weist wa hin
Oder wie du dich solt halten.
Als lieb als ich dir bin,
Tuo nicht also in grosser torheit alten.

Der herr der sprach zuo mir gar schon:
Dir liebet noch die welt:
Si git am jungsten bösen lon,
Du püwst ein irres velt.

Er sprach: dins irrens du mich erlâß
Oder ich gan von der porten.
Sag mir uss diner sinne maß,
Bescheid mich des mit worten.

Er sprach zuo mir: 31a
Sag an, was ist das liebst uf erden?
Ich sprach: das sag ich dir:
Ain wolgerâtin e, da mag nicht liebers werden.

Er sprach: du hast gar recht,
Ich hân dich wol verstanden;
Du bist der frowen knecht
Und list in unmuotbanden,

Und weist doch wol
Das all creatur muoß sterben:
Sid ich dirs sagen sol:
Es ist ein rechts geleich uf diser erden;

Und ist din muot doch weich
Und söltist doch pillich verstân
Das es ist ein geleich:
Als weltlich lieb mit leid doch muoss zergân.

292 pawst. 293 irens. 306 creatawr. 308 glaich. 312 leib.

Ich gedacht aber an min wib;
Vor leid do bgond ich heschen.
Er sprach: du krenkest dinen lib;
Got tuot all sach im besten.

Du bist nicht wis,
Der sin wil dich betriegen.
Du püwst doch selber uf ein is
Und weinst glich als ein kind in einer wiegen,

Und muost doch selber sterben:
All sach die muoss zergân,
Din lib ze nichti werden,
Am jungsten tag herwider uf erstân.

Davon so lass dich benuegen 31b
Dinr eren und dins guots
(Got kan all sach wol fuegen)
Und hab ein guoten muot.

Wein fürbas umb din missetât,
Din sünd die lass dich rüwen.
Got ir sel ze gnaden hât,
Des söllen wir wol getrüwen.

Ich sprach: ir ratent eben,
Ich hâns verstanden wol.
Ich hans langs got ergeben,
Sinr gnad ich danken sol.

Und mag doch nicht gelassen,
Wenn ich tuon an si gedenken,
Ich si uf unmuotstrassen;
Min herz das tuot sich truken unde senken.

Si dienet got mit willen,
Züchtig und bescheiden;
Unfrid tet si stillen,
All üppikeit tet ir sicher leiden.

*

319 pawst. 320 wainest. 336 Seiner. 340 und.

Ich hân vil wib gesehen
Bi allen minen tagen.
Bris muoss ich ir jehen,
Uf minen eid, wil ich die warheit sagen.

Von sölcher jugent
Hân ich nicht vil gehöret
Gross frümikeit und ir tugent:
Ir sterben hât mir des muots vil zerstöret.

Sölt ich nu ewenklich leben,
So muest ich imer clagen, 31c
So hat mir got och geben
Die selben sorge muoss ich teglich tragen,

Das ich wol weiss min sterben
Und weiss nicht welhe stund;
Ich muoss hin in die erden,
Min sel von minem mund.

Davon ergib ichs got dem werden herren,
Der tuot all sach im besten.
Liden muess ir verren,
Got nem ir sel ze ruowen und ze resten.

Der herr der sprach: das hör ich gern,
Die clag ist recht gemessen.
Weinens solt du nu enbern,
Ir sel tuo nicht vergessen;

Wan si hât sich recht ghalten
Gen kunden und gen gesten.
In sünden tuond wir alten:
Got nimpt das mensch im besten.

*

350 gehört. 354 iemer. 355 auch. 356 sorg. 369 Won. gealten.

Ich hân si och erkennet wol:
Grefinn Ment was si geheissen;
Ir muot was eren tugent vol,
Si tett ir trüwe leisten.

Der herr sprach: wilt du noch verstân
Das die welt ist ein zerganklich leben,
Du solt von diner torheit lân,
Die narrenschuechli von dir geben.

Für liplich sterben hilft kein sach,
Schöne sterk noch frümikeit.
Tuo uf die ogn, mit sinnen wach:
Weltlich lieb zergât mit leid.

Ich sprach: frünt, behuet dich got,
Ich wil nicht lenger hie stân.
Er sprach: nu beit ân allen spot,
Ich wil dir nach einr maget gân.

Die ist ein junkfrow bi dem grâl,
Die wirt dir sagen die rechten mer.
Was ich dir sag, das ist vil wâr:
Din sin ist noch der sel gar swer.

Ich sprach: so wil ich also stan
Und wil din herwider warten;
Davon so tuo mir nach ir gân
Und bring si an die porten.

Die junkfrow gieng mit züchten sc'
Gen mir zuo dem tor;
Aller liechter was si ân,
Siben karfunkel truog man ir vor:

*

373 auch. 382 schön. 383 augen. 388

*

374 Ment, d. h. Clementia. Hugo scheint de
dieser abkürzung gerufen zu haben.

Der glast gab liechten brehenden schin.
Si gruoßt mich durch die porten;
Also hiess si mich got wilkomen sin,
Zuo mir sprach si mit worten:

Du bist ein gast an disem tor,
Muoss ich mit warheit jehen,
Ich fürcht du belibist ietz davor,
Das ist dir wol an ze sehen.

Ich sach an das götlich kind,
Ir antlüt gab sunnen schin.
Von ir schöni ward ich blind,
Des stuond ich da in grosser pin.

Ich sprach: edlü stolzi magt, 32ª
Üwer schöni hât mich geblendet.
Es ist vil wâr das du da sagst,
Din sünd hât dich gepfendet.

Hettist du nicht sünd uf dir,
So wers dir nicht beschehen,
Das solt du frilich globen mir,
Wil ich mit warheit jehen..

Din süntliche ogen mugent nicht gesehen
Die clarheit unser tugent.
Es ist vor lüten och beschehen.
Wir haben uns von jugent

Gehuet vor allen sünden zwar;
Davon so haben wir liechten schin.
Des sind wir komen zuo dem grâl:
Keinem menschen mag bas gesin

Denn hie in diser veste;
Wir haben nicht wan fröd

*

410 antleut. 419 gelauben. 423 auch. 429 vest (: gest).

Und behalten nu die selgen geste.
Die sünd sind vor uns snöd.

Ich sprach: junkfrow, möcht ichs von üch g
Das ich würd wider gesehen.
Si sprach: du würdist licht von mir gân;
Es sol hernach beschehen.

Du muost ie hören mine wort,
Ob du dich wellist verkeren.
Gerechti ler das ist ein hort,
Des sol sich niemen weren.

Ich wil dir sagen von diser vest;
Dabi solt du bekennen,
Das recht tuon ist das aller best.
All sach die tuot sich trennen

An götlich gnad,
Die ist zwar imer wernde;
Er wiget mit der gerechten wâg,
All selikeit tuot uss im ze bernde.

Die mur wiss von berlen vin
Betütet guot gedingen,
Das kein christanmensch sol sin,
Es söll darnach vast sinnen,

Das es werd aller sünden ân
Mit bichten buessen rüwen;
Das möcht dann frölich herin gân:
Des söllen wir got getrüwen.

*

432 schnöd. 437 ê hören? 438 verkern (: wern).
man. 446 iemer.

*

431 statt nu vielleicht nun (= niwan, nur) zu lesen. 452 e
es ensöll. Vgl. zu 4, 79.

Inwendig an den muren so sind die stein
Samrågden amantisten,
Betütet küsche unde rein,
Gemacht mit cluogen listen.

Die türn in diser vest von saphirn,
Crisolitus gemachen,
Daran nistent nicht die spirn.
In gottes willen tuond wir frölich wachen.

Die betütent stet am globen
Frölich ân nid und hass.
Ich stân sin âne logen,
Uns möcht nicht werden bas, 32c

Sprach die maget wol getân:
Der türne der sint dri,
Als gebresten sind si ân,
Vor allen sachen fri.

Den türnen mag nieman genahen,
Er si dann aller sünden ân;
Herin so tuond wirs nicht enpfahen,
Eins well dann genzlich abelân

Von allen sünden imer me
Und iederman vergeben:
Das ist behuet vor allem we,
Ze lon das ewig leben.

Die türn sind ein figur der drivaltikeit,
Sprach die magt mit sinnen;
Wunsch wunder ist daran geleit;
Wer möcht des werden innen

*

459 kewsch und. 460 gemachet. 465 glauben. 467 laugen. 469. 482 dü. 470 túrn. 476 ablan. 477 iemer. 481 figawr.

*

462 Die starke part. form gemachen begegnet im reim noch 30, 11., 27. 39. 31, 135. 149. 173. 178. 210. 36, 17. 38, 192. gemachet, aber nicht im reim, 24, 260. 31, 162. 483 wunsch wunder = wunsches wunder.

Das ir ist einr almechtig
Und sind doch nemlich dri?
Der sin ist fürtrechtig,
Vor wandel sind si fri.

Da ist wunder an ze sehen
Und gât doch grechteklichen dar,
Wil ich mit warhait jehen,
Und sin nimet war:

Die tuot schowens nicht verdriessen
An sehen tusent jâr
Als ein minut tuotz in erschiessen,
Das ist sicher war.

Der red der söll wir hören,
Kein mensch mag es besinnen; 3
Es würd sich selber tören
Und mocht desglichen nimer werden innen.

Die almechtikeit got
Mag niemen gar durchgründen.
Eins würd darinn ze spot
Und möcht sich ser mit gdenken da versünden.

Ân in ist nie nichts worden,
Als guot hat er beschaffen,
An in wers als verdorben:
Wer des nicht globt der glicht sich einem affen.

Zwölf ergger angeschossen
Sint an der veste,
Ein figur der zwelfbotten,
Die zwar ir beste

*

490 gerechtekleichen. 500 niemer. 502 nieman. 504 gedenk 508 gelaubt. 509 zwôlff. 510 vest (: best).

*

492 wahrscheinlich und der sin nimet war; dass darauf die folgt, *ist* ganz unanstößig.

Geworben hând in mange lant
Umb cristann geloben;
Ir lib und guot stuond dik ze pfant:
Des stând si âne logen.

Darus so rueft man tag und nacht:
Ker wider, sünder.
Wer nu des nicht nimet acht,
Es wirt im dört ze swer.

Die veste mit vier orten,
Das guot ze sehen ist,
Das sag ich üch mit worten:
Ein figur der vier ewangelist.

Si stand gar kostberlichen, 33a
Ir schriben ist gerecht.
Das unrecht muoss da wichen,
Wan si sint gottes knecht.

Mit mangem edelm schriben
Hand si mit got getân
(Dabi wil ich beliben),
Mit gottes hilf bestân,

Sprach die magt gar lobesam:
Ein hus ist in der veste,
Da ist wunder wol ze sehen an;
Und wers dann eben weste,

Der muest es sicher gerne sehen,
Also ist es gepüwen,
Wil ich mit ganzer warheit jehen
Und reds bi minen trüwen,

Sin liechter glast, sin brehender schin:
Es hât ein bslossen porten

*

514 gelauben. 516 laugen. 521 vest. 534 vest (: west). 537 gern. 538 gepawen. 542 beschlossen.

Von Arabi rôtguldin,
Das sag ich dir mit worten.

Darin gesmelzet und ergraben
All prophecien zwâr,
Die buochstaben loblich erhaben,
Das velt nicht umb ein hâr.

Underscheid der prophecien
Mit mangem edelm gestein
Sicht man die küschen frien,
Smaragden gruen und rein,

Amatisten, basiaten, 3.
Saphir darzuo geheftet,
Darzuo di granaten,
Karfunkel lieplich glesten,

Crisolitus und adamast
Und darzuo die parillen:
Das git alles lieben glast,
Das sag ich dir mit willen.

Calcidoni und onichel
Die sicht man och da schinen,
Mang edel gestein gar michel
Und gamahü die vinen.

Nu lassen wir die porten sin,
Sprach die magt gar wolgetân:
Das hus das git sunnen schin
Und darunder stât der mân.

Zwelf sternen uf dem tach
Sint lieplich an ze schowen,
Als sant Johans da sach,
Ein figur unser frowen.

*

545 gesmelczt. 548 vělt. 551 schmaragden. 562 auch. 563 manig. 565 Du.

Die maget rein treit si ze kron,
Ân alle meil ir küscher lib;
Des nigent ir die engel schon,
Si ist ein magt genant ein wib.

Das hus ist ein figur unser frowen,
Sprach die maget mit sinnen.
Es ist lieplich an ze schowen;
Du wirst noch wunder innen.

Das ich dir sag von diser vest, 33c
Das macht du gerne hören;
Wan recht tuon ist das aller best,
Die sünd lass von dir stören.

Das tach ist rôt;
Wann sunn dran schint, so glests als toner blicke.
Es ist gepüwen für alle not,
Das schadt im wenig als ein wicke.

Die fürin rôt betütet grossen ernst,
Unser liebi hin ze got:
Das macht du hören aller gernst,
Es ist an allen spot.

Was tugent hat das hus subtil,
Ich kan dirs nicht gesagen.
Und wers geschriben an papir,
Es trueg zwar nicht ein wagen.

*

573 f. Trait si ze kron Die maget rain an alle mail Ir kewscher leil. 582 gern. 583 Won. 586 als der torn blikch. 587 gepawen. 589 in zwei zeilen. Betewt. 592 zur folgenden strophe gezogen. 593 subteil.

*

586 Weinhold s. 29 schreibt so glest es als der turn blick 'als ob der thurm leuchte.' Meine besserung tonerblicke beruht auf 38, 26. torn für donr ist eine nicht seltene umstellung: vgl. Lexer 1, 448. Man könnte allerdings der beibehalten und der tonrblick schreiben.

Es ist so clâr ân alle meil
In gottes willen ganz und gar,
Und machet mangen sünder heil;
Des solt du frilich nemen war.

Der burgberg ist ain dyamant,
Luter als ein spiegel,
Und ist ein adamast genant:
Ich wil dich nicht betriegen,

Sin grössi hert, er ist so heil
Her uf mag niemen komen,
Eim tuo dann got sin gnad ze teil,
Das hân ich wol vernomen,

Sprach die maget gar wolgetân,
Mit bichten buessen rüwen;
Das mag dann wol uf her gân,
Des söllen wir got getrüwen.

Die vest ist ein figur des himelrich,
Sprach die maget uss friem muot;
Uf erd so ist nicht ir gelich,
Vor allem wandel wol behuot.

Da solt du nach sinnen
Das du och komist herin;
So wirst du fröden innen,
Es mag nicht anders sin,

Du muestist ie vor sterben;
Hettist du dann recht getân,
Dinr sel muest teil hinn werden,
Am jungsten tag frölich uferstân.

*

605 heͣl. 606 nieman. 609. 614 dü. 618 auch.

*

605 heil = hæle, glatt; hailes eis weist Lexer 1, 1148 aus \
weiler nach.

Ich sprach: junkfrow, land mich gesehen,
Der tag der gât daher.
Si sprach: das si beschehen
Nach aller dinr beger.

Ich sach den tag
Uss firmamente glesten.
Die warheit ich üch sag,
Die nachtgall sang zwar bi den besten.

Die junkfrow sprach mit züchten schon:
Du solt got darumb bitten 34a
Das er dir geb das ewig lon
Und tuos mit wisen sitten.

Wan wilt du selb, got hât dich gern,
Du wirst gar schon enpfangen,
Gerechter bet der tuot er gwern;
Darnach lass dich belangen.

Ich sprach: junkfrow, behuet üch got
Und gebt mir üwern segen.
Si sprach: vergiss nicht sinr gebot;
Got muess din ewenklich pflegen,

Und helf dir got
Zuo allen guoten sachen,
Das du nicht werdist der tivel spot:
Kunst du herin, so macht du frölich lachen.

Hie inn ist weder nid noch hass
Und haben ewig fröd:
Wie möcht dir imer werden bas?
All sünd sint vor uns snöd.

Keins argen tuond wir nicht gedenken,
Wir mugent nicht me sünden,

*

628 deiner. 637 Won. 639 gewern. 643 seiner. 651 iemer. 652 schnöd.

An keinem guoten wenken:
Ich kan dirs nicht durchgründen

Als genzlich gar,
Unsr fröd ist ungemessen,
Niemen mag sin nemen war,
Eins muest dannocht mit worten vil vergessen.

Si sprach zuo mir: nu gang enweg, 34
Du hast mich wol verstanden
Und huet dich vor der sünden steg:
Herin lass dich belangen.

Pitt got den werden herren
Das er dir geb wisen muot:
So muoss dir truren verren
Und wirt noch alles guot.

Her gott, erbarm dich über mich ellenden
Durch die magt die dich gebar.
Bös begir tuo an mir wenden,
Nim min mit gnaden war.

Wan ân din gnad
So wer min sach vernicht.
Gib mir dins heilgen geistes gab;
Min irren weg die mach mir in ein slicht.

Got vatter sun und heilger geist,
Ein got und imer wernde,
Hilf das ich dir also leist,
Das mine werch mir gnade tuegint bernde

Gen dir nach dinem willen;
Hab mich in diner huot.
O tuo mir kumber stillen
Durch din vil heilges pluot.

*

658 unser. 673 Won. 676 schlicht. 678 iemer. 680 gnad.

Hilf mir zuo dinen gnaden,
Darumb ruef ich dich an,
Mit dines geistes gaben:
So mag ich wol bestân. 34c

Wan enwer din gnad,
So muest ich gar verderben.
Gib mir din seldenrichen gab,
O starker got, bhuet mich vor ewig sterben.

Ich man dich an din wunden rôt
Die du doch hast erlitten
Und an dinn herten willig tôt:
Du hast für uns gestritten.

Du hast mit dinem tod erworben
Uns söndern ewigs leben.
An der menscheit bist du erstorben,
Gross gnad hast du uns geben.

Du hast ân schuld gelitten
Für uns verschulten armen,
Gnad ewikeit erstritten:
Tuo dich gen mir erbarmen.

Almechtiger got,
Min herr ob allen sachen,
Wa ich tuon wider din gebot,
Slaf ich in sünd, o heiss mich wider wachen.

Ein küng der küng,
Din macht ist ungemessen;
Das es iemen gründ,
E zalti man als mergries und dannocht wer dinr wirdi vil vergessen.

*

689 Won wer. 692 behût. 708 schlaff. 711 iemant. 712 in zwei zeilen. dannocht deiner.

*

712 Die überlange zeile ist vielleicht in zwei zeilen zu zerlegen und die strophe zu schreiben:

Wie möcht ich das betichten
Uss minen kranken sinnen,
Mich daruss verrichten,
Das all din engl nie mochten werden innen?

Din gotheit und din wirde
Die ist zwâr ungemessen.
O hilf mir, wenn ich stirbe,
Das minr sel gen dir nicht werd vergessen.

Min werder got, min herre,
Hab mich in diner huot
Durch diner muoter ere
Und durch all din heilgen guot.

Ich tichter pitt üch all,
Wer dis höret lesen,
Das ir ân allen schall
Mir wünschint glük und dört das ewig wesen.

Des bitt ich üch durch got,
O tuond an mich gedenken,
Das er üch behuet vor spot
Und tuo üch all mit sinen gnaden trenken.

Ich pitt üch werde priesterschaft,
Wa ir dis hörint lesen,
Das ir sien so tugenthaft
Und wünschen mir in der mess das ewig wesen.

Darumb das üch got nimer verlass . . .

*

716 engel. 717 wird (: stirb). 721 herr (: er). 728 g
737 niemer verlass damit schliesst bl. 34; das nächste bl. ist ausgeschn

*

Ein küng der küng, din macht ist ungemessen,
das es iemen gründ,
e zalti man als mergries:
dannocht wer diner wirdi vil vergessen.

XXIX

Fro Welt, ir sint gar hüpsch und schön 35a
Und üwer lon für nichte,
Gar liebi wort und suess gedön,
Als irr da ist kein slichte.

Wer sich mit dir bekümbern tuot,
Der ist zwar in ein irrgang komen, 35b
Und git am jungsten bösen muot:
Das hân ich sicher wol vernomen.

Lieber gesell, wes zichst du mich?
Ich han dir dik doch muot gegeben.
Das du mich hast so gar vernicht!
Du solt mit fröden mit mir leben.

Lass vögelli sorgn und gang zuo mir
Und spring mit fröden an den tanz,
Das wil ich sicher raten dir: 35c
Setz uf din hopt ein rosenkranz.

Das tanzen hân ich verheissen,
Kein schappel getrag ich nimer me;
Das wil ich zwar ân zwifel leisten,
Es tuo mir wol oder we.

Ich hân die welt gewandelt vil
Und hân si gar wol gesehen
Und ist doch als ein narren spil,
Wil ich mit ganzer warheit jehen.

*

XXIX. Die verse 1—16 mit melodie. 4 ierr. schlichte. 6 iergang. 13 sorgen. 16 haupt. 18 niemer.

Und hast du dann ein kutten gessen
Oder wilt du in ein closter varn?
Du solt die sach vil anders messen
Und solt dich selber bas bewarn.

Sich mit willen an die wib,
Tuo frölich gen mir lachen;
Die sind der welt doch leidvertrib:
Meinst du uss uns ein narren spil hie machen?

Ich enweiss nicht was ich machen wil:
Die welt ist ein zerganklich leben.
Üwer antwurt der ist mir ze vil;
Got tuot die rechten gaben geben.

Die welt die git nu triegen 3
Das merteil in allen landen
Mit leichen und mit liegen:
O pfuch der grossen schanden!

Ich gelob du wellist werden wild:
Wie hast du dich verkeret?
Sich an ein lieplich wiplich bild,
Ob sich din fröde meret.

Slach truren uss dem herzen:
Wer sol all sach bedenken?
Tuo lieplich mit mir scherzen,
Wan unmuot das tuot krenken.

Ir slahent bri für gebratens dar
Und messentz mit der ellen uss.
Wend ir nicht sterbens nemen war?
Dafür ist niemen zwar behus.

Ich hân groß wunn und fröd gesehen
Von wiben und von mannen,

*

41 gelaub. 45 Schlach. 48 Won. 49 schlahent. 50 eln. 52 nieman.

Und ist in kurzer zit beschehen,
Mit sterben als zergangen.

Du seist von alten meren da
Und wenst die welt die well zergân.
Von wunder muost du werden grâ;
Du solt frilich von den sorgen lân.

Du solt frölich hie uf erden sin,
Dir mag nicht anders werden,
Mit frowen und mit töchterlin:
Nicht sorg uf todes sterben.

Solt ich nicht bdenken ewigs leben,
War hett ich dann min sinn getân? 36a
So liess ich das best ie underwegen.
Ir sond zwar von den worten lân.

Wan all sach die muoss zergân
An got und die grechten himel.
Selen und engel tuond och bestân
Und geist, das wert als imer.

Du seist von frömden meren hie,
Das gehort ich nie also ganz:
Ich gesach selen noch engel nie,
Dafür so nem ich einen tanz.

Wan ich hân truren hür verheissen,
Also hân ichs angeleit;
Das wil ich zwar mit fröden leisten,
Sterben si den müsen geseit.

Fro Welt, wend ir vergessen got,
Es wirt üch gerüwen am jungsten tag.
Hielten ir die zehen gebot,
Das würd üch lieb, als ich üch sag.

*

65 bedenken. 69 Won. 71 auch. 72 iemer. 77 Won. 80 gesait. 82 gerewen.

Sant Michel mit siner wâg
Der wiget übel und och guot:
So lit der tiefel uf der lag;
Davon hând üch in rechter huot.

Ich wand du werst ein ritter gwesen:
Wa bist du nu in studium gestanden?
Du hast gar guoti buoch gelesen,
Du bindst mich da mit rechten banden.

Ich muoss dir jehen, du hast recht,
Die welt ist ein zerganklich leben.
Der got dienti, des wer slecht;
Der tuot die rechten gaben geben.

Sid ir mir jehent, das hör ich gern,
So tuond och nach den worten.
Hoffart unkünsch sond ir enbern,
Wend ir in himels porten.

Nid und hass das sond ir lân
Und bgerent niemens er noch guot;
Mit messikeit sond ir bestân,
Dabi hând üch in rechter huot.

Vatter und muoter habent lieb
Lebent und och tôt.
Ir sond och wesen niemens dieb:
So behuet üch got vor nôt.

Ir sond och niemen töten,
An recht sin bluot vergiessen,
Des unrechten niemen nöten:
Des land üch als verdriessen.

*

86 auch. 89 werist. gewesen. 95 sc' 102 begerent niemantz, 106 auch. 107 auch. nieman. 111 nieman.

Ir sond och got nicht üppeklich nennen,
Üwern ebencristan habent lieb.
Den armen almuosen senden,
Nicht sind üwer selbes dieb.

Ir sond nicht valsch gezüg sin
Und kein simoni nicht triben;
So wont üch seld und glük bi,
Tuond ir dabi beliben.

Üwern sabath sond ir halten
Und darzuo die heilgen ê;
So tuond ir wisheit walten; 36c
Wan unrecht tuon das bringet we.

Hand got lieb vor allen sachen,
Da gen sond ir nichts messen;
Ir wellint slafen oder wachen,
So tuond sin nicht vergessen.

Du râtst mir da gar eben
Die zehen gebot ze halten.
Das wer ein heiligs leben:
Das mag ich hart hie bi der welt gewalten.

Wölt ich dann in ein closter varn,
Darinn ist nid und hass;
Davor möcht ich mich kum bewarn:
Hie vor ist mir noch bas.

Sölt ich mich dann zuo den pfaffen ziehen,
Die habent krieg, unküsch und git:
Das ich dir daran icht liege,
Du hörst wol in den landen wit.

Sölt ich dann zeim einsidel werden,
Das ist kein besteter orden:

*

113 auch. nem̃en. 116 selbs. 119 gelúkt. 124 won. 127 schlaffen. 129 râtscht. 139 lieg. 141 zů ainem.

Ich möcht wol in eim wald verdorben
Waruf sol ich nu horden?

Kem ich in die willigen armuot,
Man nennetz die paginen,
Min sel die wer gar unbehuot;
Der tiefel wirt si pinen:

Wan es ist nicht ein grechter orden,
Die bepst hând si in ban;
Darinn wer eins zemal verdorben,
Wib und och die man.

Ich enmein hie nicht den dritten orden,
Sant Francissen regel;
Darinn wer eins zwar unverdorben,
Es wer uf grechten wegen.

Ja hielt es sich eben!
Unküsch tuot si etwenn betriegen.
Der tiefel ist uf allen wegen
Mit sim gespenst, er kan wol leichen liegen.

Es ist kein orden, er hab ein gallen,
Es si dann lützel oder vil.
Wunder tuot in der welt umbwallen;
Das stât doch nun unz uf ein zil.

Es ist kein cristanlicher orden,
Man verdient darinn übel oder guot.
Tuost du mit guoten werchen horden,
So bist du zwar gar wolbehuot.

Wenst du, die hell well uf dich vallen?
Nu ist si doch under dir.

*

143 ainem. 146 nemptz. 149 won. gerechter.
156 gerechten.

*

146 paginen, Beghinen.

Tuost du mit guoten sachen ballen,
So gwirt dir nicht, das glob zwar mir;

Wan wer wirt gtofet, der wirt bhalten,
Hat es den globen und tuot darnach;
Wan got tuot ie des rechten walten, 37[illegible]
Die menscheit ist ze üppikait gach.

Nu helf uns got, des bedürfen wir wol.
Fro Welt, ir sind da uf grechten sachen:
Sid ich die warheit sagen sol,
So kan ichs zwâr nicht anders machen.

*

172 gelaub. 173 won. getauffet. behalten. 175 won. 178 Fraw. gerechten sach.

*

175 vielleicht der menscheit.

XXX

Ob allen sachen swebende
Als luft tuot über stein,
So bist du selden gebende:
Vor allen dingen rein

Bist du mit diner macht;
Nieman kan dich volloben.
Wie verr ich das betracht,
So bist du dannocht unbedenklich hoch dört oben.

Wan du hâst all sach geschaffen 37[b]
Mit diner ordenunge,
Firmament und speren all gemachen.
Wie sich die rident umbe,

Das kan astronomi
Mit worten wol betüten.
Die kunst ist vor mir fri:
Zwar wer si kan, der sol si billich trüten.

Si kan die zirkelmâss
Ussrichten, der planeten gang,
Ieklichen uf sinr strâss,
Wie er loft kurz oder lang.

Das kan si als beweren,
Wie ieklicher tuot regnieren.
Si seit zwar nicht von meren,
Si kan es wol probieren.

*

6 Niemant. 9 won. 12 reident. 19 seiner. 20 laufft.

Die vier elementen hast du geschaffen,
Almechtig werder got,
Mit worten als gemachen:
Ich red es ân allen spot,

Das du nicht bist
Ein schepfer keiner sünde
Und doch kein eigenschaft ân dich ist:
Ich gelob din lob kein menschlich sinn nicht gründe.

Ein küng der küng,
Ein wesen aller wesen. 37c
Das din lob iemen gründ,
E strich man us das mer mit einem besen.

Wan du hâst all sach geschaffen,
Almechtig werder got,
Gross sach uss nichte gemachen;
Ich swers bi dim gebot,

Das du bist ein ufenthalt
Aller sachen in himel und uf erden:
Das tuost du als mit dim gewalt,
Wan wenn du es ließt, so muest es znichte werden.

An anvang und an ende
Almechtig bist du ewig wernde:
Din gotlich gnad mir sende:
All selikeit tuot uss dir bernde.

Wie doch gedanken gahent
Gar verr für ogen sehen,
So mag in nichts genahen,
Das wil ich wol mit ganzer warheit jehen.

*

30 schöpffer. sünd. 32 gelaub. gründ. 35 iemant. 37 won, 0 swer es. 44 ze nichte. 45 end. 47 send. 50 augen.

Wan eins gedenket doch
In die rechten himel:
So sicht eins nicht einr mile hoch,
Im werd der luft vor sinen ogen timel.

Ich kund zwar mit gedenken
Des glichen nie genahen;
Min sin der bgond sich krenken, 37
Wenn ich wolt die wirdi gots ergahen;

Do ward ich zuo einem kind,
Oder mir beschach als da eins sicht in die sunnen;
Das wirt von rechter clarheit blind:
So ist doch dis vil ein minder wunder.

Wer möcht das liecht recht bdenken
Das all sach hât geschaffen,
Der sin der mueßt sich krenken;
Der sich sin annem, man sölt eins drumb strâffen,

Eins wer dann eins selgen lebens
In gottes willen gar:
Der heilig geist möcht im wol geben
Das es nem eben war

Vil sache zwar
Das vor uns sündern ist verborgen:
Das würd in sinen sinnen clâr
Recht als die sunn kunt mit schönem liechtem morgen.

Sid nu gedanken noch kein kunst
Dinr gotheit mag genahen,
Eins hab es dann von dinem gunst,
Das mag hinzuo wol gahen;

*

53 won. gedenkt. 55 meyl. 56 augen. 60 gots. 62 die sunnen. 65 bedenken. 68 darumb. 73 sach. 78 deiner.

Wan all sach und alles wesen
Mag wider dich nicht gewalten,
Man well es singen oder lesen:
Du hast dirs vorbehalten.

Doch hast du uns eigen willen geben 38a
Uf erden hie ze werben:
Wir mugent aber also leben,
Wir muessent ewig sterben.

Und wirt uf erden dik gebueßt
Wer üppig löf tuot triben,
Und wirt im alter gar unsuess:
Davon solt mans vermiden.

Wan got hat uns geben, wib und man,
Fünf sinn und guot vernunst;
Davon ist er unschuldig dran
Wer kunt in helle brunst.

Wir verstand doch wol übel und och guot,
All prophecien sint uns gseit.
Wer sich nicht hât in rechter huot,
Es wirt im an dem lesten leit.

Herr got, ich man dich an all din wirde
Und an din götlich gnade.
O hilf mir wenn ich stirbe,
Gib mir din selgen gâbe,

Bicht rüw und buoss an minem end,
Din fronlichnam, din heilges bluot
Mit dinen gnaden du mir send
Und hab mich in diner huot.

*

81 Won. 95 daran. 96 hell. 97 auch. 98 gesait. 101 wird (: stirb). 102 gnad (: gab).

Sinn und vernunst und gwissen guot,
Din heilgen geist mir sende.
Herr got, hab mich in diner huot
An minem lesten ende.

Amen.

*

109 vernunfft. gewissen. 110 send (: end).

XXXI

Mir kam ein priester für im trôn
Mit wisheit und mit sitten.
Mit züchten sprach er zuo mir schon:
Du hettist wol vermitten,

Du hast gebluemte wehe wort
Getichtet von den wiben:
Schetzt du die welt für einen hort,
So tuost du wisheit miden.

Du hast von rosen und von bluomen
Die farwen gen frowen gemessen,
Mit liedern und mit reden ruomen 38c
An in zwar nichts vergessen.

Und hast och mit geflorierten worten
Der frowen lob fürbracht
Mit sinnen uss dins herzen porten:
Wa hast du nu hin gedâcht?

Und hettist du got nicht fürgesetzt,
Ich wand si werind din abgot gewesen,
So hettist du dich selb zemal geletzt:
Zwâr das möcht nicht anders wesen.

Du hast auch edel gestein und gold
Und berlen gen frowen gemessen
(Mit worten gist du in richen sold),
An in zwar nichts vergessen.

*

7 schetscht. 13 auch.

Du hast mit silmen rimen cluog
Gar spehi wort geticht.
Hör uf, die sach ist nicht din fuog,
Es wist dich nicht die slicht.

Warumb hast du es geheissen schriben an?
Da möcht wol sünd von komen
Beide von wib und och von man;
In minem sinn vernomen,

Sprach der priester zuo mir da,
Du hettist das wol gelassen:
Also wirst du in torheit gra
Und püwst ein irre strassen.

Mir was, ich sprech zuo im im trôn: 38d
Min antwurt sond ir hören,
Das wil ich üch hie wissen lân,
Des land üch nicht betören.

Ich sprach: warumb hând ir die loik geschriben?
Die kriegt doch genzlich widers recht.
Das hettint ir wol lassen bliben:
In minem sin ist es nicht slecht.

Ich sprach: die loik ist erdâcht
Ze hilf dem rechten genzlich,
Das es werd volbracht:
Darumb solt du merken mich.

Als unrecht ist gemessen,
Wie man müg reden wider recht
Und darinn nichts vergessen.
Nu merk die sach, es wirt noch sleht.

Dawider ist geschriben
Das recht mit cluogen sinnen zwar,

*

28 schlicht. 31 auch. 36 pawst. 43 beliben. 44 schlecht. 46 rechte? 52 schleht. 54 zwar zur folgenden zeile.

Underwegen nichts beliben:
Das velt nicht umb ein har.

Das mißt man gen enander schon,
Damit wirt das recht gewiset,
Das es mag gar wol bestân:
Manig man in torheit griset.

Wer sich nicht wisheit flissen tuot
Und tugent vor allen dingen,
Der ist in die lengi unbehuot,
Im möcht wol misselingen. 39a

Die loik ist gemessen,
Das recht da gen gekeret.
Ein man der tuot si brechen,
Hât er die kunst geleret.

Mit dem rechten gwalteklichen
Bricht man all ir artikel ab:
So muoss die loik wichen.
Es ist vil war das ich dir sag.

Ich sprach: herr, das hör ich gern;
Ir lând min gschrift och wol da stân.
Straf sond ir gen mir enbern,
Als ich üch wil wissen lân.

Die welt glicht sich der loik wol
Mit mangen frömden sachen,
Sid ich die warheit sagen sol:
Si kan gross triegen machen

Mit manger cluoger wis,
Das einr geswuer, es weri gold:
So püwt dann eins uf is.
Die welt git nicht getrüwen sold.

*

55 nichtz. 69 gewaltekleichen. 74 geschrifft auch. 77 gleichet. 83 pawt.

Das glichet sich der loik wol,
Als ich üch nu sagen wil.
Wenn ich die warheit reden sol,
So ist die welt ein narrenspil.

Der die welt hât gewandelt wol,
Der bedenkt dann recht das ewig leben;
Wan si ist grosser üppikeit vol.
Got tuot die rechten gaben geben.

Der priester sprach: du hast da recht;
Bi swarzer varwe tuot man wiss bekennen.
Der got dienti, das wer slecht;
Weltlich sach muoss ich ein torheit nennen.

Wan ein wiser man bekennet wol
Mesching bi goldes glesten.
Sid ich die warheit sagen sol,
So vindt sich doch recht tuon am lesten.

Der krieg der si gescheiden,
Sprach der priester mit sinnen.
Sünd die lass dir leiden,
So wirst du fröden innen.

Mir was, ich sprech zuo im im trôn:
Herr, ich wil nicht me tichten,
Das wil ich üch nu wissen lân.
Ich kan mich nicht verrichten.

Der welt lof ist gar ze vil,
Unrecht hât niendert mâssen,
Als ich üch nu sagen wil.
Min ret die tuond mich straffen.

Ich bekümber mich ze verr mit tich
Got kan allr sach wol walten,

*

85 gleicht. 91 Won. 94 varw. 95 schleht.
sching. 109 lauff. 114 aller.

Und söl min ding ussrichten:
Also söl ich mich halten.

Also wil ich von tichten lân
(Hert lof sind in den landen) 39c
Untz das ich sich wie es wil gan.
Got behuet uns all vor schanden.

Ich wil kein guots versweren.
Könd ich got loben, des hett ich recht:
Sin gnad die tuot uns neren.
Herr got, hab mich als dinen knecht.

Wer merken wil der welte sin,
Der vindt es in disem buoch:
Ietzunt her und denne hin;
Der es gern wiss, der suoch.

Der vindet wandelberen sin,
Der es tuot lesen,
Als ich tichter gewesen bin.
Herr got, gib mir das ewig wesen.

Min geticht ist nicht von einen sachen.
(Herr got, hab mich in huot),
Ich hân es ie darnach gemachen
Als mir do was ze muot.

Wan wes das herz begerend ist,
Der mund tuots dicke sagen.
Wolgeret das ist ein cluoger list,
Ders tuot mit züchten tragen.

Han ich mich mit minem tichten
In den rimen iendert vergessen,
Das tuo ein ander slichten:
Ich kan es nicht als messen.

*

115 sölt? 116 söll. 124 deiñ. 125 welt. 127 denn. 7 won. 138 dikch. 143 schlichten.

Ein zimberman hât dik ein snuor verhowen
Die er mißt mit sitten: 39d
So hân ich vil geticht in welden und in owen
Und darzuo geritten.

Dis buoch hân ich gemachen
Den sechsten teil wol zrossen.
Darumb sol niemen lachen,
Ob es ist als genzlich nicht beslossen,

Als ob ich es hette
Mit sitten ussgemessen
Und wer gesessen an eim bette:
So hett ich zwar dest minder ichts vergessen;

Und denn gross sachen
Han ze schaffen, darzuo die rimen messen:
Das möcht einn irre machen;
Ich möchte gar wol etwas hân vergessen.

Wie vil ich hab mit sinnen
Gemachet lieder und reden,
Des werdent ir nu innen:
Ich wil üchs genzlich an den tag hie legen.

Der reden sint sibenzehen,
Das ist sicher war
(Got geb uns ewigs lehen):
Das velt nicht umb ein hâr.

Dri brief stând och in dem buoch
Der es tuot lesen:
Ders nicht geloben well, der suoch. 40a
Herre got, gib uns das ewig wesen.

*

145 schnûr. 150 ze rossen. 151 nieman. 153 hett. 155 ainem bett. 159 irr. 160 möcht. 169 Frey: auch. 171 gelauben. 172 herr.

Zehen lieder hân ich gmachen,
Als si hie geschriben stân,
Etlichs frölich und och lachent:
Also muoss als zergan.

Die wisen zuo den lieden
Der hân ich nicht gemachen
(Ich wil üch nicht betriegen):
Es hât ein ander gtân frölich und lachent.

Ob ich üchs sagen wolt,
So seit ich üchs zwar recht:
Die wisen hât gemachen Bürk Mangolt,
Unser getrüwer knecht.

Ze Pregentz ist er gsessen
Und dienet uns gar schon:
Vil wis hât er gemessen
Mit lobelichem don.

Er nahet auch dem alter,
Vil muots ist im zergangen:
Des söllen wir got lân walten,
Der bhuet uns vor hell banden.

Das alter tuot uns schaden
An sinn an kraft an muote:
Wir sin überladen.
Herr got, hab uns in huote.

Die welt die muoss zergân, 40b
Muotrich und stolzer lib,
Schön und kraft mag nicht bestân;
Darzuo die werden wib,

*

175 auch lachen. 180 getan f. und auch lachen. 185 gesessen. 186 dient. 187 lobleichem. 190 mûtz. 192 behût. 194 mût (: hût).

Ir schön die tuot verblichen.
Muot und kraft muoss als zergan,
Das tuot zwar von uns slichen,
Der tot wil uns nicht lân.

Dabi muoss man bekennen
Das die welt ist ein zerganklich leben:
Es tuot sich als zertrennen.
Got tuot die rechten gaben geben.

In dem ein und vierzehn hundert jâr
Hân ich die red gemachen,
Das ist sicherlichen wâr.
Minr torheit muoss ich lachen,

Das ich so vil getichtet hân
Von mangerleie sachen.
Davon so wil ich fürbas lân,
Ich künd sin nicht me machen.

Vil muots ist mir engangen
Gen der welt mit tichten.
Ich künd es nicht me erlangen,
Mich darus verrichten.

O muot, ein sach die zloben ist,
Ders tuot mit wisheit walten,
Das sag ich üch ân argen list,
Den jungen und den alten.

Wan grechter muot das ist ein krôn
In himel und uf erden;
Damit verdient mans ewig lon.
Ein mensch mag nicht verderben,

*

203 schleichen. 209 vierczehun. 212 Meine
214 mangerlay. 221 zeloben. 225 Won gerechte

Das grechten muot in herzen hât
Und tuot dabi beliben.
Es si fruo oder spât,
Gelück muoss zuo im schiben.

Muot überwindet me dann kraft
An mannen und an wiben.
Muot machet lüte sigehaft
Und tuot gross sachen triben.

Das als von kreften nider leg,
Das tuot zwar muot erweken.
Muot ist in keinen sachen treg
Lib und guot dar streken.

Wer also hât einn guoten muot
Und hât dabi einn rechten sin,
Der gewinnet er und guot:
Das merk als lieb und ich dir bin.

Wan wa vil muot ân wisheit ist,
Das mag die lengi nicht bestân,
Das sag ich üch ân argen list:
Es muoss mit narrenspil zergân.

Guoter muot ist allweg guot,
Das möcht ein kind gar wol verstân.
Wer sich dann hât in rechter huot, 40d
Das mag frilich an den strassen gân.

Ich bitt üch all gemein,
Wer das buoch höret lesen,
Das mir ieklichs sunder ein
Wünsch gelük und dört das ewig wesen,

*

229 gerechten. 232 glúkt. 235 leut sighafft. 245 Won.

Darumb das üch got bhuet
Vor bösen banden
Und sterk üch all mit siner guet,
Das üwer keines nimer werd ze schanden.

Amen.

*

258 behůt. 259 alle. 260 kains niemer.

*

258 An sich zu kurz, bildet mit dem vorausgehenden verse einen elfsilbigen, und die ganze strophe eine zweite hälfte der Titurelstrophe. vgl. zu 28, 278.

XXXII

Hinwider heb ich tichten an 41a
Mit hilf gots des werden herren.
An dich so mag ich nicht bestân,
Du tuost mir gnade meren

Mit diner götlichen kraft:
Dinn heilgen geist tuo senden.
An sünden mach mich sigehaft,
Bös sach tuo an mir wenden.

Wan cluoger sin und grechter muot
Das komet allès sampt von dir.
Uss dir so flüsset nicht denn guot,
Das sol man sicher globen mir.

Du bist ein sach allr sachen,
Der grechtikeit ein herr;
Kein unrecht tuost du machen:
Darumb ich sicher swer.

Wan all sach wirt gemessen,
Es si übel oder guot,
Darinn zwar nichts vergessen, 41b
Wer sich dann hât in rechter huot;

Huet sich vor hoffart und liegen
Und si och nicht ein dieb:

*

7 sighafft. 9 gerechter. 12 gelauben. 13 aller. 14 gerechtiait. 22 auch.

Damit tuot eins den tiefel triegen,
Und wirt im an dem lesten lieb.

Ewiger got du starker,
Ân anefang bist du ie gewesen.
Din gbot hat nindert marken,
Din lob das wirt volsungen noch vollesen.

In himeln noch uf erden
Mag dich nichts volloben.
Din werch kan niemen gwerden;
Ob allen sachen swebst du oben.

Was guotes wirt betrachtet,
Und sol man das volbringen,
Das bschiht mit diner machte,
Es si püwen sagen oder singen.

Wan wer dir dient ân wanken
Mit stetem ganzem willen,
Der hât dir wol ze danken
Darumb wan sölh sach tuot uss dir ze pilden.

Wann wer gen dir icht wolt messen
Oder gen dir gelichen,
Der tet sich ser vergessen,
Wan himel und erd das muest doch alles wichen,

*

27 gebot. 31 Deine. nieman gewerden. 35 beschiht. 36 pawen. 37—40 Wañ wer dir dient mit steͣtem gantzem willen
Der hât dir wol ze danken darūb
Wañ sölh sach tût auss dir ze pildñ.

*

24 im kann natürlich nicht auf tiefel, sondern muss auf eins bezogen werden; subject von wirt liegt in dem satze 21. 22. 35 machte ist neben almechte 46 nicht wahrscheinlich; daher der reim hier wohl betracht : macht zu schreiben. 37 Die ergänzung ân wanken wird aus der ganz ähnlichen stelle 35, 12 wahrscheinlich, wo namentlich die darauf reimende zeile (35, 10) fast wörtlich wie hier lautet. Ohne jene ergänzung hätten wir in der strophe eine zweite hälfte der Titurelstrophe, 37. 38 wären dann als eine zeile zu schreiben.

Wenn du es liest: 41c
Du hebst mit dinr almechte
So gar an widerdriess:
Dast mir ze hoch und über min getrechte.

Ein wiser man möcht lachen,
Wenn ers recht tet besinnen,
Das du kanst also machen
Des wir doch nimer mügen werden innen,

Und sehent es hie
Mit ogen an uf erden,
Und wissent doch nicht wie:
Wie möcht wir dann dinr drivalt innen werden?

Wer zelt die regens tropfen
Die hinfür vallen werden,
Die sunnen wil durchstopfen
Mit einem stab hinuf von der erden,

Der möcht wol irren
An allen cluogen fünden,
Mit sölicher sach bewirren:
Noch minner mag menschlich sinn die gotheit durchgründen.

Das wil ich lassen bliben.
Wer glük hân wil uf erden,
Das muoss von got dar schiben:
Des sol man innen werden.

Wan unglük kunt von sünden
Und von verschulten sachen: 41d
Das tuot sich sicher gründen,
Ich kans nicht anders machen.

*

46 deiner. 48 Das ist. 52 niemer. 54 augen. 56 deiner dryualt ymmer jnnen. 65 beleiben. 66 gelúkch haben. 69 ungelúkt.

Hett Eva gots gebot nit gebrochen,
Die welt die het kein liden.
Das ward gar ser gerochen,
Das mag ich nicht verswigen.

Das widerbracht die magt,
Die junkfrow muoter rein,
Als sant Matheus sagt,
Mit irem kindlin ein.

Wol uns das si ie ward geborn,
Ein bluom der selikeit.
Si verricht uns grossen zorn
Und behuot uns vor ewig leit.

Si truog zwar iren herren
Und aller welte got.
Unser glük das tet si meren,
Das ist ân allen spot.

Das kind ist geborn
Von einr junkfrowen:
Das tet den tiefeln zorn,
Ir gewalt der ward zerhowen.

Des sind die juden blind
In gesehenden ogen.
Geboren ist das kind,
Das wellents nicht geloben.

Si betrügt der talamuot
Mit gar gelogenn sachen:
Zwar das tuot in nimer guot,
Si slaffen oder si wachen.

All prophecien sind beschehen,
Die sach ist volbrâcht;

*

86 welt. 87 gelúkt. 94 gesehendi augen. 95 geborn. auben. 100 schlaffen.

Das wil ich wol mit warheit jehen,
Ich hâns gar recht bedâcht.

Ir heiden, ir sült das verstân:
Als Crist ward geborn,
Umb üwer götter was es getân,
Ir gwalt der was verlorn.

Appollo der tet vallen,
Als im sant Gregori gebôt,
Vil geist in jamer wallen:
Crist half uns uss ewig nôt,

Mit sinem tod erworben,
Hab ich gar wolbedâcht:
Wir weren ewig gestorben,
Davon hât er uns brâcht,

Und fuor gen hell, daruss er nam
Die sinen willen hetten getân,
Als sinr gerechtikeit wol gezam:
Die wurden aller sorgen ân.

Ir heiden, es sind tiefel gwesen,
Die ir da angebettet han,
Das hab ich in der warheit glesen:
Ir gewalt mocht nicht lenger stân.

Wa vindt ir me keinn abgot
Der üch red und antwurt geb?
Crist ist geborn ân allen spot; 42b
Ir sind nicht uf dem rechten weg.

Der sin noch beit, er ist doch geborn
Und ist vor langen ziten komen:
Das red ich gar ân allen zorn;
Er hâts all uss der hell genomen.

*

108 gewalt. 119 seiner. 121 gewesen. 123 gelesen. 132 hatz.

Ich meine die gerechten,
Die sinen willen hetten getân.
Darumb sol niemen vechten,
Den krieg den wil ich niemen lân.

Wer globt das got almechtig si,
Der globt billich an die drivaltikeit:
Der wonent dri sachen bi
Und ist ein got uf minen eid.

O wesen aller wesen,
Ane anevang und ân ende!
Volschriben noch vollesen
Mag es nieman, din götlich gnad mir sende.

Almechtig got,
Hilf mir mit dinen gnaden,
Das ich nicht werd der tiefel spot:
Kum mir ze trost mit dines geistes gaben,

Wan an din macht
So wer min sach vernichte,
Das ich mit dinen gnaden tracht.
Min irren weg die mach mir in ein slichte.

Ich ruef dich an als Adam tet: 42c
Er stuond gen dir in buosse.
Almechtig got, gwer mich der pet,
Hilf miner sel uss böser sünde ruosse.

Ich halt dich ein
Got und minen herren,
Got vatter sun gemain,
O heilger geist, tuo mir genade meren!

Tuost du mir gnade senden,
So mag mir nichts geschaden,

*

133 main. 135. 136 nieman. 137. 138 gelaubt. 142 end (: send). 152 schlichte. 155 gewer. 156 sünd. 160 gnade. 161 genade.

An keinem guoten wenden.
Almechtig got, tuo mich mit gnaden laden.

Trib von mir bösen willen,
Darumb rueff ich dich an;
Guot sach tuo in mich pillen,
So mag ich wol bestân.

Und sich mich an
Das ich si der behalten.
An all din heilgen ich dich man,
Durch iren willn tuo min mit gnaden walten.

*

172 irn willen.

XXXIII

Die welt die tuot gedenken 4
Nach guot und grossen eren
Tuot sich mang mensch versenken
In jamers pin, daruf möcht man wol sweren.

Und muessent wir doch sterben
Und alles hindr uns lassen,
Unsr lib ze nichti werden.
Ders recht bedecht, wir püwen irre strassen.

Wer ich nu tusent jâr alt,
Hett acht hundert strit gestritten,
Zerstochen gar den Swarzwald,
Mit speren hin zerritten,

Und der best gewesen
In schimpf und och in ernest
Für menklich usserlesen,
So wist ich aller gernest,

Was hulf mich das?
Min wer doch schier vergessen,
Als man tuot des meien gras. 4
Der got dient, der het das recht gemessen.

Wer ich als stark als Samson was
Und hett Absolons schöne,

*

6 hinder. 7 Vnser. 8 pawen. 14 auch. ernst (: gernst).

*

2 Auch hier haben wir wohl construction ἀπὸ κοινοῦ anzunehm
11 Die erwähnung des Schwarzwaldes ist eine reminiscenz aus Wolfra
vgl. Parz. VII, 1236. Willeh. 390, 1. Weinhold s. 26.

Was möcht mich nu gehelfen das,
Sung ich Serenen döne?

Wer ich als snell als Asahel was
Und wer als wis als Salamon,
Was möcht mich nu gehelfen das?
Die zit die nem mich doch davon.

Wer ich als cluog als Aristotiles was
Und hett all welt gewaltklich inn,
Was möcht mich nu gehelfen das?
Gar klein, dunkt mich in minem sinn.

Der hulf mich keins für sterben;
Weger wer mir gottes huld,
Gnad ewikeit erwerben.
Herr got, gib mir recht geduld.

Sid all sach nu muoss zergân
Hie uf diser erden,
(Der tod wil es durch niemen lân
Wir muessent alle sterben),

Was püwen wir dann uf ein is
Und wissent das für wâr!
Daran so sien wir nicht wis,
Das velt nicht umb ein hâr.

Gedechten wir uf ewigs leben,
Als wir uf weltlich sachen tuon,
Got tet uns grosse gnade geben, 43b
Umb unser sünd wer es ein suon.

Es wer doch besser muren
Denn gepüwen von holz und strô:
An der not hulff es für truren;
So wer sin eins gar frô.

*

25 schnell. 39 nieman. 41 pawen. 47 gross gnad. 50 gepawen.

Die welt ist ein glesin hus,
Der glanz ist bald zerbrochen,
Das man muoss gar snell darus
Und in der erden sochen.

Ich han gross wunn und fröd gesehen
Von mannen und von wiben
Und ist in kurzer zit beschehen:
Der tod tets anders schiben.

Was hilfet guot, manheit und witz?
Es muoss doch als zergân:
Der tot der nimpts mit sinem litz,
Wir mugent nicht bestân.

Die sel die hât ein ewigs wesen,
Es si in übel oder in guot:
Das hab ich in der warheït glesen.
Herr got, hab mich in diner huot;

Wan ân dich ist nie nicht worden,
Als guot hast du beschaffen:
Ân dich wers als verdorben.
Der des nicht globt, der glicht sich einem affen.

Din ie din imer wesen
Mag niemen zwâr bedenken, 43c
Geschriben noch gelesen:
Menschlich sin sol sich darin nicht senken.

Wer wol bedecht das er sterben muoss
Und das got ein grechter richter ist,
Der tet im selber sünden buoss,
Das sag ich üch ân argen list.

Wan die gerechtikeit got
Die ist gar wol ze bsorgen,

*

55 schnell. 67 gelesen. 72 gelaubt. 73 iemer. 74 nieman. 78 gerechter. 81 gott. 82 besorgen.

Das sag ich üch ân allen spot:
Da gedenkent an den abent und den morgen.

Mit got ist nicht ze scherzen
Mit ungerechten sachen:
Es brüefet jâmersmerzen.
Wenn ichs bedenk, so lust mich nicht ze lachen.

Als got ein grechter richter ist,
Das ich da glob und wil och also sterben,
So sag ich üch ân argen list,
Es wirt als gebuest dört oder hie uf erden.

So tuot och got
Keins guoten nicht vergessen,
Das sag ich üch ân allen spot:
Er tuot es als mit siner almecht messen. 43d

All hofnung und fröd ân got
Das ist ein zerganklich leben,
Und ist sicherlich ein spot.
Got tuot die rechten gaben geben.

Ich hân der welt gedienet vil
Und hab wunder von ir gsehen,
Und ist doch als ein torenspil,
Wil ich mit ganzer warheit jehen.

Wer all sin sach uf got tuot püwen,
Der hât das rechte fundament,
Das swer ich zwâr bi minen trüwen.
Wer sich nach süntlich sachen sent,

Der püwt uf is,
Darzuo stât er in sorgen.
Das vindt sich das er ist nicht wis:
Es kumpt der tod und wil eim nicht me borgen.

*

89 gerechter. 90 gelaub. auch. 92 gebûtzt. 93 auch. 02 gesehen. 105 pawen (: trawen). 106 recht. 109 Wer pawt. 12 kumpt doch der. ainem.

Es vindt sich als am jungsten tag,
Da wirt das recht gesprochen.
Es ist vil war das ich üch sag:
Als unrecht wirt gerochen.

Übel und guot
Das wirt gegen enander gemessen.
Davon hând üch in rechter huot,
Wan sicherlich es wirt gar nichts vergessen.

Das recht muoss da einn fürgang hân,
Ungeirret aller sach,
Und das unrecht undergân
In ewig we und ach.

So sitzt der herr gar unversmogen
Angesicht aller welt
Glichs als uf eim regenbogen:
Da hilfet weder kunst noch gelt,

Das recht mueß da ein fürgang hân,
Nieman mag das gewenden.
All die welt muoss vor got da stân:
Also tuot es sich enden

Und under andern sachen
Eins wirt ein urchünt.
Got tuot mit almecht machen,
Iedes mensch des andern sünd

Bekennt gar wisseklichen,
Als die es selb hât getân.
So muoss das unrecht wichen
Und das recht einn fürgang hân.

*

125 sitz. 127 gleichnúst. 129 múss. 137 Bekennet.

*

129 muoss wäre auch statthaft, da jedoch die hs. múß schreib nehme ich einschränkenden satz mit zu ergänzendem en an.

Und da bekennent wis und torn
Das got ein grechter richter ist,
Das niemen wirt verlorn
Dann umb sin schult an argen list.

Als menschlich gesleht
Wirt vor got gericht,
Die ungerechten in ewig echt,
Wan all ir hoffnung ist hinfür für nicht.

So tuot dann got 44^{b}
Der gerechten mit gnaden walten.
Das sag ich üch an allen spot,
Er tuot si all in ewikeit behalten.

Was got hinfür dann machen werd,
Des kan ich nicht bedenken,
In himeln oder hie uf erd:
Menschlich sin sol sich darin nicht senken.

Got hât all sach angesehen
E das ers hât beschaffen.
Wird und lob muoss ich im jehen,
Ich chans nicht anders machen.

Doch weiss ich wol
Das recht tuon ist an dem besten.
Sid ich die warheit sagen sol,
So vindt all sach irn lon am lesten.

Allmechtig got, ich ruef dich an,
Hilf mir zuo dinen gnaden.
Ân dich so mag ich nicht bestân,
Kum mir ze trost mit dines geistes gaben.

Ich mag nichts guots volbringen
Ân hilf mit diner macht,

142 gerechter. 143 niemant. 145 geschleht.

Gesagen noch gesingen:
Hab min mit gnaden acht.

Derbarm dich über mich ellenden,
Allmechtiger werder got.
Bös sach tuo an mir wenden,
Pitt ich ân allen spot.

XXXIV

Min dinst mit ganzen trüwen! 44[c]
Vor liebi muoss ich wachen.
Min fröd begint sich nüwen:
Also kan got gross leid ze fröden machen.

Ich danken got dem werden herren
Sines gnedigen ergetzen,
Wan truren tuot mir verren.
Alls guot tuot er nach sinem willen setzen.

Was sol ich dir me schriben?
Ich hân ein ganz benuegen
An dir zwâr stet beliben.
Got tuo uns beiden seld und glücke fuegen

Und bhuet uns beiden sel und er
Durch siner muoter willen.
Mit sinen gnaden er uns ner
Und tuo uns kumber stillen.

Du werdes wib,
Ich kan din nicht vergessen.
Du bist mir lieber denn min lib:
Min herz hast du gewalteklich besessen.

Davon bis stet und lass nicht ab, 44[d]
Bis trüw vor allen dingen,
Du zuckersuess, min bluender hag,
So mag ich frölich singen.

*

8 Alles. 12 gelükch. 13 behůt. 23 blůyender.

Solt ich kein ander gen dir messen
(Da bhuet mich got von himel vor)
So hett ich mich gar vast vergessen:
Beslossn würd mir der selden tor.

Du lass mich dir enpfolhen sin,
Min lieber buol, min hochster hort,
Wan ich bin sicherlichen din,
Das sag ich dir mit einem wort.

Ich wölt kein ander für dich hân,
Des swer ich dir bi ritters orden.
Des macht dich frilich an mich lân,
Wan also bin ich bichtig worden.

Also rat ich dir mit trüwen:
Hab got lieb vor allen sachen,
Es tuot dich sicher nimer rüwen,
Du wellist slafen oder wachen.

Wer götlich vorcht in herzen hât,
Der tuot als unrecht hassen,
Es si fruo oder spât
In hüsern und uf gassen.

Gesigelt mit minen rechten trüwen,
Damit ich dir versprochen hân.
Ich hoff es tuo mich nimer rüwen,
Ich well mit gottes hilf bestân.

Geben ze Wien in der vasten
Nach Crists gburt vierzehn hundert
(In selden muessen wir rasten)
Und in dem andern, das ist wâr,

*

26 behůt. 28 Beschlossen. 37 raut. 39
47 niemer. 50 geburt.

Von mir, du weist wol wer ich bin:
Ich bin dir hold mit eren.
Von gottes gnad hân ich den sin,
Ich lass mirs niemen weren.

*

56 nieman.

XXXV

Min dinst mit ganzem willen,
Herzliebster buol uf erden.
Din gstalt tuot in mich pillen,
Ich wând mir sölt zwar nicht me also werden

Von keiner frowen
Fürbas hie uf erden.
Nu muoss ich wunder schowen:
Min herz das wil nach diner lieb verderben.

Wem liebt das recht,
Das hât got wol ze danken,
Das ist vor allen dingen sleht.
Din eigen bin ich zwâr an arges wanken.

Hett ich die wal in al der welt,
Ich welt dich nicht verkeren;
So nem ich für dich och kein gelt:
Das getar ich frilich sweren.

Din stolzer lib, din gwissen guot
Mit steten waren worten,
Din er die git mir hohen muot:
Du beslüst mins herzen porten.

Ich hân gar vil ze schaffen;
Noch tuot mich trüwe twingen
Das ich muoss briefe machen
Diner lieb, darzuo kanst du mich bringen.

*

9 liebet. 11 schleht. 15 auch. 17 gewissen. 20 beschl 22 trew. 23 brief.

Min herz das wuet
Und wil mich nicht lân slafen.
Du bist min meien bluet:
Zwar, frow, des solt du mich geniessen lassen.

Ich enpfilh dich got
Altissimo dem werden,
Das er dich bhuet vor spot,
Din rechtes altr, darnach in eren sterben.

Geschriben und gegeben
Nach Crists gbürt vierzehnhundert jâr
(In selden muessen wir leben) 45c
Und in dem andern, das ist war,

Von mir dim gtrüwen diener west,
Des solt du gar ân zwifel sein:
Bis an sorg aller frömden gest,
Wan ich bin sicherlichen din.

*

26 schlaffen. 31 behůt. 32 alter. 33 geben. 34 gebúrt. müssen. 37 deinem getrewen. 39 f. von anderer hand.

XXXVI

Ich schrib dir gerne cluoge wort:
So hast du min herz gefangen.
Min lieber buol, min höchster hort,
Du hâsts in dinen banden.

Von gold ein ketten, die ist vin,
Damit hast dus beslossen.
Din eigen wil es imer sein:
Des ist es unverdrossen;

Und hât mir nüwlich potschaft gtân,
Es well sich von mir ziehen
Und well in dinem dinst bestân,
Zuo diner liebi fliehen;

Und spricht, das es kein anders trib,
Es well bi dir beliben,
(Im gfiel uf erd nie bas ein wib),
Zuo diner liebi schiben.

Also hast du mir das herz abtrünig gemachen
Mit gewalt ân alle fürbot: 45[d]
Ich muoss mins schaden selber lachen.
Uns beide bhuet der ewig got.

Ich chan mich zwar nicht ab dir clagen,
Du tuost mim herzen guetlich;
So wil ich ie die warheit sagen:
Bi dir so ist es frödenrich.

*

XXXVI. Wackernagels altdeutsches lesebuch 4 ausgabe 1154—56. 1 gern HW. 6 du es beschlossen HW. 7 yemer HW. 9 getân HW. 15 gefiel HW. 20 behůet HW. 22 meinem HW.

Geben nach Crists gbürt vierzehnhundert jâr
(Das schrib ich dir mit einem wort)
Und in dem andern, das ist war,
Min lieber puol, min höchster hort.

*

25 gebúrt HW

XXXVII

Weka wek die zarten lieben, 46
Ich glob es si nicht unrecht tân,
Ich wil ir nit betriegen:
Der tag der gât daher.
Si stât zwar uf mit eren,
Mins herzen muot-erkikerinn,
(Ir glük das tuot sich meren)
Ze dinst dem werden got.
Wer hât uff erd ein biderb wib, 46b.
Der hât ein seldenrichen hort;
Ir zucht ir er ist leidvertrib.
Ich hör der vogel sang,
Ich sich die sternen schiessen:
Es chuolet gen dem morgen fruo.
Mich tuot zwar nicht verdriessen:
Das macht ir angesicht.

Wachter, ich wil dir sagen: 46c
Was got uff erd ie gschaffen hât,
So tuond die frowen tragen
Der himel chör erfülln.
Davon so lob ich selge wib
Bi tag und och bi nacht,

*

XXXVII. Die erste strophe mit musiknoten, 2 glaub. 7 gelúkch. 18 geschaffen. 20 erfüllen. 22 auch.

*

6 muoterkikerinn darf man als compos. nehmen, doch ebenso gut schreiben mins herzen muot erkikerinn, wobei muot als zweiter gen. sein s verliert, was auch im älteren mhd. namentlich im reime ganz gewöhnlich ist. 13 die sternen schiessen: da sternenschiessen in der bedeutung sternschnuppe vorkommt, so ist auch wohl hier an sternschnuppen zu denken.

Die sind der welt doch leidvertrib:
Ich wünsch in er und guot.
Das ich vil sung von wecken,
Min frow die stât mit selden uf:
Fro Er die tuot si decken,
Si fürcht nicht sunnen schin.
Ich lob minr frowen guete
Für vogelsank und bluomen schin.
Si git gar hochgemuete,
Ir er ist wol behuot.

Ach wachter, ich muoss tichten
Minr frowen hie ein tagewis;
Und künd ichs wol ussrichten,
Ich tetz mit ganzem fliss.
So ist mir min muot gesunken,
Und gât das wetlich nicht me dar,
Mag wol die jungen dunken
Und grawet mir min bart.
Si het michs wol erlassen,
So sol' ich ir gehorsam sin:
In gassen und uf strâssen
Ir diener bin ich zwâr.
Herr got, durch dine guete 46d
Verlich uns beiden sinn und muot,
Vor ungelük behuete
Uns durch dine gnad.

Ich wünsch minr frowen heile,
Glük er und guot das wont ir bi
Und werd ir als ze teile:
Got habs in siner huot.
Des swer ich wol bi minem lib,
Das ich vil sung von sternen schin,
Dafür sech ich ein biderb wib:

*

27 Fraw. 29 meiner. 30 volgelsankch. 34 Meiner. tagweys. 38 weltleich. 48 dein. 49 meiner. 50 won?

Die geb mir hochgemuet.
Es wer kein muot von mannen,
Und enweren selge werde wib.
Got bhuet si all vor schanden:
Ir gstalt ist wunneklich.
Des wil ich sicher wecken.
Got bhuet der werden frowen er,
Tuo si mit gnaden decken,
Wan es ist liechter tag.

*

56 hochgemůte. 58 Und weͣren. 59 behůt. 60 gestalt. 62 behůt.

XXXVIII

Got gruess die lieben vinen, 47[a]
Zukkersuess mim herzen.
Ein wil tuost du mich pinen,
Die andern so wendst du mir smerzen.

Mit guetikeit und eren
Machst du mit diner tugent
Mir muot in herzen meren,
Das ich dikch wen, ich hab noch vil der jugent.

Sid wib uss alten herzen
Jungen muot kunnent machen
(Es ist ân alles scherzen)
Von rechter lieb so muoss ich gar vil wachen.

Wer wolt dann gen selgen wiben
Dhein creature messen?
Das möcht ich nicht erliden;
Wan sicherlich eins tet sich ser vergessen.

Wib gebent muot
In mannes herzen erkiken
Vil me dann alles guot:
All weltlich sach schetz ich gen in ein wiken.

*

8 wēñ.   13 seligen.   14 creatur.

*

6 Wahrscheinlich steht machst für macht, welcher form sich der dichter ›nst bedient. Da jedoch meren in intransitivem sinne vorkommt, so habe h nichts ändern wollen.

Die gschoss us wibes guete
Den mag kein gschoss gelichen:
Si schiessent in mannes gmuete. 47b
Hundert mil so tuond si zuohin slichen.

Dahin so mag
Chein büchs nicht gelangen
Noch die donerplik,
Venus hebt die lieb mit starken zangen.

Min frow hât mich gebunden
Mit stricken gmacht uss lieb,
Angzunt mit minnezunder:
Si ist ein heimlich dieb.

Si stilt mir das herz uss minem libe,
Das ich sin nicht gewaltig bin.
Nu merken den sin:
Was tuond die werden wibe?

Mins herzen A,
Min liebste frow uf erden,
In eren muessn wir werden grâ,
Ein rechtes altr, in gottes willen sterben.

Min liebes E,
Jâ wil ich nicht vergessen,
Es tuo mir wol oder we:
Kein creatur tuon ich gen dir nicht messen.

Aristotiles den kluogen
Liebi übercham in mit gewalt:

*

23 gemůte. 24 schleichen. 26 gelangen. 27 donrplikch. 30 gemacht. 31 Angezundt. zunden. 33 uss fehlt. 34 ich fehlt. 39 müssen. 40 alter. 45 klůgen.

*

25 Wenn wirklich zwei zeilen anzunehmen sind (die hs. schreibt v. 25. 26 als eine zeile), dann muss ein reimwort fehlen. Vgl. 32, 37. 35 Die reimbindung ist hier eigenthümlich, a b b a; wahrscheinlich ist 35. 36 als eine zeile aufzufassen, und die ganze strophe wieder eine zweite hälfte der Titurelstrophe.

Ein junkfrow chund ims fuogen,
Do er was worden alt.

Bi Alexanders ziten
Tet ims ein stolze magt
Mit einer geisel riten,
Als die istori sagt. 47c

Die wisen und die hersten
Hand frowen überchomen,
Die nahen und die versten:
Das hab ich wol vernomen.

Wib sind lieb in mannes herzen,
Das ist doch nicht ein wunder:
Es ist ân alles scherzen,
Lust ist der minne zunder.

Die manlichen und die wisen
Hand frowen überchomen,
Die alten und die grisen,
Das hab ich wol vernomen.

Wib, prinnende vakel
In mannes gemuete,
Ir machent menigen waker
Mit üwer guete.

Die muotrichen und die wisen
Prinnent nach frowen guete.
Wann si von alter grisen,
Noch gends in hochgemuete.

Ful wassersüfig holz
Tuot von für nicht brinnen:

*

47 im es fůgen. 73 sewffig.

*

73 wassersüfig, die hs. hat wasser sewffig, wofür Weinhold s. 36 wazzerseific schreibt, was er erklärt 'durchnässt, mit wasser durchzogen'. Aber die schreibung der hs. deutet eher auf ü = iu (österr. eu, hier ew).

Das merkent, werde frowen stolz;
Was das bedütet, darnach sond ir sinnen.

Die biderben und die frummen
Die gruessent tugentlichen;
Gen den pösen sond ir stummen,
Wend ir an eren richen.

Wer sich bekümbert
Mit üppigen lüten,
Des fröde wirt gedrümmert: 47[d]
Die werden und die frummen sond ir mit eren trüten.

Ein biderb man
Redt nicht übel von wiben.
Da gedenkent, werde frowen, an:
Tuond üwern gruoss gen den frummen schiben.

Wer nicht muot hât von wiben
Und hât si nicht in eren,
Guot lob tuot von im schiben:
Sin unglük wirt sich meren.

Mins herzen frow
Die kan mir unmuot stören
Für vogelsank und meien tow:
Seit ich es gar, erst würd man wunder hören..

Ich solt zwar nicht mer tichten
Der welt mit chluogen worten.
Wer chan es ussgerichten?
Wib sliessent uf muot uss herzen porten.

*

75 werd. 76 bedewt. 77 frommen. 83 fröd wirt gedrömert. 84 frommen. 87 werd. 88 frommen. 92 ungelúkch. 95 mayo. 100 schliessent.

*

siufec kann entweder zu siufen, seufzen, oder zu sûfen, saufen, gestellt werden. Bei jener ableitung ist an den seufzenden ton feuchten holzes beim brennen zu denken, bei dieser zu erklären wasser ziehend, einsaugend.

Die brief tagwis und red
Hab ich in guot gemachen.
Gott uns ze selden leg,
Ir und mir, wir slaffen oder wachen.

Wer rechter lieb tuot walten
An tötlich sünd mit eren,
Kans eins also behalten,
Sin glük das wirt sich meren.

Also sond ir die sach verstan
Und frölich sin mit eren,
Got vor allen dingen lieb hân: 48a
Üwer glück das wirt sich meren.

O wip gula und git,
Wes hand ir dwelt verfueret,
Hoffart zorn hass und nit!
Das sind sibn stük, der todes sünde snuere,

Damit vil lüt gevangen werden
Mit imer werenden banden,
Das si doch ewenklichen sterben:
O pfuch der grossen schanden.

Doch über aller leide bach
Ist rechte hoffnung ein steg,
Zwifel ein ungemach
Und ein böser weg.

Wer zwifels über werden well,
Der huet sich vor todes sünden:
Dem widerfert chein ungevell,
Das tuot sich sicher gründen.

*

104 schlaffen. 105 liebi. 108 gelukch. 109 versten. 112 gelúkch. 114 ir welt. 116 siben. schnüre. 118 iemer. 121 laid.

*

113 Während die andern sechs verführungen verdeutscht sind, ist hier der lateinische name gula beibehalten.

Wan wer all sin sach uf got tuot pũwen
Und hât dabi ein gwissen guot,
Das swer ich wol bi minen trüwen,
Sin sel und ere ist wol behuot.

Die welt ist wandelber
Mit allen iren sachen.
Ich reds ân als gever,
Mit warheit chan es niemen anders machen,

Wan das die welt ist
Ein zerganklich leben
Mit mangem bösen list:
Got tuot die rechten gaben geben. 48b

O sechszig jâr
Sind swer uf minem ruggen
Minder drier, das ist war:
Almechtig got, hilf mir uf selden pruggen,

Daruf ich stand gar vesteklich
Nach dinem willen gar.
Herr got, gib mir din ewig rich,
Nim min mit gnaden war.

Durch diner muoter willen
Und durch all din heilgen guot,
O tuo mir kumber stillen
Und gib mir wisen muot,

Sinn und vernunst,
Mit götlichen dinen gnaden
Behuet mich vor der helle brunst,
Chum mir ze trost mit dines geistes gaben.

Almechtig got,
Din macht ist ungemessen.

*

129 pawen (: trawen). 130 gewissen. 136 nieman.

Ich swers bi dim gebot
E zalti man als lob und gras, und würd dannoch dinr wirde vil vergessen.

O gerechter got
An anevang und ân ende,
Wa ich tuon wider din gepot,
Ich ruef dich an, din heilgen geist mir sende.

Din grechtikeit
Die macht mir vil der sorgen.
Wenn ichs bedenk, so ist mir leid 48c
Die sünde min, und hoff doch du wellest mir gnedeklichen borgen,

Das ich bekenn die sünde min
Genzlich nach dinem willen.
Mit diner hilf mag es wol sin.
Almechtig got, tuo mir kumber stillen.

Mit gotlichen dinen gnaden,
Hilf mir zuo einem guoten end
Mit dines geistes gaben:
Bicht rüw und puoss mir send.

Almechtig got,
Gerecht in allen sachen,
Wa ich tuon wider dein gepot,
Slaff ich in sünd, o heiss mich wider wachen.

Din erbarmhertzikeit
Die mag nieman durchgründen.
Als unrecht sol uns wesen leit
Und sol niemen daruf sünden.

*

160 laub. dannocht deincr. 162 end (: send). 165 gerechtikait. 180 schlaff. 180. 182 niemant.

*

160 Ein ganz ähnlich gebildeter vers wie 28, 712, und wahrscheinlich ebenfalls in zwei zu zerlēgen, der schlusszeile der Titurelstrophe in ihrer ursprünglich vierzeiligen gestalt entsprechend. Der gleiche fall unten v. 168.

Die red hab ich geticht
Nach Christs gbürt viertzehnhundert jâr
(Der got dienti, das wer die slicht)
Und in dem vierzehenden, das ist wâr.

An des heilgen herrn sant Uolrichs tag
Hab ich die red volbracht.
Es ist vil wâr das ich üch sag,
Also hab ichs bedâcht.

*

186 gebúrt. 187 schlicht. 189 herren.

XXXIX

[Könd ich ein gedicht volbringen 48[d]
Von der zarten minniglichen
Mit allen minen besten sinnen,
Ob mich der heilge geist det richen.
O heilger geist, kom mir ze stüre,
Hilf mir in mim gesang alda.
Kem mir desselben flamen füre,
So wurd ich zwar in herzen fro. 49[a]
Wan an des hilf mag es nit bestan.
Nu wil ich von ersten heben an
Das lit mit gesang volbringen
Und tun das als ich beste kan
Mit miner hellen stimme.
Ich lob sie zwar, des han ich recht,
Zwar sie ist durchlüchtich. 49[b]
Ich bin ir eigen und ir knecht,
In minen nöten ich sie sich,
So mir das leben wil engan.
Ich mein die suesse Maria,
Die in gebar on smertzen;

*

XXXIX Die erste strophe mit musiknoten. 2 myniglich. 3 synen. ɔilg. 5 zu. 19 am rande Rep°.

*

1 Ähnlich fangen verschiedene gedichte an, so ein in den altdeutschen :ern 1, 49 gedrucktes bîspel, Kund ich ein maere getihten, ein gedicht liedersaal 1, 65, Könd ich von sölichen sachen ain wilkomen machen, des königs vom Odenwald, Kond ich getichte vinden; ein spruchget im liedersaal 3, 519 Könd ich mit worten uzgerichten ald beschaiden betichten; Hermanns von Sachsenheim goldner Tempel beginnt 'Kund mit spehen worten' etc.

Sie trug in nün und drissig woohen da
Under irem junkfreulichem hertzen. 49c
Die himelisch wißheit hett sie ze stür,
Die brann in ir recht sam ein für,
Des ist sie gehöcht über alle creatür.
Sie sol uns cristen bhueten vor leid.

Als der tag durchbricht die nacht 49d
Und mit clarem licht durchschinen,
Des hat auch die lieb zart macht,
Das sie sich alßo dut vereinen
Mit clarem licht durchluchtet vin,
Mit clarem lib, als ers wil han,
Vil lichter dann die sonn mag sin:
Zen füssen stet ir der licht man
Nach ordenung der gottlichen geschik.
Sie ist genomen in himels tron
Mit engelschar und loblichem gesang;
Er kam ir auch engegen schon,
Cristus erfüllet iren belang.
Er furt sie uff durch alle tron,
Da sie nu bi im sitzend ist.
Wir bitten sie und rueffens an
Das sie uns helf zuo aller frist
Und lose uns von des tufels strick.
Ei wie lieplich und so gar schon
Sie ward alda entphangen.
Er gab ir frolich die ewigen kron,
Und geschach daz sicher an alls belangen.
Sie ward des erhöcht und von hertzen fro,
Die engel sungen kyrieleyson:
Die freud was unseglich gar michel do,
Die sie da hetten on underscheit.

O herre Jesu Crist, richter strenge,
Bis uns armen sündern nit ze hart,

23 zu stúre. 24 fúre. 25 creatúre. 26 behúten. 34 Zun. 37 engelscher. 43 zu. 45 Repo. 54 zu.

Wan uff das jungst kompt daz gedrenge,
So wir all muessen off die fart.
Ich man dich an din bittern dot
Den du fur all sunder hast geton,
Du helffest uns uss aller nott
Das wir des werden one wan,
Wan du darumb her komen bist.
  Du bist her komen in solichen dingen,
In gut und in barmhertzigkeit,
Das du das gesetz wolst volbringen
Und nit zerstören, das wer dir leit,
Da du dem schecher detest gnaden schin
Am crütz da er sich entphall da,
Er gab dir zwar die sele sin: 50ª
Des ward er in himelriche fro:
Des las mich geniessen, herr Jhesu Crist.
  Ich man dich auch der barmung me
Als du detest an Maria do,
Da sie dich bat mit grossem fle
Das du ir vergebst ir sund alda.
Sie was behaft mit siben dotsünden;
Sie wer erdrunken in meris ünden,
In jamers bach, in grossen lünden,
Wan du, der auch ein helfer bist.

  Herr, ich man dich der barmung me
Als du vergabst der offen sünderinn,
Mit namen Maria Egiptiace,
Der verlihest du din götlich minn,
On die sie nit mocht das getun:
Sie bust ir sünde hertlich do;
Des erwarb sie din gotlich sun:
Sie ward des zwar in hertzen fro.
Herr, las mich des auch werden inn.
  Auch, herr, dem armen freulin zart,

*

55 gedreng. 60 on wan. 65 zurstoren. 69 hiemelrych, 79 barmug. 82 mynne. 87 jnne.

Gein dem die juden drugen nit,
Werst du ir auch gewesen hart,
Ze swer wer ir gewesen der strit
Gein dir und in, das wiß vorwar:
Sie wolten sie versteinen.
Es hett sie nit geholffen umb ein har
Wan din gotlich lib meinen:
Des brachst du sie in freuden inn.
   Herr, laß mich des auch geniesen:
Hast du den allen vergeben ir sünde,
Tu mir das also erspriessen
Und wirf mir ab min große lünde,
Die sweren sünd die ich da trag,
Wan si mich besweren allen tag,
Das der tüfel nit darnach frag:
Das bit ich dich durch din gotlich minn.

   O werde muter der cristenheit,
Du advocat und fursprecherinne,
Wenn uns der tüfel wil tun leit,
Tu üns schin, fraw, din libe minne.
Vorste uns nu vor des tüfels list,
Wenn er kompt mit so grimmes zorn; 5
Dann du uns zwar des schuldig bist:
Hilf das wir iet werden verlorn.
Behuet uns, fraw, vor hertzeleit.
   Nu bit mit ernst für uns da,
Wan er ist als barmhertzig gar,
Als er die stadt Sodoma
Ertrenken wolt mit für fur war,
Und da Abraham bat für sie: herr, las si fri,
Las ab din zorn und mach sie fro.
Abraham, besich ob keiner onder in si
Der on sund und schand si alda:
Ich wil vergessen da min zorn.

*

91 Zu. 96 innc. 97 Repo. 101 trage. 103 frage. 108 lib 117 fuwer.

Ach werde frucht der barmhertzigkeit,
Las uns dir entphollen sin,
Du fraw muter jungfreuliche meit,
Wan zwar wir sint gar eigen din.
Du bist dartzu vom vatter erkorn,
Das du versuenest dins sones zorn,
Das wir icht werden der helle geborn:
Des hilf uns, Maria reine meit.

*

123 Repo.

XL

Des himels vogt und hochster keiser, 50
Las gein uns ab dinen zorn!
Dich rueffet an min stimme heiser,
Wir sint umbgeben neben und forn
Mit wildem wag der ser wüetet
Und auch mit starken winden.
Wo uns din guete nit behütet,
Wo soln wir armen hilfe vinden?
Sint du allein der ursprung bist,
Uß dem alle tugent flüßet.
Gnad und auch barmhertzigkeit,
Des manche creatür genüßet
Und hat genoßn mit onderscheit.
Her Ysaac was dem swerte geben
Und Daniel siben leuwen dar; 51
Noe must auch in elend sweben:
Die lost din barmung, herr, alle gar.
Als löse uns auch, herr Jhesu Crist!
Susanna gar verteilet was
Zu dem tod und solde sterben:
Din guet ir half das si genas.
Auch ließ din gnad nit verderben 51b
Hern Joseph in Egipten lant,
Der lange zit gefangen lag.
Din hilffe wardt im auch bekant.

*

XL Weinhold s. 49—54. Die erste strophe mit musiknoten. 2 gen W. dinem W, ohne lesart. 3 stym H. 6 unden W, wunden die Grazer abschrift. 7 gút. 10 all H, elliu W. 14 genossen HW. underscheit W. 14 Isac W. swerdt H. 17 W. streicht herr. 18 also H. 22 gnade W. 25 hilff H.

Des biß, herre, nu gemant
Und hilf mit gnadn uns an das lant,
Wan din gewalt ie gnaden phlag.

Uns bschribet auch her Daniel, 51c
Wie das din barmung kam ze stüre
Den die nit woltn an betten Bel,
Drien kinden in dem füre,
Das in die hitze det kein pin;
Die heißer all verbrańten da.
Des lobten sie den namen din
In dem ofen mit gesange ho,
Als wir den noch beschriben hant.
Din barmung auch ze hilffe kam
Hern Jonas, der verborgen was
Dri tag in eines fisches wam,
Das er gesuńtlich da genas.
Sus lost din milte auch das here
Der israhelscher diet vil gar
Und furt sie drucken durch daz mere
Und erdrenkt Pharaonis schar:
Sus wart sin drutz in leit gewant.
Man fint dinr barmung vil und me
Beschriben noch an manchen enden
In alter und in nüwer e.
Nu wolst uns, herr, den engel senden,
Der Thobias sone behut
Vor leid und auch vor smertzen.

*

26 herr H. 27 gnaden HW. 29 beschribt H, beschribet W. 0 barmug H. barḿunc W. zu H. 31 wolten H, wolden W. 32 fúwer [, fur (: stur) W. 33 hitz HW. 34 heyßer H, huser W. do W. 6 offen H. 37 han W. gegen den reim. 38 zu H. 40 wamme HW. 1 do W. 42 milt H, milti W. 43 ysrahelischer H, israelischen W, hne lesart. 47 diner W. 48 noch fehlt HW. 50 dinen engel W, hne lesart.

*

34 heysser die hs., wofür Weinhold setzt huser; aber von einem verrennen von häusern ist in der bibel nicht die rede, wohl aber verbrennen iejenigen, die die drei jünglinge in den ofen werfen. heißer ist nhd. heizer.

Mach unser end und walfart gut,
Uns auch vor allen sünden frut
Durch dinen dot und düres blut,
Wan es ist uß dem schertzen.

O herr, vatr allr barmhertzikeit,
Durch dine hoen namen dri
Und durch din mutr, di reine meit,
So bis uns, herr, mit hilffe bi. 51
Wir sweben hie uf wildem mer
In großem kommr alls drostes bar.
Langes leben uns bescher,
Biß wir unsr sünd gebueßen gar
Und erwerben herr die hulde din.
Maria, lichter meris stern,
Bit din ußerweltis kint,
Das er uns alle wöll gewern
Und verlihen uns ein selgen wint,
Der uns leid uß diser hab
Vollent uf das heilge lant
Und fürbas zuo dem heilgen grab,
Da dinem hertzen wart bekant
Vil swerer klage und sender pin.
O wirdgr apostel sant Jacob,
Bit fur uns den werden Crist.
Du hast verdient solch wird und lob,
Das du macht helffen ze aller frist
Den di dich in nöten ruffen an,
Nu löse uns hie uß jamers band,
Las uns nit lenger hie bestan.
Wan unser wallfart si getan,

*

57 vatter aller HW. 58 din H. hochen W. 59 muter H, muoter W. 62 kommer alles H, kummer W. 64 unser HW. 68 all H, al W. 69 W. streicht uns. seligen H. 72 heiligen H. 75 wirdiger HW. sanct W, ohne lesart. 77 solich H, sölch W. 78 zu aller H. 79 W. streicht den. 82 gethon H.

So geleid uns mit der gnaden van
Frolich wider heim ze land.

Diß gedichte wart gemacht
In vil großem ungemach.
Es was wol umb mitternacht,
Da kam einer gangn und sprach:
Stent uf balde, ir bilgerin,
Und ruffent an den werden got;
Ein grüßlichs wetter get darin, 52a
Wir haben hie in großer not.
Da was gerißen auch entzwei
Ein seil, das was dick manigfach,
Daran der anker haft,
Der dief in meris grunde lach;
Groß wint het das geschaft,
Der auch den anker het gestreckt,
Der von recht was gebogen,
Das mich und manchen da ersreckt,
Das ist war und ungelogen.
Da bettet pfaffe unde lei.
Fürbas sprach derselbe man:
Man wil ein pilgrin machen,
Der sol zu sant Jacob gan,
Das er uns helff in disen sachen.
Ein ieder geb sin stür dartzu.
Das det man do vil gern,
Darnach vil schir gewonn wir ruo,
Des bis gelobt, herr, immr und nuo
Und wolst uns fürbas gnade tuo:
Dins drosts mag niman enbern.

*

83 der gnadē von H, dem gnadenvan W. 84 zu lande H. 85 ge-
it H, geticht W. 88 gangen HW. 89 stant W. 94 menicfach W.
;rozer W, ohne lesart. 100 Des H. do W. 102 do W. pfaff H.
pilgerjn H. 107 stuwer H. 108 do W. gerne H. 109 gewan W,
e lesart. 110 vmmer H, iemer W. 111 gnad thu H, gnad tuon
112 nymant H.

*

105 zu sant Jacob, d. h. eine wallfahrt nach Compostella machen.

Als hat uns got der herr geholfen,
Des mueß er immer globet si,
Uß Sorier lant von wildem golfen.
Ein schif das hilt uns nahe bi,
Darinn vil der heiden was,
Das ze stucken da zerbrach, 52[b]
Das ir keiner da genas,
Wan einr den da vil mancher sach:
Derselb in unser schiffe kam.
Sin lip was vil ser zerstoßen,
Das las also ich hin gan,
Wan etlich heiden sin genoßen
Hant ze leid mir vil getan,
Das mich nit mer verlanget dar.
Mangen esel ich da riten phlag,
Die konden struchen alle gar
Vil dicke ich uf den steinen lag,
Ich het mich nah gefallen lam.
Wann ich dem esel gab ein slag,
So kam gelauffn der Sarazin;
Er sprach: vil bald hab din gemag!
Vil oft muost ich sin marras sin.
Als dik ich uf den esel saß,
Als oft wolt er ein großen han,
Darumb muß ich in dragen haß.
Ich dacht: wie mag sich fuegen das?
Ich han geritten dick vil baß
Das ich solchs kratzens was erlan.

*

113 Also HW. 114 muss H, muoz W. ummer H, iemer W. gelobet syn HW. 115 Soryer H, Syrier W. 118 zu H. zurbrach H. 120 Wann eyner H, wan einer W. W. streicht vil, ohne lesart. 122 zurstoßen H. 123 hin W, ohne lesart. 125 zu leyde-gethon H. 127 Manigen H, Mengen W. ritens pflach W. 128 kunden W. 132 gelauffen H, geloffen W. Sarazen HW. 133 din gemag H, du gemach W. 134 maras W. 139 docht H. 140 solichs H, sölchs W. erlon H.

*

134 marras ist wohl = matraz; sin auf den esel zu beziehen, welcher beim fallen öfters auf den reiter zu liegen kam.

Herr Jhesu Crist, ich man abr dich
Des elends und der martel din,
Das du von sünden kerest mich.
Las dir min sel entphollen sin.
Ich han gesundet leider vil,
Der welt gedinet lange zit,
Das ich nie bedacht das zil, 52c
Das mir der dot so nahe lit.
Des wölst mich, herre, blicken an
Mit den augen dinr barmhertzikeit
Als du sant Peter ane seh,
Das ich gewinn solch rü und leit
Umb mine sund und mir gescheh
Als dem schecher da geschach
Der bi dir an dem crutze hing,
Dem du benem groß ungemach
Und in miltiglich entphing
Ze großen freuden sunder wan.
Maria aller sünder drost,
Nu bit ich dich mit innigkeit:
Din guet Theopholum erlost,
Nu hilf auch mir, vil reine meit,
Und las mich scheiden nit von hinnen,
Ich hab vor dines kindes hulde:
Die macht du vil wol mir gewinnen,
Du hast die macht und auch die sinnen.
Hilf das ich gentzlich mueße endrinnen
Der hell und bueße hie min sunde.]

*

141 aber HW. 143 du fehlt H. 149 Das H. herr H. des wellest herr mich blicken an W. 150 ogen W. dyner H, diner W. 152 solich H, sölch W. 153 myn HW. 154 schacher do W. 156 benempt H. 158 Zu. 166 sinn H. 167 gentzlich endrinn H, genzlich entrinnė W. 168 buß H, buoze W.

WORTREGISTER.

abesprung 9, 33.
artikel 4, 9. 31, 70.
bâcht 28, 241.
ballen 29, 171.
barille 23, 17. 28, 558. zu 2, 87.
basiate 28, 553.
behûs 29, 52.
belang stm. 39, 39.
bern: zu 2, 24.
beschidikeit 5, 281.
betrechen 5, 194.
billen 19, 4. 27, 63. 87. 32, 167. 35, 3.
bissen 18, 132.
blanke 5, 148.
blasinieren 2, 129.
brewli 16, 37.
brüne 21, 25.
büechli 21, 24.
büwen: zu 2, 81.
dannocht: zu 5, 156.
donerblik: zu 25, 586.
drümmern 38, 83.
durchstopfen 32, 59.
ein: zu 4, 149.
entschepfen 25, 12.
ernst: zu 1, 55.
erschiessen 28, 495.
gamahü 19, 5. 28, 564.
gehorn 4, 96.
geleich 27, 182. 28, 311.
gelîches: zu 1, 59.
gelücken? zu 22, 5.
gelüptbrüchig: zu 24, 77.
geschibikeit 2, 63.
gevider adj. 2, 84.
gewerden 32, 31.
gezinnet 28, 9.
grâpe 2, 142.
gründen 30, 32. 32, 71. 38, 128.
harmval 21, 20.
heil = haele: zu 28, 605.
heisser: zu 40, 34.
hellevar 4, 176.
hert, hart: zu 5, 20.
heschen 28, 314.
hinlessig 25, 108.
hochristig 21, 29.
hoptprelate 5, 211.
horden 29, 144. 167.
horndon 28, 60.
hurnin 8, 7.
ie subst. 4, 168. 33, 73.
jâmersmerze 4, 14. 26, 43. 33, 87.
krispelieren 28, 9.
krispeln 16, 25.
langwirig 14, 32.
leichen stv. 18, 8. 29, 39. 160.
leidigen 5, 162.
liden 28, 105.
lidmâz 5, 50.
litze 33, 63.
loik 5, 279. 339. 25, 62. 31, 41. 45. 65. 71. 77. 85.
lünde 39, 77. 100.
machen: zu 28, 462.
marnerin 13, 15.
marras: zu 40, 134.
milten: zu 18, 45.
minneliedli 3, 8.
minnezunder 38, 31.
mordajo, mordjo: zu 5, 201.

muoterkikerinn: zu 37, 6.
muotrich 31, 198. 38, 69.
nachtgruobe 9, 27.
narrenschuechli 28, 380.
neisen 28, 162.
nu subst. zu 15, 19.
nun 5, 387. zu 28, 431.
ortocht 28, 14.
pagine 29, 146.
papir 4. 27. 28, 595.
pflegen: zu 2, 18.
rüdisch 14, 23.
rûssen 16, 52.
schelb 28, 152.
schelken 16, 61.
schîben 4, 75. 13, 16. 15, 31. 16, 66. 25, 44. 31, 232. 32, 67. 33, 60. 36, 16. 38, 88. 91. uss schiben 5, 49. 66.
schiessen, an, 28, 509.
seligen 4, 157.
slieme 27, 114.
sochen 15, 130, 33, 56.
spîre 28, 463.
steigen: zu 15, 18.
sternen schiessen: zu 37, 13.
stikel 4, 10.
stummen 38, 79.
talamuot 32, 97.
timel 30, 56.
tinne 5, 21.
trufferi: zu 5, 67.
übergîtig 25, 60.
ungepfechtet 27, 26.
unhoffertig 25, 103.
unmuotbant 28, 304.
unmuotstrasse 28, 339.
unrechtfertig 25, 112. 170.
unversmogen 4, 159. 16, 27. 33, 125.
urteiler 28, 113.
verbissen 15, 157.
verheissen 29, 17. 77.
versinnen: zu 20, 2.
vierteilen 28, 107.
visimente 2, 125.
flücken 5, 41.
vogeldoenen 28, 66.
fruot 40, 55.
fürtrechtig 1, 52. 28, 487.
wankel adj. 25, 36.
wankel subst. 6, 40. 20, 44. 23, 11. 24, 71.
waetlich: zu 1, 45.
wassersüfig: zu 38, 73.
weien 5, 299. 19, 32.
wiltpan 7, 11.
windeln 16, 28.
winkelscherzen 26, 33.
wîsse: zu 27, 203.
wunschgedank 5, 46.
wuocherguot 5, 330.
y: zu 4, 7.
zindeln 16, 26.
ziphelrüw: zu 5, 348.
zirkelkreiß 1, 64.

NAMENREGISTER.

Abraham 39, 118. 120.
Absolon: zu 11, 24.
Adam 27, 126. 32, 153.
Alexander 38, 49.
Appollo 32, 104.
Arabîn 2, 12; ausser reim Arabi 28, 543.
Aristotiles: zu 11, 26.
Artus 15, 84.
Asahel 33, 25.
Pehem land 5, 239.
Bern, Dietrich von, 24, 61.
Perner gelt 5, 94.
Pregentz 31, 185.
Burg 20, 45. Bürk Mangolt 31, 183.
Daniel 40, 15. 29.
David 11, 22. 15, 60. 24, 29.
Dichtlundei, fro, zu 18, 218.
Dietrich von Bern 24, 61.
Egge 7, 28.
Eggenot: zu 15, 96.
Egipten lant 40, 23.
Ere, fro, 1, 40. 37, 27.
Etzelburg 24, 56.
Eva, gen. Even, 13, 49. 18, 215. 32, 73.
Francissen regel, sant, 29, 159.
Gregor, sant, 32, 110.
Harre 9, 35.
Hector 24, 25.
Helene 24, 21.
India 15, 104. 108.
Ysaac 40, 14.
Jacob, sant 40, 75. 105.
Jesus 5, 113. Jesus Crist 13, 19. 39, 53. 70. 40, 18. 141.
Johan, priester 15, 110.
Johans, sant, 28, 571. S. Johans ewangelist 5, 120.
Jonas 40, 39.
Joseph 40, *23.
Judas 18, 251.
Jupiter 8, 19.
Karlus, küng, 7, 24. Karolus magnus 15, 76.
Kriechen 24, 21.
Kriemhilt 24, 53.
Crist 13, 19. 32, 106. 112. 127. 34, 50. 35, 34. 36, 25. 38, 186. Cristus 39, 39.
Lucas 4, 99.
Maria 39, 19. 72. 130. 40, 66. 159.
Maria Egiptiace 39, 81.
Matheus, sant, 32, 79.
Ment: zu 28, 374.
Michel, sant, 29, 85.
Moyses 4, 91.
Orelus 15, 95.
Parcifal 5, 70. 159. Barcifal 5, 386. 15, 99.
Peter, sant, 5, 187. 13, 10. 40, 151.
Pharaon 40, 45.
Prâge 5, 245.
Rîn 24, 53.
Salomon 21, 22. Salamon 15, 64. 24, 37. 27, 121. 33, 26.
Samson 24, 41. 33, 21. Sampson 21, 23.
Sarazin 40, 132.
Senenberg: zu 2, 22.
Serene 33, 24.
Sodoma 39, 116.

Sorier lant 40, 115.
Suochenwirt 2, 135.
Susanna 40, 19.
Swarzwalt: zu 33, 11.
Theopholus 40, 161.
Titerel 15, 164. 18, 200.
Thobias 40, 51.
Trüwe 9, 29.
Troy 24, 22.
Tschinachtilander 15, 92.
Türken 7, 19.
Urias 24, 34.
Venus 38, 28. frô V. 5, 48. der planet 8, 19.
Wankelmuot 18, 218.
Welt, frô, 29. 1. 81. 178.
Wien 34, 49.
Wille 9, 26.
Wunne 9, 30.

ANFANGSZEILEN DER GEDICHTE.

Aller wisheit anefang 4.
An dich gedenken hat erkikt das leben mîn 1.
Der edeln wolgepornen 20.
[Des himels vogt und hochster keiser 40.]
Die welt die tuot gedenken 33.
Ein vater sinem sune riet 14.
Es ist mir nu beschehen zwir 9.
Got gruess die lieben vinen 38.
Got gruezz din lieben ôgen 3.
Het ich ein richter, ich wolt klagen 18.
Hin wider heb ich tichten an 32.
Ich gieng eins morgens uss durch aventür 28.
Ich gieng eins morgens fruo am tag 25.
Ich schrib dir gerne cluoge wort 36.
Ich var uf wag des bittern mer 13.
Ich fragt ein wachter, ob es wer tag 10.
Ich fröw mich gen des abents kunst 8.
Ich wen daz nieman nu si 5.
[Könd ich ein gedicht volbringen 39.]
Lebent scheiden das tuot we 17.
Mich strâft ein wachtr des morgens fruo 11.
Min dinst mit ganzem willen 35.
Min dinst mit ganzen trüwen 34.
Min dienst und gruozz me tusent stunt 6.
Min getrüwen dinst mit gwissen guot 19.
Min willig dinst mit lib und guot 23.
Min willig dinst und och min rât 26.
Mir bkam ein gesell am meien tag 16.
Mir kam ein priester für im trôn 31.
Ob allen sachen swebende 30.
O sach allr sach, du bist an ende 27.
Sag an, wachter, wie was es tag 12.
So wol dem tag, die nacht 21.
Fro welt, ir sint gar hüpsch und schön 29.

Frow, wilt du wissen was es ist 22.
Wachter, mir hat getrômt ein trôm 24.
Weka wek die zarten lieben 37.
Wer aventür wil hören 2.
Wes ziehst du mich, min liebster buol 7.
Wol uf und wach, est an der zit 15.

INHALT.

	seite
Einleitung	1
I. Handschriftliche überlieferung	1
II. Bisherige drucke	3
III. Sprache und reim	5
IV. Unechte gedichte	12
V. Die echten gedichte	13
VI. Vers- und strophenbau	15
VII. Regesten Hugos	20
Text der gedichte	25
Wortregister	228
Namenregister	230
Anfangszeilen der gedichte	232

ÜBERSICHT
über die
einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins
im 31sten verwaltungsjahre vom 1 Januar bis 31 Dezember 1878.

Einnahmen.	M.	₰
A. Reste.		
I. Kassenbestand und zeitliche anlehen am schlusse des 30sten verwaltungsjahres	12137	49
II. Ersatzposten	—	—
III. Activausstände	120	—
B. Laufendes.		
I. Für verwerthete vorräthe früherer verwaltungsjahre	420	—
II. Actienbeiträge	8000	—
III. Für einzelne publicationen des laufenden jahrgangs	20	—
IV. Zinse aus zeitlichen anlehen	606	20
V. Ersatzposten	12	50
VI. Außerordentliches	162	95
C. Vorempfänge von actienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre	60	—
	21539	14
Ausgaben.		
A. Reste	60	—
B. Laufendes.		
I. Allgemeine verwaltungskosten (darunter die belohnungen des kassiers 462 m. 45 pf., des dieners 62 m.)	926	75
II. Besondere kosten der herausgabe und versendung der vereinsschriften.		
1. Honorare	1585	—
2. Druck- und umschlagpapier	1689	64
3. Druck	3680	1
4. Buchbinder	102	16
5. Versendung	259	55
6. Provisionen	110	66
III. Außerordentliches	98	5
C. Vorauszahlungen	—	—
	8511	82
Somit kassenbestand am 31 December 1878	13027	32

Anzahl der actien in 31sten verwaltungsjahre:

Einzelactien	393
Lebenslängliche actien	12

Von mitgliedern sind mit tod abgegangen:

Ihre majestät königin Sophie der Niederlande.
Seine großherzogliche hoheit prinz Karl von Hessen.
Anton graf von Auersperg in Graz in Steiermark.
Dr Grandgagnage, senator in Lüttich.
Dr Merzdorf, oberbibliothekar in Oldenburg.

Neueingetretene mitglieder:

Ihre majestät die königin (mit 2 actien betheiligt).
Herr dr Drewcke, advokat-anwalt in Köln.
Herr E. Gramling, oberpräceptor am gymnasium in Ellwangen.
Graz: k. k. seminar für deutsche philologie.
Herr Emil Hauser in Düsseldorf.
Herr dr Max Huttler in Augsburg.
Herr dr Reinold Kapff, professor in Lahr.
Herr Gustav Köster, buchhändler in Heidelberg.
Herr Gustav Lehmann, k. staatsanwalt in Berlin.
Herr dr Martens in Tübingen.
Memmingen: stadtbibliothek.
Herr Ernst Mohl, gymnasialprofessor in Birkenruh bei Wenden in Livland.
Herr Hans Müller in Cöln.
New-York: Astor-library.
Riga: gesellschaft für geschichte und alterthumskunde.
Herr Hermann Schmitt, lehramtspraktikant in Karlsruhe in Baden.
Herr dr A. Sprenger, reallehrer in Northeim in Hanover.
Herr dr P. Strauch, privatdocent in Tübingen.
Herr dr Albrecht Wagner, privatdocent in Erlangen.
Herr geheimerath dr Ph. Walther, bibliothekar in Darmstadt.

Tübingen den 13 Mai 1879.

Der kassier des litterarischen vereins
kanzleirath **Roller.**

Die richtigkeit der rechnung bezeugt
der rechnungsrevident
oberamtspfleger **Wörner.**

Ältere
publikazionen des litterarischen vereins in Stuttgart.

1 verwaltungsjahr (1839 bis 1842).

1. Closeners straßburgische chronik. Leben Georgs von Ehingen. Æneas Sylvius. Rulands handlungsbuch. Codex hirsaugiensis.
2. 3. Fabris evagatorium, band I. II.
4 (im vierten verwaltungsjahre nachgeliefert).
5. Die Weingartner liederhandschrift. Italiänische lieder des hohenstaufischen hofes in Sicilien.
6. Briefe der prinzessin Elisabeth Charlotte von Orléans, erste sammlung.

2 verwaltungsjahr (1843 und 1844).

7. Leos von Rozmital reise. Die livländische reimchronik.
8. Chronik des Ramon Muntaner.
9. Bruchstück über den kreuzzug Friedrichs I. Ein buch von guter speise. Die Heidelberger liederhandschrift.
10. Urkunden zur geschichte Maximilians I.
11. Staatspapiere über kaiser Karl V.

3 verwaltungsjahr (1845 und 1846).

12. Das Ambraser liederbuch.
13. Li romans d'Alixandre.
14. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band I.
15. Resendes cancioneiro, band I.

4 verwaltungsjahr (1847 und 1848).

16. Carmina burana. Albert von Beham und regesten Innocenzs IV.
17. Resendes cancioneiro, band II.
4 (irrthümlich auch als 18 bezeichnet). Fabris evagatorium, band III.

5 verwaltungsjahr (1849 und 1850).

18. Konrads von Weinsberg einnahmen- und ausgabenregister.
19. Das habsburgisch-österreichische urbarbuch.
20. Hadamars von Laber jagd.
21. Meister Altswert.
22. Meinauer naturlehre.
23. Der ring von Heinrich Wittenweiler.
24. Philipps von Vigneule gedenkbuch.

6 verwaltungsjahr (1851).

25. Ludolf, de itinere terræ sanctæ.
26. Resendes cancioneiro, band III.
27. Die krone von H. von dem Türlin.
28. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band I.

7 verwaltungsjahr (1852 und 1853).

29. 30. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band II. III.
31. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band II.
32. K. Stolles thüringisch-erfurtische chronik.

8 verwaltungsjahr (1854).

33. 34. Grimmelshausens Simplicissimus, band I. II.
35. Erzählungen aus altdeutschen handschriften.

9 verwaltungsjahr (1855).

36. Die schauspiele des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig.
37. Johanns von Morsheim spiegel des regiments.
38. Hugos von Langenstein Martina.

10 verwaltungsjahr (1856).

39. Denkmäler der provenzalischen litteratur.
40. Amadis, erstes buch.
41. N. Frischlins deutsche dichtungen.
42. Zeitbuch Eikes von Repgow.

11 verwaltungsjahr (1857).

43. F. Zorns Wormser chronik.
44. Der trojanische krieg von Konrad von Würzburg.
45. Karl Meinet.

12 verwaltungsjahr (1858 und 1859).

46. Nachlese zu den fastnachtspielen.
47. Federmanns und Stadens reisen in Südamerica.
48. Dalimils chronik von Böhmen.
49. Rebhuns dramen.
50. Wilwolts von Schaumburg leben.
51. Steinhöwels Decameron.

13 verwaltungsjahr (1860).

52. Dietrichs erste ausfahrt.
53. Mitteldeutsche gedichte.
54. Die gedichte Jehans von Condet.
55. Huyge van Bourdeus.
56. Das buch der beispiele der alten weisen.
57. Translationen von N. v. Wyle.

14 verwaltungsjahr (1861).

58. Scherzgedichte von Lauremberg.

Neuere
publikazionen des litterarischen vereins in Stuttgart.

59. Tagebuch des grafen W. v. Waldeck.
60. Meleranz von dem Pleier.
61. Krafts reisen und gefangenschaft.
62. Spangenbergs musica.
63. Nürnberger polizeiordnungen.

15 verwaltungsjahr (1862).

64. Tuchers baumeisterbuch von Nürnberg.
65. 66. Grimmelshausens Simplicissimus, band III. IV.
67. Renaus de Montauban.
68. Meisterlieder aus der Kolmarer handschrift.

16 verwaltungsjahr (1863).

69. Sanct Meinrads leben und sterben.
70. Des teufels netz.
71. Mynsinger, von den falken, pferden und hunden.
72. Der veter buoch.
73. Flemings lateinische gedichte.
74. Reimchronik über herzog Ulrich von Württemberg.

17 verwaltungsjahr (1864).

75. Barlaam und Josaphat von Gui de Cambrai.
76. 77. Ayrers dramen, band I. II.

18 verwaltungsjahr (1865).

78. 79. 80. Ayrers dramen, band III. IV. V.

19 verwaltungsjahr (1866).

81. Buchenbachs sendung nach England.
82. 83. Flemings deutsche gedichte.
84. Oheims chronik von Reichenau.
85. Paulis schimpf und ernst.

20 verwaltungsjahr (1867).

86. Kiechels reisen.
87. Das deutsche heldenbuch.
88. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, zweite sammlung.
89. Spechtsharts flores musice.

21 verwaltungsjahr (1868).

90. Leben der h. Elisabeth.
91. 92. Zimmerische chronik, band I. II.

22 verwaltungsjahr (1869).

93. 94. Zimmerische chronik, band III. IV.
95. Kirchhofs Wendunmuth, band I.

23 verwaltungsjahr (1870).

96. 97. 98. 99. Kirchhofs Wendunmuth, band II. III. IV. V.

24 verwaltungsjahr (1871).

100. 101. Deutsche historienbibeln, band I. II.
102. 103. 104. 105. 106. Hans Sachs, band I. II. III. IV. V.

25 verwaltungsjahr (1872).

107. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, dritte sammlung.
108. Der nonne von Engelthal büchlein von der genaden uberlast.
109. Reinfrid von Braunschweig.

26 verwaltungsjahr (1873).

110. Hans Sachs, band VI.
111. Die ersten deutschen zeitungen.
112. Historia del cavallero Cifar.
113. Logaus sinngedichte.

27 verwaltungsjahr (1874).

114. Verhandlungen über Thomas von Absberg.
115. Hans Sachs, band VII.
116. Durmars li Galois.
117. Steinhöwels Äsop.

28 verwaltungsjahr (1875).

118. Tüngers facetiæ.
119. Dichtungen des 16 jh.
120. Jehan von Journi.
121. Hans Sachs, band VIII.
122. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, vierte sammlung.

29 verwaltungsjahr (1876).

123. Bertholds von Holle Demantin.
124. Briefwechsel zwischen herzog Christoph von Württemberg und Vergerius.
125. Hans Sachs, band IX.

30 verwaltungsjahr (1877).

126. Reuchlins briefwechsel.
127. Des dodes danz.
128. Muffels beschreibung von Rom.
129. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Oberschwaben.
130. Simon Dach.

31 verwaltungsjahr (1878).

131. Hans Sachs, band X.
132. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, fünfte sammlung.
133. Anmerkungen zum Trojanerkrieg.
134. Tuchers haushaltbuch.
135. Ernstingers raisbuch.

32 verwaltungsjahr (1879).

136. Hans Sachs, band XI.
137. Hermann von Sachsenheim.
138. Gryphius lustspiele.
139. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Rotenburg.

33 verwaltungsjahr (1880).

140. Hans Sachs, band XII.
141. Mittheilungen aus dem Eskurial.
142. Nibelungenlied.

